

**Rahmenlehrplan für
Unterricht und Erziehung**

Berufsfachschule

**Staatlich geprüfte gestaltungstechnische Assistentin /
Staatlich geprüfter gestaltungstechnischer Assistent**

Fachrichtung:	Technik
Fächer:	Gestaltungstechnik, Denkmalpflege, Digitales Mediendesign, Bühnenmalerei, Raumdesign und Werbetechnik

Gültig ab Schuljahr 2015/2016

Impressum

Erarbeitung

Dieser Rahmenlehrplan wurde vom Landesinstitut für Schule und Medien Berlin-Brandenburg (LISUM) erarbeitet.

Herausgeber

Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Wissenschaft, Berlin

Dieses Werk ist einschließlich aller seiner Teile urheberrechtlich geschützt. Der Herausgeber behält sich alle Rechte einschließlich Übersetzung, Nachdruck und Vervielfältigung des Werkes vor. Kein Teil des Werkes darf ohne ausdrückliche Genehmigung des Herausgebers in irgendeiner Form (Fotokopie, Mikrofilm oder ein anderes Verfahren) reproduziert oder unter Verwendung elektronischer Systeme verarbeitet, vervielfältigt oder verbreitet werden. Dieses Verbot gilt nicht für die Verwendung dieses Werkes für die Zwecke der Schulen und ihrer Gremien.

Berlin, August 2015

Inhaltsverzeichnis

1	Vorbemerkungen	7
2	Bildungsauftrag der Berufsfachschule zur Ausbildung zur gestaltungstechnischen Assistentin/zum gestaltungstechnischen Assistenten	7
2.1	Allgemeine Kompetenzerweiterungen im Bildungsgang	8
2.2	Verstehen gestalterischer Prozesse	9
2.3	Rezeption von Gestaltung	9
2.4	Gestalterische Produktion	9
2.5	Visuelle Kommunikation	10
3	Eingangsprofil und abschlussorientierte Standards.....	12
3.1	Eingangsvoraussetzungen	12
3.2	Abschlussorientierte Standards.....	13
4	Didaktische Grundsätze	15
5	Berufsbezogene Vorbemerkungen	16
5.1	Das Unterrichtsfach Gestaltungstechnik.....	17
5.2	Das Unterrichtsfach Digitales Mediendesign	18
5.3	Das Unterrichtsfach Bühnenmalerei.....	19
5.3.1	Fachtheorie Bühnenmalerei	19
5.3.2	Fachpraxis Bühnenmalerei.....	20
5.4	Das Unterrichtsfach Raumdesign.....	20
5.4.1	Fachtheorie Raumdesign	20
5.4.2	Fachpraxis Raumdesign	21
5.5	Das Unterrichtsfach Denkmalpflege	22
5.5.1	Fachtheorie Denkmalpflege	22
5.5.2	Fachpraxis Denkmalpflege.....	23

5.6	Das Unterrichtsfach Werbetechnik	24
5.6.1	Fachtheorie Werbetechnik	24
5.6.2	Fachpraxis Werbetechnik.....	25
6	Themenfelder für das Unterrichtsfach Gestaltungstechnik.....	26
6.1	Vorbemerkungen zu den Themenfeldern	26
6.2	Übersicht der Themenfelder im Fach Gestaltungstechnik	26
6.3	Themenfelder.....	27
6.3.1	Themenfeldübergreifende Kompetenzen	27
6.3.2	Fachkompetenz und Inhalt der Themenfelder	28
6.4	Leistungsbewertung im Fach Gestaltungstechnik	36
7	Themenfelder für das Unterrichtsfach Digitales Mediendesign	37
7.1	Vorbemerkungen zu den Themenfeldern	37
7.2	Übersicht der Themenfelder im Fach Digitales Mediendesign.....	37
7.3	Themenfelder.....	39
7.3.1	Themenfeldübergreifende Kompetenzen	39
7.3.2	Fachkompetenz und Inhalt der Themenfelder	40
7.4	Leistungsbewertung im Fach Digitales Mediendesign.....	50
8	Themenfelder für das Unterrichtsfach Fachtheorie Bühnenmalerei	51
8.1	Vorbemerkungen zu den Themenfeldern	51
8.2	Übersicht der Themenfelder im Fach Fachtheorie Bühnenmalerei	51
8.3	Themenfelder.....	52
8.3.1	Themenfeldübergreifende Kompetenzen	52
8.3.2	Fachkompetenz und Inhalt der Themenfelder	53
9	Themenfelder für das Unterrichtsfach Bühnenmalerei Praxis.....	60
9.1	Vorbemerkungen zu den Themenfeldern	60
9.2	Übersicht der Themenfelder im Fach Bühnenmalerei Praxis.....	60

9.3	Themenfelder.....	61
9.4	Leistungsbewertung im Fach Bühnenmalerei.....	67
10	Themenfelder für das Unterrichtsfach Raumdesign Theorie.....	68
10.1	Vorbemerkungen zu den Themenfeldern	68
10.2	Übersicht der Themenfelder im Fach Raumdesign Theorie.....	68
10.3	Themenfelder.....	70
10.3.1	Themenfeldübergreifende Kompetenzen	70
10.3.2	Fachkompetenz und Inhalt der Themenfelder	71
11	Themenfelder für das Unterrichtsfach Raumdesign Praxis.....	77
11.1	Vorbemerkungen zu den Themenfeldern	77
11.2	Übersicht der Themenfelder im Fach Raumdesign Praxis.....	77
11.3	Themenfelder.....	78
11.3.1	Themenfeldübergreifende Kompetenzen	78
11.3.2	Fachkompetenz und Inhalt der Themenfelder	80
11.4	Leistungsbewertung im Fach Raumdesign.....	85
12	Themenfelder für das Unterrichtsfach Denkmalpflege Theorie.....	86
12.1	Vorbemerkungen zu den Themenfeldern	86
12.2	Übersicht der Themenfelder im Fach Denkmalpflege Theorie.....	86
12.3	Themenfelder.....	87
12.3.1	Themenfeldübergreifende Kompetenzen	87
12.3.2	Fachkompetenz und Inhalt der Themenfelder	88
13	Themenfelder für das Unterrichtsfach Denkmalpflege Praxis.....	93
13.1	Vorbemerkungen zu den Themenfeldern	93
13.2	Übersicht der Themenfelder im Fach Denkmalpflege Praxis	93
13.3	Themenfelder.....	94
13.3.1	Themenfeldübergreifende Kompetenzen	94

13.3.2	Fachkompetenz und Inhalt der Themenfelder	95
13.4	Leistungsbewertung im Fach Denkmalpflege	101
14	Themenfelder für das Unterrichtsfach Werbetechnik Theorie.....	103
14.1	Vorbemerkungen zu den Themenfeldern	103
14.2	Übersicht der Themenfelder im Fach Werbetechnik Theorie.....	103
14.3	Themenfelder.....	104
14.3.1	Themenfeldübergreifende Kompetenzen	104
14.3.2	Fachkompetenz und Inhalt der Themenfelder	105
15	Themenfelder für das Unterrichtsfach Werbetechnik Praxis.....	118
15.1	Vorbemerkungen zu den Themenfeldern	118
15.2	Übersicht der Themenfelder im Fach Werbetechnik Praxis	118
15.3	Themenfelder.....	119
15.3.1	Themenfeldübergreifende Kompetenzen	119
15.3.2	Fachkompetenz und Inhalt der Themenfelder	120
15.4	Leistungsbewertung im Fach Werbetechnik.....	131

1 Vorbemerkungen

Auf der Grundlage der Ausbildungsverordnung und des Rahmenlehrplans, die Ziele und Inhalte der Berufsausbildung regeln, werden die Abschlussqualifikation in einem anerkannten Ausbildungsberuf sowie – in Verbindung mit dem Unterricht in weiteren Fächern – die Fachhochschulreife vermittelt. Der Bildungsgang der Staatlich geprüften Assistentin / des Staatlich geprüften Assistenten bietet in dieser Hinsicht eine Doppelqualifikation: Die Fachhochschulreife ermöglicht das Studium an einer Hochschule, während der Berufsabschluss „Staatlich geprüfte gestaltungstechnische Assistentin bzw. Staatlich geprüfter gestaltungstechnischer Assistent“ zu einer beruflichen Tätigkeit befähigt. Damit werden wesentliche Voraussetzungen für eine qualifizierte Beschäftigung sowie für den Eintritt in schulische und berufliche Fort- und Weiterbildungsgänge geschaffen.

Der Rahmenlehrplan enthält keine methodischen Festlegungen für den Unterricht. Bei der Unterrichtsgestaltung sollen jedoch Unterrichtsmethoden, mit denen Handlungskompetenz unmittelbar gefördert wird, besonders berücksichtigt werden. Selbstständiges und verantwortungsbewusstes Denken und Handeln als übergreifendes Ziel der Ausbildung muss Teil des didaktisch-methodischen Gesamtkonzepts sein.

2 Bildungsauftrag der Berufsfachschule zur Ausbildung zur gestaltungstechnischen Assistentin / zum gestaltungstechnischen Assistenten

Nach der Ausbildungs- und Prüfungsverordnung für die Staatliche geprüfte gestaltungstechnische Assistentin/den Staatliche geprüften gestaltungstechnischen Assistenten des Landes Berlin hat der Bildungsgang folgendes zum Ziel:

- Die Bildungsgänge der Berufsfachschule führen zu einem Berufsabschluss und erweitern die Allgemeinbildung der Schülerinnen und Schüler (siehe § 30 Absatz 1 Satz 1 des Schulgesetzes).
- In Bildungsgängen, die den mittleren Schulabschluss voraussetzen und mindestens drei Jahre dauern, kann neben dem Berufsabschluss die Fachhochschulreife erworben werden, wenn der Bildungsgang in seinen Inhalten und Leistungsanforderungen den Anforderungen der Fachoberschule entspricht (doppelt qualifizierender Bildungsgang im Sinne von § 33 des Schulgesetzes).
- Die Berliner Schulen, die den Bildungsgang anbieten entwickeln ihre Unterrichtskonzepte sowie ihre Konzepte für eine nachhaltige Qualitätssicherung in einem ständigen Prozess enger Kooperation mit der Wirtschaft und den Hochschulen.

Der Unterricht in der Berufsfachschule muss auf die Entwicklung von **Handlungskompetenz** gemäß des Deutschen Qualifikationsrahmens für lebenslanges Lernen (DQR) auf der entsprechenden Niveaustufe ausgerichtet sein. Diese wird hier verstanden als die Bereitschaft und Befähigung des Einzelnen, sich in beruflichen, gesellschaftlichen und privaten Situationen sachgerecht durchdacht sowie individuell und sozial verantwortlich zu verhalten. Handlungskompetenz entfaltet sich in den Dimensionen von Fachkompetenz und personale Kompetenz.

Fachkompetenz bezeichnet die Bereitschaft und Befähigung, auf der Grundlage fachlichen Wissens und Könnens Aufgaben und Probleme zielorientiert, sachgerecht, methodengeleitet und selbstständig zu lösen und das Ergebnis zu beurteilen.

Personale Kompetenz (Humankompetenz) bezeichnet die Bereitschaft und Befähigung, als individuelle Persönlichkeit die Entwicklungschancen, Anforderungen und Einschränkungen in Familie, Beruf und öffentlichem Leben zu klären, zu durchdenken und zu beurteilen, eigene Begabungen zu entfalten sowie Lebenspläne zu fassen und fortzuentwickeln. Sie umfasst Eigenschaften wie Selbstständigkeit, Kritikfähigkeit, Selbstvertrauen, Zuverlässigkeit, Verantwortungs- und Pflichtbewusstsein. Zu ihr gehören insbesondere auch die Entwicklung durchdachter Wertvorstellungen und die selbstbestimmte Bindung an Werte.

Die personale Kompetenz wird gemäß des Deutschen Qualifikationsrahmens (DQR) in Sozialkompetenz und Selbstständigkeit unterteilt.

Sozialkompetenz bezeichnet die Bereitschaft und Befähigung, soziale Beziehungen zu leben und zu gestalten, Zuwendungen und Spannungen zu erfassen und zu verstehen sowie sich mit anderen rational und verantwortungsbewusst auseinanderzusetzen und zu verständigen. Hierzu gehört insbesondere auch die Entwicklung sozialer Verantwortung und Solidarität.

Selbstständigkeit bezeichnet die Eigenständigkeit und Verantwortung bei der Übernahme von Arbeitsaufträgen und beim Lösen von Problemen. Eingeschlossen dabei ist die Reflexivität über das eigene Handeln und die Lernkompetenz.

Bestandteil sowohl von Fachkompetenz als auch von personaler Kompetenz sind Methodenkompetenz, kommunikative Kompetenz und Lernkompetenz.

Methodenkompetenz bezeichnet die Bereitschaft und Befähigung zu zielgerichtetem, planmäßigem Vorgehen bei der Bearbeitung von Aufgaben und Problemen (z. B. bei der Planung der Arbeitsschritte).

Kommunikative Kompetenz meint die Bereitschaft und Befähigung, kommunikative Situationen zu verstehen und zu gestalten. Hierzu gehört es, eigene Absichten und Bedürfnisse sowie die der Partner wahrzunehmen, zu verstehen und darzustellen.

Lernkompetenz ist die Bereitschaft und Befähigung, Informationen über Sachverhalte und Zusammenhänge selbstständig und gemeinsam mit anderen zu verstehen, auszuwerten und in gedankliche Strukturen einzuordnen. Zur Lernkompetenz gehört insbesondere auch die Fähigkeit und Bereitschaft, im Beruf und über den Berufsbereich hinaus Lerntechniken und Lernstrategien zu entwickeln und diese für lebenslanges Lernen zu nutzen.

2.1 Allgemeine Kompetenzerweiterungen im Bildungsgang

Kompetenzen werden verstanden als die bei Individuen verfügbaren oder erlernbaren kognitiven Fähigkeiten oder Fertigkeiten, Probleme in variablen Situationen erfolgreich und verantwortungsvoll lösen zu können. Nach diesem Verständnis ist Kompetenz eine Disposition, die Personen befähigt, konkrete Anforderungssituationen eines bestimmten Typs zu bewältigen. Die individuelle Ausprägung der Kompetenz wird von folgenden Facetten bestimmt: Fähigkeit, Wissen, Verstehen, Können, Handeln, Erfahrung und Motivation.

Ein Schwerpunkt des Bildungsganges der Staatlich geprüften gestaltungstechnischen Assistentinnen / der Staatlich geprüften gestaltungstechnischen Assistenten ist die Entwicklung von Urteils- und Handlungskompetenz, ästhetische Erfahrungen aufgrund von eigenen Erkenntnissen zu analysieren, einzuordnen und zu bewerten sowie auf dieser Basis kreatives Handeln zu ermöglichen. Intendiert ist der Erwerb eines Handlungswissens im Sinne der Rezeption, des Analysierens, des Gestaltens und der kritischen Evaluation, das die Schülerinnen und Schüler befähigt, neue gestalterische Aufgabenstellungen eigenständig und ziel-

gerichtet zu bewältigen. Dieses Konglomerat der Kompetenzen beschreibt den zentralen Begriff der Gestaltungskompetenz, aus dem eine fachbezogene Kompetenzerweiterung für die Schwerpunktfächer und deren Handlungsfelder abgeleitet werden kann:

- Selbstreflexion und Subjektstärkung im Kontext kreativen, gestalterischen Schaffens (Humankompetenz),
- Fähigkeit zur Kommunikation, Interaktion, Perspektivenwechsel (Sozialkompetenz),
- Fähigkeit zur Analyse von gestalterischen Prozessen und zum wissenschaftlichen Arbeiten (Fach- und Methodenkompetenz),
- Fähigkeit zum problemlösenden, gestalterischen Handeln in konkreten Aufgabengebieten (Fach-, Methoden-, Human- und Sozialkompetenz).

Alle Kompetenzen sind nicht immer gleichgewichtig in jedem Themenfeld zu vermitteln, aber sie geben einen didaktischen Leitfaden für die gesamte Unterrichtsgestaltung vor. Sie sollen von den Lernenden auf dem Niveau des Abschlussprofils am Ende der Ausbildung beherrscht werden.

Der Kompetenzerwerb findet in den Handlungsbereichen Rezeption – Produktion – Reflexion statt, welche sich in folgende Handlungsfelder der Gestaltungskompetenz gliedert:

- Verstehen gestalterischer Prozesse
- Rezeption von Gestaltung
- Gestalterische Produktion
- Visuelle Kommunikation

2.2 Verstehen gestalterischer Prozesse

Das Verstehen gestalterischer Prozesse als Dimension der Rezeption umfasst die Wahrnehmung gesellschaftlicher, anthropologischer und ästhetischer Bezüge von Gestaltung im kulturellen Kontext. Intendiert ist hierbei das aktive Aufnehmen und Wahrnehmen von Gestaltung einerseits aus einer subjektiven Perspektive, andererseits aus einer gesellschaftlich geprägten Sichtweise heraus. Die Schülerinnen und Schüler entwickeln Sensibilität, Wissen, Genuss- und Kritikfähigkeit für kreatives Schaffen. Damit sind die Grundlagen für das Verständnis ästhetischer Phänomene in gestalterischen Prozessen gelegt.

2.3 Rezeption von Gestaltung

Die Rezeption von Gestaltung meint das Verständnis und die Aneignung grundlegender Mittel der Gestaltung. Dieses Verständnis erfasst die Regeln und Kontexte sowie die historischen Bezüge gestalterischer Prozesse. Die eigenen kulturellen Kontexte und ihre Bedingtheit zu erkennen, sind unverzichtbare Bedingung zur gestalterischen Handlungsfähigkeit. Dabei entwickeln die Schülerinnen und Schüler die Fähigkeit, Informationen zu sammeln, zu ordnen, zu recherchieren und zu beurteilen sowie sprachlich angemessen darzulegen bzw. zu präsentieren.

2.4 Gestalterische Produktion

Auf Basis der erworbenen Kenntnisse und Methoden meint die gestalterische Produktion die überwiegend materialisierte Erstellung von Zeichnungen, Applikationen, Bildern, Raumdarstellungen oder computerunterstützten Gestaltungen respektive Layouts u. Ä. Ein weiterer

Schwerpunkt ist die Rekonstruktion von Originalen unter Gesichtspunkten der Restauration. Intendiert ist das Anwenden und Erweitern von Fähigkeiten und Fertigkeiten sowie die Entdeckung neuer gestalterischer Lösungen für konkrete Aufgabenstellungen. In der Auseinandersetzung mit verschiedensten Gestaltungstechniken, in der Konfrontation mit dem Material und seinen Widerständen und mit der Arbeit mit virtuellen Gestaltungsmitteln wird ein Erfahrungsraum eröffnet, in dem sich prozesshaft ein Ergebnis entwickelt. Fehler, Alternativen und Umwege in diesem gestalterischen Prozess wirken als wichtiges Korrektiv, was wiederum zu einem erfahrungsorientierten Lernen oder zu einem „Lernen des Lernens“ führt. Die Schülerinnen und Schüler entwickeln in diesen gestalterischen Prozess individuelle Ausdruckskraft und Ausdrucksfähigkeit und erfahren eine persönliche Bindung an das Geschaffene. Sie reflektieren ihre Ergebnisse aus den erworbenen Kenntnissen und Fertigkeiten heraus, aber auch in der Beurteilung des eigenen Gestaltungsprodukts im Vergleich mit den Arbeiten der Mitschülerinnen und Mitschüler. Dabei wird das Gestaltungsprodukt in seiner manifesten Form zum Bestandteil kommunikativer Prozesse. Die Schülerinnen und Schüler lernen dabei, die Präsentation dieser Ergebnisse sprachlich und medial angemessen durchzuführen.

2.5 Visuelle Kommunikation

Die visuelle Kommunikation bezieht sich auf alle Handlungsbereiche in den Schwerpunktfächern: Rezeption – Produktion – Reflexion. Gegenstand der visuellen Kommunikation ist in der Dimension der Rezeption die wissenschaftlich orientierte Durchdringung von Gestaltungskonzepten und Kommunikationsmodellen, in der Produktion das eigene Gestaltungsprodukt und in der Reflexion die Vielfalt der Formen der Präsentation, der Diskussion und der Urteilsbildung.

Hier eröffnen sich Möglichkeiten, aufgrund dieser fachspezifischen Handlungsfelder mit anderen Fächern bzw. Fachbereichen übergreifend zusammenzuarbeiten und in einen größeren Bezugsrahmen kommunikativ zu wirken.

In den vier Handlungsfeldern bilden die Handlungsbereiche der Schwerpunktfächer Rezeption – Produktion – Reflexion den Hintergrund in ihrer gegenseitigen Verwobenheit und Durchdringung.

Rezeption

Die Schülerinnen und Schüler nutzen und erwerben ihre Kenntnisse mit den Gestaltungsmitteln und ihre Erfahrungen über Gestaltungsmittel im Kompetenzbereich Rezeption in der Auseinandersetzung mit den vorgefundenen Gestaltungsformen. Dies ist ein Prozess der bewussten Wahrnehmung und kritischen Analyse, in dessen Verlauf sie zu einem Verständnis von Zusammenhang und Bedeutung gelangen und eine eigene Stellung beziehen können. Gegenstand der Rezeption ist die Tradition der Gestaltung sowie kulturelle Leitbilder, von denen sich die Schülerinnen und Schüler inspirieren lassen. Diese Auseinandersetzung findet in einem fachwissenschaftlichen Rahmen statt: Die Schülerinnen und Schüler können exemplarisch mit gestaltungstheoretischen und kunsthistorischen Herangehensweisen umgehen, Erscheinungen der Gestaltung sicher methodisch erfassen und schlussfolgernd in einem fachwissenschaftlichen Rahmen und sprachlich angemessen bewerten. Darüber hinaus erhalten sie Einblick in aktuelle gestalterische Konzepte und Erscheinungsformen, die ihnen fremden Kulturkreisen entstammen. Im Prozess des Kompetenzerwerbs im Bereich der Rezeption gelangen die Schülerinnen und Schüler zu einer bewussten Wahrnehmung, steigern ihr Erlebnisempfinden, ihr Genussempfinden und kommen über die kritische Analyse zu einem eigenen Urteilsvermögen.

Produktion

Der Kompetenzbereich Produktion eröffnet den Schülerinnen und Schülern vielfältige Wege, ihre individuellen Empfindungen, ihre eigenen Vorstellungen und Fantasien wahrzunehmen, fortzuentwickeln und ihnen Ausdruck zu verleihen. Dabei fließen ihre Kenntnisse und Fähigkeiten über Gestaltungsformen, deren Regeln und Bedeutungszusammenhänge in den kreativen Produktionsprozess ein. Ferner werden gestalterische Techniken und Verfahren eingesetzt, die geeignet sind, individuelle Gestaltungsabsichten mit einer zielgerichteten Gestaltungsintention in einen gesellschaftlich sozialen Bezugsrahmen zu setzen. Der Kompetenzbereich betrifft analoge wie digitale Techniken, in denen die Schülerinnen und Schüler ihre individuellen Ausdrucksformen entwickeln und finden. Das Repertoire ihrer Fähigkeiten und Kenntnisse in den gestalterischen Techniken umfasst den sachgerechten Einsatz von Werkzeugen und Materialien und die selbstständige Organisation der Arbeitsprozesse. In der Produktion arbeiten die Schülerinnen und Schüler in individuellen Prozessen oder arbeitsteilig in Teams, die sie selbst organisieren.

Reflexion

Die Schülerinnen und Schüler verstehen die Produktion ihres gestalterischen Schaffens nicht nur als Manifestation der eigenen Wahrnehmung und des eigenen Empfindens, sondern geben ihren Mitschülerinnen und Mitschülern Einsicht in ihre Weltsicht und Einsichten, indem sie die Präsentation ihrer gestalterischen Produkte bewusst planen und durchführen. In der Reflexion über eigene oder fremde Gestaltungskonzepte ermöglichen sie den Transfer der eigenen Erfahrungen auf andere Aufgabenstellungen und Perspektiven. Dieser Prozess generiert darüber hinaus einen offenen und toleranten Umgang mit ungewohnten, nicht tradierten oder der eigenen Kultur fremden gestalterischen Angeboten und eine kritische Distanz zu stereotyper Perzeption.

In allen drei Kompetenzbereichen erlangen die Schülerinnen und Schüler die Fähigkeit, über das eigene gestalterische Vorgehen, die rezeptive und reflektierende Auseinandersetzung mit visuellen Phänomenen einen Erkenntniszuwachs und ein Lernen weitgehend eigenständig zu bewältigen.

3 Eingangprofil und abschlussorientierte Standards

Für den erfolgreichen Kompetenzerwerb sollen die Schülerinnen und Schüler bestimmte fachliche Anforderungen bewältigen, welche als Eingangsvoraussetzungen dargestellt sind. Sie ermöglichen den Schülerinnen und Schülern, sich ihres Leistungsstandes zu vergewissern, sowie den Lehrkräften, eine Basis für differenzierte Lernarrangements und eine individuelle Lernberatung zu ermöglichen. Dies gilt für die nachfolgend beschriebenen fachtheoretischen und fachpraktischen Unterrichtsfächer gleichermaßen.

3.1 Eingangsvoraussetzungen

Im Bereich der Rezeption

Die Schülerinnen und Schüler ...

- untersuchen Gestaltungskonzepte anderer und würdigen sie als persönlichen kreativen Ausdruck,
- verstehen kreative Prozesse im Kontext gesellschaftlicher und kultureller Rahmenbezüge,
- kennen fachspezifische Begriffe und beginnen, sie systematisch und fachlich richtig einzusetzen,
- verstehen fachwissenschaftliche Bezüge zu visuellen Phänomenen,
- kennen Gestaltungskonzepte, die sich aus dem eigenen kulturhistorischen Erbe ableiten,
- kennen visuelle Konzepte fremder Kulturen.

Im Bereich der Produktion

Die Schülerinnen und Schüler ...

- beherrschen handwerkliche Techniken der Applikation von Beschichtungsstoffen und setzen angemessen gestalterische Aufgaben um,
- erfassen mit angemessenen, zeichnerischen Fähigkeiten gegenständliche Zusammenhänge und stellen diese bildhaft dar,
- verfügen über ein Repertoire an Grundkenntnissen über Gestaltungsmittel und setzen sie zielorientiert ein,
- wenden gestalterische Techniken wie zeichnerische, malerische, dreidimensionale und mediale Gestaltungsmethoden an,
- setzen die Eigenarten von Materialien und Werkzeugen exemplarisch in Gestaltungsprozessen ein,
- verfügen über Fähigkeiten, Kenntnisse und Erfahrungen der technisch-medialen Bildbearbeitung und setzen sie zur Lösung gestalterischer Aufgabenstellungen ein,
- handeln flexibel im Spannungsfeld von Aufgabenstellung und Gestaltungsversuchen und entwickeln Ansätze einer individuellen, kreativen Lösung.

Im Bereich der Reflexion

Die Schülerinnen und Schüler ...

- nehmen gestalterische Entscheidungen und Ergebnisse bewusst wahr und vermitteln sie angemessen,
- verarbeiten das kulturelle Erbe als persönliche Inspiration und als Teil ihrer Wahrnehmung,
- ziehen Verbindungen aktueller Gestaltungskonzepte zu eigenen Gestaltungsabsichten und -zielen,
- übernehmen Verantwortung in gemeinsamen gestalterischen Gruppenarbeiten und berücksichtigen die individuellen Fähigkeiten des Einzelnen für das gemeinsame kreative Schaffen.

3.2 Abschlussorientierte Standards

Die Schülerinnen und Schüler erwerben eine wissenschaftspropädeutisch orientierte, fachliche Grundbildung. Diese ist eng verknüpft mit dem Erwerb von spezifischen Fähigkeiten bei der Bewältigung von gestalterischen Aufgabenstellungen.

Im zweiten und dritten Ausbildungsjahr des Bildungsganges werden aufgrund des höheren Unterrichtsanteils an praktischem Unterricht besonders Kenntnisse der Denkmalpflege und der Bühnenmalerei respektive des Raumdesigns im Rahmen der Produktion von Gestaltung vertieft.

Im Bereich der Rezeption

Die Schülerinnen und Schüler ...

- zeigen Toleranz gegenüber vielfältigen, individuellen Gestaltungslösungen,
- beschreiben und erläutern Erscheinungsformen von visuellen Phänomenen aus einem soziokulturellen und historischen Bezugsrahmen heraus,
- wenden zur Erschließung gestalterischer Konzepte fachliche Methoden an und benutzen eine angemessene Fachsprache zur Kommunikation über Gestaltung,
- beurteilen visuelle Phänomene und Gestaltungszusammenhänge in begründeten Aussagen,
- erschließen und bearbeiten fachwissenschaftliche Materialien aus unterschiedlichen Medien.

Im Bereich der Produktion

Die Schülerinnen und Schüler ...

- nutzen handwerkliche Fähigkeiten und Kenntnisse sowie den bildnerischen Ausdruck, um ihren kreativen Ausdruck zu bereichern,
- entwickeln individuelle, kreative Lösungen im Spannungsfeld einer Aufgabenstellung und des Lösungsweges und ihres persönlichen Ausdrucks,
- denken und arbeiten im gestalterischen Prozess in Optionen und Alternativen,
- verfügen über ein Repertoire von Verfahren, Kenntnissen und Methoden, um gestalterische Lösungen herbeizuführen,
- setzen zur Lösung gestalterischer Aufgabenstellungen gezielt Material, Werkzeuge und/oder Medien ein.

Im Bereich der Reflexion

Die Schülerinnen und Schüler ...

- erläutern und begründen Gestaltungskonzeptionen und Entscheidungen ihrer kreativen Prozesse angemessen und differenziert,
- setzen das kulturelle Erbe exemplarisch in Beziehung zu ihrer Welterfahrung und berücksichtigen dies in eigenen Gestaltungsvorhaben,
- erschließen Zugänge zur aktuellen Kunst und Kultur und lassen diese in ihre kreative Arbeit einfließen,
- erkennen in arbeitsteiligen Gestaltungsprozessen die eigenen individuellen Fähigkeiten sowie die der anderen und handeln dementsprechend verantwortungsbewusst und zielorientiert in einem Team.

4 Didaktische Grundsätze

Die Zielsetzung der Berufsausbildung erfordert es, den Unterricht an einer Pädagogik auszurichten, die Handlungsorientierung betont und junge Menschen zu selbstständigem Planen, Durchführen und Beurteilen von Arbeitsaufgaben im Rahmen ihrer Berufstätigkeit befähigt.

Lernen in der Berufsfachschule vollzieht sich grundsätzlich in Beziehung auf konkretes, berufliches Handeln sowie in vielfältigen gedanklichen Operationen, auch gedanklichem Nachvollziehen von Handlungen anderer. Dieses Lernen ist vor allem an die Reflexion der Vollzüge des Handelns (des Handlungsplans, des Ablaufs, der Ergebnisse) gebunden. Mit dieser gedanklichen Durchdringung beruflicher Arbeit werden die Voraussetzungen für das Lernen in und aus der Arbeit geschaffen. Dies bedeutet für den Rahmenlehrplan, dass das Ziel und die Auswahl der Inhalte berufsbezogen erfolgen.

Auf der Grundlage lerntheoretischer und didaktischer Erkenntnisse werden in einem pragmatischen Ansatz für die Gestaltung handlungsorientierten Unterrichts folgende Orientierungspunkte genannt:

- Didaktische Bezugspunkte sind Situationen, die für die Berufsausübung bedeutsam sind (Lernen für Handeln).
- Den Ausgangspunkt des Lernens bilden Handlungen, möglichst selbst ausgeführt oder aber gedanklich nachvollzogen (Lernen durch Handeln).
- Handlungen müssen von den Lernenden möglichst selbstständig geplant, durchgeführt, überprüft, gegebenenfalls korrigiert und schließlich bewertet werden.
- Handlungen sollten ein ganzheitliches Erfassen der beruflichen Wirklichkeit fördern, z. B. technische, sicherheitstechnische, ökonomische, rechtliche, ökologische sowie soziale Aspekte einbeziehen.
- Handlungen müssen in die Erfahrungen der Lernenden integriert und in Bezug auf ihre gesellschaftlichen Auswirkungen reflektiert werden.
- Handlungen sollen auch soziale Prozesse, z. B. der Interessenerklärung oder der Konfliktbewältigung, sowie unterschiedliche Perspektiven der Berufs- und Lebensplanung einbeziehen.

Handlungsorientierter Unterricht ist ein didaktisches Konzept, das fach- und handlungssystematische Strukturen miteinander verschränkt. Es lässt sich durch unterschiedliche Unterrichtsmethoden verwirklichen.

Das Unterrichtsangebot der Staatlich geprüften gestaltungstechnischen Assistentin / des Staatlich geprüften gestaltungstechnischen Assistenten richtet sich an Jugendliche und Erwachsene, die sich nach Vorbildung, kulturellem Hintergrund und Erfahrungen unterscheiden. Die Berufsfachschule kann ihren Bildungsauftrag nur erfüllen, wenn sie diese Unterschiede beachtet und Schülerinnen und Schüler – auch benachteiligte oder besonders begabte – ihren individuellen Möglichkeiten entsprechend fördert.

5 Berufsbezogene Vorbemerkungen

Erziehung und Bildung sind zu Beginn des 21. Jahrhunderts unabdingbare Voraussetzungen für die Zukunftsfähigkeit von Gesellschaften. Dies gilt insbesondere für dieses Land, in dem Bildung als einziger Rohstoff erscheint, der die Existenz unserer demokratischen Gesellschaft zu sichern vermag. Vor dem Hintergrund der Globalisierung, der vielfältigen Modernisierungsprozesse und damit verbundener Chancen und Risiken wird Bildung und Erziehung eine entscheidende Funktion bei der Bewältigung gesellschaftlicher Aufgaben und Probleme zuteil. In einem zunehmend globalen Zusammenhang von Gesellschaft, in denen eine Standortbestimmung eines Individuums inmitten konkurrierender Werte, Wahrnehmungen, Interessen und kulturellen Einflüssen erschwert wird, sind Bildung und Erziehung Faktoren, die eine Identifikation eines Menschen mit seiner kulturellen Prägung ermöglichen und so Entscheidungen für ein verantwortungsbewusstes Handeln in einem globalen und multidimensionalen Kontext ermöglichen.

Im Zeitalter vernetzter, globaler Kommunikationssysteme stellen der fast grenzenlos anmutende Austausch von Wissen und Ideen sowie der schnelle Zugriff auf Informationen eine große Chance zur Bereicherung menschlichen Handelns dar. Auf der anderen Seite birgt dieser Umstand die Gefahr der Desorientierung, des inflationären Halbwissens, des abnehmenden Urteilsvermögens und der moralischen Standortbestimmung des menschlichen Individuums in sich. Dies gilt insbesondere für den gestalterisch kreativen Prozess, in dem periodische Schwankungen das ästhetische Empfinden im Bereich der medialen und räumlichen Gestaltung der Umwelt zunehmend beschleunigen und sich so einer Verbindlichkeit und Verantwortlichkeit entwinden. Das kreative Gestalten, das Analysieren eines gestalterischen Prozesses wird so zunehmend komplexer und schwieriger.

Die Bewältigung dieser Aufgaben erfordert von den Lernenden bei den hierfür notwendigen Lernprozessen eine Förderung der Handlungskompetenzen, um gerade im Bereich des ästhetischen Empfindens zu einer Urteilskraft über eigene und fremde Gestaltungsprozesse zu gelangen. Für die Intention, einen kreativen, gestalterischen Prozess zu aktivieren, ist zunächst die Kenntnis des kulturellen, künstlerischen Schaffens des eigenen abendländischen Kulturkreises eine grundlegende Voraussetzung. Diese umfasst das Wissen um das gestalterische Schaffen der Antike bis hin zu dem der Postmoderne. Ferner sind fachwissenschaftliche Kenntnisse zu erwerben, die die Gestaltungstheorien, Form, Farbe, Kommunikationstheorien etc. betreffen.

Daraus folgt, dass dieser Rahmenlehrplan Voraussetzungen schafft, die es den Lernenden ermöglichen, einerseits ihr ästhetisches Empfinden auf der Basis wissenschaftlicher Erkenntnisse zu bilden und zu schulen, die sie zudem andererseits auch befähigen, kreative Gestaltungsprozesse durchzuführen, die einem ästhetischen Anspruch genügen. Hierfür ist eine professionelle Ausdifferenzierung des Rahmenlehrplans notwendig, die mit einer zunehmenden Professionalisierung und Verwissenschaftlichung kreativ gestalterischer Tätigkeiten einhergeht.

Der gesellschaftliche Entwicklungstrend wird durch die erziehungswissenschaftliche Forschung und Reflexion begleitet und ist der zentrale Ausgangspunkt für die Lernprozesse in den Fächern Gestaltungstechnik, Bühnenmalerei, Raumdesign, Denkmalpflege und Digitales Mediendesign.

Der Bildungsgang „Staatlich geprüfte gestaltungstechnische Assistentin / Staatlich geprüfter gestaltungstechnischer Assistent“ vermittelt eine berufliche Erstausbildung nach Landesrecht. Die Schülerinnen und Schüler erwerben Qualifikationen, die zur Berufsfähigkeit führen und mit dem Erwerb von Fachkompetenz, Personalkompetenz, Sozialkompetenz und Methodenkompetenz verbunden sind. Die berufliche Flexibilität sowie die Fähigkeit und Bereit-

schaft zur Fort- und Weiterbildung, Verantwortungsbewusstsein für die Teilnahme am öffentlichen Leben und für die Gestaltung des eigenen Lebensweges werden gefördert. Staatlich geprüfte gestaltungstechnische Assistentinnen und Assistenten verfügen über die im Folgenden genannten Qualifikationen, die neben technologischen Kenntnissen auch Fähigkeiten und Fertigkeiten im kreativ-künstlerischen Handwerk beinhalten. Einsatzgebiete sind vorwiegend im gestalterischen Bereich wie in der Raumausstattung, in der Bühnenmalerei und der Bühnenplastik, in der Denkmalpflege und im Bereich der Restauration. Ein weiterer Pflichtschwerpunkt, das Digitale Mediendesign, bildet einen wesentlichen Grundstock für die spätere Anwendung im Marketingbereich und in der Werbebranche.

Das Tätigkeitsprofil der Staatlich geprüften gestaltungstechnischen Assistentinnen und Assistenten umfasst vor allem die Umsetzung von Kundenwünschen. Sie sind an der Vorbereitung und Betreuung von Fachberatungen zwischen Auftragnehmer und Auftraggeber beteiligt und entwickeln ästhetische Gestaltungsvorschläge unter Berücksichtigung der technischen Realisierbarkeit. Ihre handwerkliche Kompetenz in den Bereichen der Schwer- und Wahlpflichtschwerpunkte bildet ein besonderes Merkmal dieses Bildungsganges und erweitert ihre fachliche und methodische Kompetenz.

5.1 Das Unterrichtsfach Gestaltungstechnik

Die Schülerinnen und Schüler der Berufsfachschule mit der Ausbildung zur gestaltungstechnischen Assistentin bzw. zum gestaltungstechnischen Assistenten bringen eigene Erfahrungen in ihren Lernprozess ein und erwerben weitere in den Schwerpunkt- und Wahlpflichtfächern des Bildungsganges. Diese Kenntnisse und die oben genannten Bildungsvoraussetzungen für das Fach Gestaltungstechnik sollen die Lernenden in die Lage versetzen, gestalterische Prozesse auf wissenschaftlicher Basis professionell nachzuvollziehen und zu analysieren, um daraufhin selbst kreativ gestalterisch tätig zu werden und die eigenen Handlungsprodukte auf der Basis eines geschulten ästhetischen Bewusstseins zu evaluieren und sich so einem perпетuellem Lernen zu verschreiben.

In kaum einem anderen Bereich dürfte es so schwer sein, zu einem gemeinsamen Grundverständnis des Faches zu kommen, wie im Bereich der Gestaltung. In den vorliegenden Schwerpunkten der Unterrichtsentwicklung wird im Bildungsgang übergreifend der Begriff der *Gestaltung* verstanden als:

„Bewusst zielgerichteter Prozess der Veränderung von Vorgegebenem unter Anwendung erfahrbarer Prinzipien und Gesetze.“

Die sinnliche Wahrnehmung ist eine wesentliche Grundlage unseres Lebens und eine Voraussetzung dafür, die Welt zu erfahren. Im Besonderen gilt dies für Menschen, die im Bereich der Gestaltung ausgebildet sind bzw. tätig sein werden. Hier bildet die Wahrnehmung eine Basis für gestalterische Erkenntnisse und Urteile. Dies geschieht sowohl in der objektbezogenen Auseinandersetzung mit der sichtbaren Wirklichkeit wie auch beim Entwickeln und Sichtbarmachen von Vorstellungen, Empfindungen und Ideen oder durch spontane und experimentelle Prozesse der Formfindung. Im Bereich der Gestaltungstechnik sollen wesentliche Prinzipien der Gestaltung in die bildnerisch-praktische Arbeit einfließen, sodass eine enge Verknüpfung zwischen sinnlich Erfahrenem, gedanklich Verarbeitetem und praktisch Erprobtem gewährleistet ist. Die praktische Arbeit zielt dabei nicht allein auf das endgültige Produkt, sondern vielmehr darauf, den Schülerinnen und Schülern Gestaltungs- und Entwicklungsprozesse erfahrbar werden zu lassen.

In diesem primären Bereich der theoretisch-praktischen Ausbildung, der als ein wesentlicher Bestandteil – sowohl als Fundament wie auch als Bindeglied – der zwischen den noch folgenden gestalterisch-praktischen Unterrichtsfächern zu sehen ist, sollen die Schülerinnen

und Schüler technisch-manuelle Fertigkeiten entwickeln und dabei ihre Sensibilität und Kreativität erweitern sowie zu eigenständigen Ausdrucks- und Aussagemöglichkeiten in verschiedenen Darstellungsbereichen finden. Bei unterschiedlichen Aufgabenstellungen lernen die Schülerinnen und Schüler zunehmend selbstständig Lösungen zu erarbeiten. Dabei ist darauf zu achten, dass die praktischen Arbeiten sauber, exakt und in angemessener Zeit materialgerecht ausgeführt und der Aufgabenstellung entsprechend präsentiert werden.

Die Schülerinnen und Schüler aller Bildungsgänge sollen befähigt werden, zu Gestaltungsergebnissen sachlich Stellung zu nehmen und getroffene Entscheidungen zu erläutern. Dabei ist ein ausgewogener, den Lernenden angepasster Anforderungsbereich der Beschreibung, Reorganisation und des Transfers handlungssystematisch aufzubauen. Für eine spätere Berufstätigkeit nach der Schule oder dem Studium ist besonders auf Arbeitstechniken projekt- und handlungsorientierten Arbeitens zu achten. Die unmittelbare Begegnung mit dem Original und dem Objekt ist gerade in Klassen des Handwerks unabdingbarer Bestandteil des Unterrichts. Daher sind im Rahmen des Prinzips der Anschaulichkeit und Exemplarität Exkursionen, Museumsbesuche oder Studienfahrten unerlässlich.

5.2 Das Unterrichtsfach Digitales Mediendesign

Eine besondere Bedeutung wird dem Fach Digitales Mediendesign im Bereich der Gegenwarts- und Zukunftsbedeutung zuteil. Die Anwendung von Tutorials untermauert den exemplarischen Charakter. Der Arbeitsmarkt fordert heute eine extrem hohe Anpassung unserer Absolventinnen und Absolventen, charakterisiert durch den stetigen Wandel der Beschäftigungsverhältnisse. Die Ausbildung zur Staatlich geprüften gestaltungstechnischen Assistentin bzw. zum Staatlich geprüften gestaltungstechnischen Assistenten prädestiniert die Absolventinnen und Absolventen im Bereich des Digitalen Mediendesigns für die Aufnahme einer Tätigkeit in Werbefirmen, firmeneigenen Werbeabteilungen, Abteilungen für Öffentlichkeitsarbeit, im Verlagswesen und als Assistentinnen und Assistenten im Hochschulbereich. Weiterhin hilft der Abschluss zur Aufnahme einer selbstständigen Tätigkeit als Freelancerin / Freelancer, Medienproducerin / Medienproducer, Grafikdesignerin / Grafikdesigner, Projektleiterin / Projektleiter oder Artdirektorin / Artdirektor.

Im Bereich des Digitalen Mediendesigns erwerben die Schülerinnen und Schüler folgende berufsbezogene weiche Kernkompetenzen bzw. Soft Skills: die Fähigkeit, selbstorganisiert Projekte durchzuführen (von der Idee bis zum Druck/Vortrag), Ergebnisse zielgerichtet über visualisierte Vorträge zu präsentieren, die Befähigung zur Teilnahme an Wettbewerben. Die Schülerinnen und Schüler entwickeln neue Tutorials in Einzelarbeit oder im Team und können diese auf entsprechenden Internetportalen veröffentlichen. Durch die Umsetzung von fremdsprachlichen Tutorials wird die Annäherung an internationale Standards gewährleistet und eine fächerübergreifende Lernatmosphäre geschaffen. In diesem Zusammenhang wird ein besonderer Schwerpunkt auf die unerlässlichen angloamerikanischen Fachtermini und idiomatischen Redewendungen in Zusammenarbeit mit dem Unterrichtsfach Englisch gelegt.

Die berufsbezogenen harten Kernkompetenzen – Hard Skills, wie der fachlich kompetente Umgang mit Informationsmedien von der rechtlich einwandfreien Beschaffung und Reduktion über die gestalterische Aufarbeitung bis zur sprachlichen und grafischen Strukturierung, sind zu erlangen. Ein kompetenter Umgang mit professioneller Anwendungssoftware, dessen gestalterische Möglichkeiten und der Umgang mit Fachbegriffen sowie die berufsbezogene fachlich kompetente Ausführungen mit vektor- und pixelorientierten Grafikprogrammen sowie rahmenorientierten Layout-Programmen wird erworben.

Berufliche Handlungsfähigkeit erfordert ein vernetztes Grundwissen über Bildauswahl, Bildbeurteilung und grundlegende fotografische Gestaltungsprinzipien, klassische Grafikerstellung und Typografie als Grundlage für den Umgang mit den oben genannten Programmen

sowie Designkonzeptionen im Grafikdesignbereich und steht somit in direktem Verbund mit den Unterrichtsfächern Gestaltungstechnik und dem Wahlpflichtfach Typografie.

Nach erfolgreichem Abschluss der Ausbildung bescheinigen schulische Zertifikate die erworbenen Kompetenzen im Umgang mit Soft- und Hardware: in Korrespondenz mit Hochschulen sind diese im Rahmen des Studiums anerkannt.

5.3 Das Unterrichtsfach Bühnenmalerei

5.3.1 Fachtheorie Bühnenmalerei

Die Fachtheorie Bühnenmalerei ist eng verzahnt mit der vollschulischen praktischen Ausbildung im Praxisfach Bühnenmalerei. Realitätsnah werden die bühnenmalerischen Grundkenntnisse und Spezialfertigkeiten vermittelt.

Theorie und Praxis werden handlungsorientiert in Form von Projekten, Exkursionen, Expertenbefragungen, Museums-, Theater-, Ausstellungs- und Werkstattbesuchen, Messebeteiligungen sowie Bühnenproduktionen u. a. miteinander verknüpft.

Die Ausbildung eröffnet Berufsperspektiven in den Bereichen Bühne, Film, Fernsehen, in Themenparks, Museen sowie in der Ausstellungs-, Messe- und Eventgestaltung.

Die heutige bühnenmalerische Arbeitswelt erfordert einerseits die Kenntnis über historische Techniken und andererseits eine sehr hohe Flexibilität in der Anwendung neuer Technologien. Die Schülerinnen und Schüler werden mit einem Basiswissen und künstlerisch handwerklichen Fertigkeiten ausgestattet, die es ihnen ermöglichen, sich professionell und kreativ in den vielfältigen bühnenmalerischen Arbeitsfeldern zu verwirklichen. Der fachgerechte und zugleich kreative Einsatz verschiedenster Werkstoffe, die Anwendung unterschiedlichster Herstellungstechniken und die Präsentation der gefertigten Bühnendekorationen sind ein zentraler Bestandteil der Ausbildung.

Ebenso werden die Schülerinnen und Schüler für den Aspekt der Nachhaltigkeit sensibilisiert, der bei der Verwendung von Werkstoffen, bei der Auswahl der Herstellungstechniken sowie bei der Frage der Wiederverwendbarkeit gefertigter Dekorationen auch in der Arbeitswelt eine zunehmende Rolle spielt.

Schwerpunkte in der Fachtheorie Bühnenmalerei:

- historische Entwicklung der Bühnenformen
- kunst- und kulturhistorische Zusammenhänge in der Bühnenmalerei
- bühnenmalerische Arbeitsbereiche
- bühnenmalerische Werkstoffe und Techniken
- gestalterische Grundlagen der Bühnenmalerei
- Planung und Ausführung bzw. Umsetzung von Bühnenmalereien
- Kommunikationsprozesse
- Dokumentation und Präsentation

5.3.2 Fachpraxis Bühnenmalerei

Im berufspraktischen Unterricht werden historische, traditionelle und moderne Maltechniken auf der Grundlage der in der Fachtheorie erworbenen Kenntnisse erlernt und projektbezogen angewandt. Die Analyse von Bühnen- und Szenenbildern sowie das Nachvollziehen des Produktionsprozesses bilden dabei eine Basis für das Verstehen der produktionsbezogenen Zusammenhänge sowie für die Umsetzungsvarianten bühnenmalerischer Vorlagen.

Bühnenmalerische Entwürfe werden projektbezogen umgesetzt, dokumentiert und in der Öffentlichkeit (z. B. bei Aufführungen und Messebeteiligungen) präsentiert. Der Projektunterricht, die Zusammenarbeit mit Kooperationspartnern und die fachbezogenen Messebeteiligungen ermöglichen den Schülerinnen und Schülern sich bereits während ihrer Ausbildung auf dem Arbeitsmarkt zu präsentieren und mit der internationalen Fachwelt zu kommunizieren.

Schwerpunkte in der Fachpraxis Bühnenmalerei:

- zeichnerisches Naturstudium
- Anwendung von Übertragungs- und Vergrößerungstechniken
- praktische Anwendung farbtheoretischer Kenntnisse
- Umsetzung projektbezogener bühnenmalerischer Vorlagen inklusive Dokumentation und Präsentation
- Entwicklung und Umsetzung von Ausstattungskonzeptionen

Die Kombination der Schwerpunkte Denkmalpflege und Bühnenmalerei ermöglicht den Schülerinnen und Schülern durch die gegebenen inhaltlichen Bezüge insbesondere in der Kunstgeschichte sowie bei Imitations- und diversen Maltechniken ideale Verknüpfungen. Durch die Verbindung der Inhalte dieser beiden Schwerpunkte werden die Schülerinnen und Schüler mit einem breiten künstlerischen und handwerklichen Fundament sowie einer hohen Flexibilität für einen Einstieg in die Berufswelt ausgestattet.

Eine unabdingbare Basis für umfassende gestalterische Aufgaben und Präsentationen von Projektergebnissen in der theoretischen und praktischen Ausbildung im Fach Bühnenmalerei bilden darüber hinaus insbesondere die in den Fächern Gestaltungstechnik und Digitales Mediendesign vermittelten Grundlagen und Inhalte.

Die Teilnahme an Projekten mit Kooperationspartnern wie Hochschulen, Theatern und Filmgesellschaften können zertifiziert werden. Die Kooperationsprojekte ermöglichen den Schülerinnen und Schülern bereits während der Ausbildung direkte Kontakte zu weiterführenden Bildungseinrichtungen und Unternehmen zu knüpfen.

5.4 Das Unterrichtsfach Raumdesign

5.4.1 Fachtheorie Raumdesign

Mit den Vorkenntnissen gestalterischer Grundbegriffe aus dem ersten Ausbildungsjahr des Unterrichtsfaches Gestaltungstechnik beginnen die Schülerinnen und Schüler, sich im Fach Raumdesign intensiv mit der „Dritten Dimension“ der Gestaltung, also dem kreativen Handeln im Raum, zu beschäftigen. Das Zusammenspiel und die Wechselwirkung von Farben, Formensprache und Materialien sowie deren Oberflächenbeschaffenheit zu erkennen und in berufs- und alltagsrelevanten Auftragssituationen anzuwenden, ist ein wichtiges Ziel der Ausbildung. Die Analyse der Ausgangssituation, das Erkennen und Akzeptieren des Kun-

denwunsches und die problemorientierte Anwendung der Gestaltungsprinzipien zur Erzeugung der gewünschten Raumwirkung bilden den Schwerpunkt des Faches Raumdesign.

Die individuell geprägte Sozialisation der Wahrnehmung von Räumen bedingt die Notwendigkeit, Schülerinnen und Schüler, insbesondere im analytischen Bereich, zu schulen. Dabei ist eine wissenschaftlich und fachlich fundierte Distanz bei der kreativen Planung und der Reflexion des entstandenen Produktes unverzichtbar. Um nach der Ausbildung zur Staatlich geprüften gestaltungstechnischen Assistentin bzw. zum Staatlich geprüften gestaltungstechnischen Assistenten auf dem Berufsmarkt konkurrenzfähig zu sein, erwerben die Schülerinnen und Schüler ein umfassendes Kontingent an Darstellungstechniken sowie Präsentationstechniken.

Ein weiterer Schwerpunkt der Ausbildung ist die Erarbeitung innovativer und tragfähiger Raumkonzepte und deren argumentativ fundierte Darstellung. Dazu sollen gesellschaftlich und kulturell tradierte Vorlieben aufgebrochen werden, um Raum für kreatives Handeln zu schaffen. Dabei spielen Trendforschung und das Einbeziehen der Begriffe „Status“ und „Habitus“ eine wichtige Rolle. Die Schülerinnen und Schüler entwickeln durch die Beschäftigung mit historischen Einrichtungsstilen und Trends der letzten Jahrzehnte ein Gefühl für die Kombinationsmöglichkeiten der Gestaltungselemente *Farbe, Form, Material* und kombinieren diese problem- und trendbewusst. Die vielfältigen Möglichkeiten, die durch die Berücksichtigung des natürlichen Lichteinfalls und den Einsatz moderner Beleuchtungsvariationen entstehen, erweitern dabei die Möglichkeiten zur Schaffung der gewünschten Raumatmosphäre um eine entscheidende Komponente.

Die Schülerinnen und Schüler werden als gestaltende Subjekte planerisch und reflektierend in einen verantwortungsvollen Prozess eingebunden. Die kompositorisch getroffenen Entscheidungen gilt es, sachlich zu reflektieren und fachlich fundiert zu begründen.

Innovativer Input von außen ist unerlässlich. Daher sind Exkursionen, Workshops Museumsbesuche und Studienfahrten äußerst wichtig. Die Schülerinnen und Schüler entwickeln dadurch das Selbstbewusstsein, Design zu hinterfragen und zu Funktionalität und Umsetzbarkeit von Designideen kritisch Stellung zu beziehen.

5.4.2 Fachpraxis Raumdesign

Fachpraxis bedeutet im Fach Raumdesign die theoretisch erarbeiteten Inhalte in gestalterischen Übungen praktisch anzuwenden. Dazu ist es erforderlich, eine Basis in den Bereichen Konstruktionszeichnen, Skizzenzeichnen und Modellbau zu vermitteln; denn nur mit einer fundierten Kenntnis, wie Entwurfsideen in die gestalterische Praxis umgesetzt werden, ist es möglich, Gestaltungskonzepte so zu präsentieren, dass der Kunde eine adäquate Vorstellung der Idee ausbildet. Die Einhaltung von Proportionen und die nachvollziehbare Wiedergabe von Perspektive sind dabei genauso relevant wie die Darstellung von Strukturen und Musterungen durch unterschiedliche Schraffurtechniken. Fachpraktischer Unterricht beinhaltet also nicht, tatsächlich handwerklich tätig zu werden und beim Kunden vor Ort in Aktion zu treten. Dafür sind unterschiedliche Handwerksberufe zuständig.

Räume gestalten heißt, nicht nur ästhetischen Ansprüchen gerecht zu werden, sondern auch Raum für Bewegung zu schaffen. Raumdesign findet also in der „Dritten Dimension“ statt, das heißt, dass insbesondere ergonomische Aspekte berücksichtigt werden müssen. Abstände zwischen Möbelstücken, um sie öffnen zu können und sie bequem und unfallfrei zu nutzen, sind dabei genauso relevant wie die Berücksichtigung der Zielgruppe, seien es Kinder, Erwachsene oder Menschen mit Behinderungen. Aufmaß nehmen am realen Objekt, maßstabsgerechtes Einzeichnen unterschiedlicher Möbelkonstellationen in den Grundriss und nicht zuletzt die Konstruktion der für die Raumaufteilung relevanten Möbelstücke aus

Finnpappe ermöglichen es den Schülerinnen und Schülern sukzessive auch eine gedankliche Vorstellung vom Verhältnis Fläche und Möblierung auszubilden und somit eine Überfrachtung des Raums zu verhindern.

Die Einrichtung von Innenräumen korrespondierte bei der Farb- und Formgebung sowie epochentypischen Musterungen und Ornamenten lange Zeit mit der entsprechenden Stilepoche. Die Auseinandersetzung mit vergangenen Stilrichtungen im Fach Denkmalpflege sensibilisiert die Schülerinnen und Schüler für stilistisch relevante Merkmale einer bestimmten Zeit. Kenntnisse über epochentypische Parameter an Fassaden erleichtern den Transfer auf die Gestaltung des Innenraums der jeweiligen Epoche. Erst seit den 60er-Jahren ist das Innenraumdesign weitgehend unabhängig von der Fassadengestaltung eines Gebäudes. Schnelllebige Trends und vielfältige Kombinationsmöglichkeiten von Alt und Neu erweitern den Handlungsspielraum der Staatlich geprüften gestaltungstechnischen Assistentin bzw. des Staatlich geprüften gestaltungstechnischen Assistenten, können aber auch zur gestalterischen Unsicherheit durch die vielfältigen Kombinations- und Anwendungsmöglichkeiten führen. Die Schülerinnen und Schüler erhalten in der Fachpraxis die Chance, in der Gruppe oder auch in Einzelarbeit experimentell Raumkonzepte zu entwickeln, diese zu reflektieren und gegenseitig zu bewerten. Durch Raum- und Materialcollagen entwickeln die Schülerinnen und Schüler ein Gespür für spannungsreiche, trendbewusste Kombinationen.

Im Laufe der zweijährigen Ausbildung erlangen die Schülerinnen und Schüler allmählich die Fähigkeit, dem Kunden ihr Gestaltungskonzept anhand einer umfangreichen Präsentationsmappe und mithilfe eines Modells aus Finnplatte zu veranschaulichen. Sie lernen, die Ausführungsqualität von sich und anderen zu reflektieren und Alternativen bei Schwachpunkten aufzuzeigen und so während des Prozesses der gestalterischen Umsetzung einer Idee flexibel zu bleiben sowie beratenden Input von außen verantwortungsvoll in das Raumkonzept miteinzubeziehen.

5.5 Das Unterrichtsfach Denkmalpflege

5.5.1 Fachtheorie Denkmalpflege

Die zentrale Aufgabe des Unterrichtsfaches Fachtheorie Denkmalpflege besteht darin, die Schülerinnen und Schüler für das Denkmal als bauliche Anlage oder Objekt und deren Erhaltung zu sensibilisieren, welche wegen ihrer geschichtlichen, künstlerischen, wissenschaftlichen und städtebaulichen Bedeutung im öffentlichen Interesse der Allgemeinheit liegt. Zum anderen soll die zentrale Aufgabe der Restauratorin / des Restaurators, die oder der sich mit der Bewahrung und Pflege der Kunst- und Kulturgüter beschäftigt, in all seinen Facetten dargestellt werden.

In der Denkmaltheorie soll die geschichtliche Entwicklung der Pflege von Denkmälern von der Antike an bis zur Entwicklung des heutigen modernen Begriffs der Denkmalpflege beleuchtet werden. Statt wie früher Objekte vor allem zu rekonstruieren, erhält deren *Alterswert* immer mehr an Bedeutung. Die Spuren der Geschichte und die Vergänglichkeit sollen stärker respektiert werden. Die Aufgabenstellung der Restauratorinnen und Restauratoren besteht nun zunehmend im Erhalten und Konservieren. Ergänzt werden diese neuen Methoden durch naturwissenschaftliche Analysen.

Diese Entwicklung bildet im Kontext mit der Bauforschung, den akademischen Lehrmeinungen und deren Kenntnis über historische Anstrichstoffe, die Grundlage für das Verständnis des Denkmals und seiner historischen Bedeutung für die Öffentlichkeit. Die Wirksamkeit des Denkmalschutzes im Spannungsfeld der öffentlichen Meinung, der Denkmalpflege, der Denkmalschutzbehörden und der Denkmalfachbehörden sowie der späteren Nutzung des

Denkmals soll aufgezeigt, untersucht und bewertet werden. Dieses Wissen ist die Grundlage für das weitere Erfassen, Kartieren und Bewerten von Denkmalen und beinhaltet im Grunde die gesamte fachgerechte Dokumentation des zu restaurierenden Bauwerkes.

Ein weiterer Aspekt umfasst die Baustilkunde und Architekturgeschichte: hier gilt es, sich im Rahmen der Unterrichtsvermittlung baugeschichtliches Basiswissen anzueignen. Dieses bildet die Grundlage für die Einordnung von Baudenkmalen in ihren historischen Zusammenhang und die Erkennung und Zuordnung der vorherrschenden Formensprache. Sie ist die Voraussetzung für denkmaltechnische Zusammenhänge und veranschaulicht die Möglichkeiten des Einordnens historischen Bauens. Die fachgerechte Restaurierung von Bauteilen und Bauwerken verlangt einen stilsicheren Umgang mit dem Objekt. Die Baustilkunde ist eng verknüpft mit dem heutigen modernen Denkmalbegriff, denn ohne klare denkmalpflegerische Zielsetzung kann heute kein Objekt mehr bearbeitet werden.

Auch das Erlernen von Dokumentationstechniken sensibilisiert die Schülerinnen und Schüler für das aufwändige denkmalpflegerische Erfassen des Baudenkmals und seine historische Einordnung. Es zeigt aber auch die breit gefächerte Arbeit der Restauratorin bzw. des Restaurators. Der Schwerpunkt Technologie verknüpft das Fach Applikation, welches sich mit der fachkundlichen Ausrichtung des Malerhandwerkes beschäftigt, mit der denkmalpflegerischen Ausrichtung des Malerhandwerkes. Dabei werden besondere Kenntnisse über historische Anstrichstoffe, Maltechniken und die geeigneten Untergründe vermittelt. Durch den Einsatz von neu entwickelten Baumaterialien treten früher verwendete Materialien und ihre positiven Eigenschaften immer mehr in den Hintergrund und werden bei der Bauwerkserhaltung und der Denkmalpflege nicht im ausreichenden Maße berücksichtigt. Deshalb wird alte Bausubstanz oft „kaputt“ saniert bzw. restauriert.

Hier gilt es, mit den Schülerinnen und Schülern die alten Handwerkstechniken zu erforschen, zu bewahren und sie auf das veränderte Verständnis und den geänderten modernen Umgang mit dem Denkmal anzupassen, damit diese Denkmale auch für nachfolgende Generationen in ihrer ursprünglichen Form erhalten werden können.

5.5.2 Fachpraxis Denkmalpflege

Der berufspraktische Unterricht verbindet die theoretische Ausrichtung der Denkmalpflege mit der praktischen. Die Schülerinnen und Schüler werden mit historischen Maltechniken bekannt gemacht und verstehen, dass das Erlernen traditioneller Handwerkstechniken der Malerin bzw. des Malers Grundvoraussetzung für die Arbeit der Restauratorin bzw. des Restaurators ist, damit er seiner Aufgabe – nämlich dem Nachempfinden alter historischer Malerei am Denkmal – gerecht werden kann.

Hier werden theoretische Zusammensetzungen von Anstrichstoffen praktisch umgesetzt und angewendet. Dazu gehören Leimfarben-, Silikat- und Kaseinmaltechniken in Verbindung mit Schablonentechniken, Ornamenttechniken und Techniken der Fondtonbelebung. Aber auch Techniken, um alte Malerei am Objekt abzunehmen und zu übertragen, müssen geübt werden, um diese später so originaltreu wie möglich wiederherzustellen. Ein großes Thema ist in diesem Zusammenhang die Graumalerei. Das Herstellen von gelungenen Raumillusionen muss vorher geübt werden. Dazu sind Techniken wie Freihandzeichnen, Proportionslehre und Perspektiven nötig. Die sichere Anwendung dieser Techniken ist aber auch wichtig für das Erfassen eines Denkmals, z. B. um Detailzeichnungen zu erstellen oder Schadenskartierungen anzufertigen und um alles in einer angemessenen Art zu archivieren.

Ein besonderes Thema ist das Erlernen von Imitationstechniken. Hier wird sich auf das Imitieren von Holz- und Marmorarten beschränkt. Den Schülerinnen und Schülern werden damit

Techniken an die Hand gegeben, die es ihnen erleichtern, auch andere Materiallimitationen aufzubauen.

Die Verbindung der Denkmalpflege mit dem Unterrichtsfach Applikation und dem praktischen Bereich, dem Gestalten mit wässrigen und lackartigen Beschichtungsstoffen, kann Schülerinnen und Schülern in die historischen Gestaltungstechniken einen sehr vielfältigen Einblick gewähren. Auch moderne Gestaltungstechniken basieren auf historischen Vorbildern und können, wenn man sie beherrscht, auch mit modernem Material umgesetzt werden.

Andere Unterrichtsfächer, wie z. B. die Bühnenmalerei profitieren von der Denkmalpflege (Imitationstechniken) sowie auch die Denkmalpflege stark von der Bühnenmalerei (Freihandzeichnen) profitiert. Aber auch das Unterrichtsfach Raumdesign, welches sich mit dem innen- und städtebaulichen Außenraum beschäftigt, kommt mit dem Denkmal in Kontakt. Zum Beispiel die Stadt als städtebaulicher Außenraum muss das Denkmal konzeptionell und architektonisch in die Planung einer modernen Stadt einbeziehen.

Im Sinne der Kooperation ist es möglich, einen Schüleraustausch mit den Auszubildenden zur Denkmaltechnischen Assistentin / zum Denkmaltechnischen Assistenten durchzuführen. Dabei beschäftigen sie sich mit der Herstellung von Gipselementen und können einen Stuckkurs belegen, der zertifiziert werden kann.

5.6 Das Unterrichtsfach Werbetechnik

5.6.1 Fachtheorie Werbetechnik

Werbetechniker entwerfen, gestalten und fertigen Kommunikations- und Werbeanlagen unter Verwendung einer Bandbreite von Materialien und dem Einsatz aller relevanten Techniken für den Innen- und Außenbereich.

Die Aufgabe des Unterrichtsfachs Fachtheorie Werbetechnik besteht zum einen darin, Grundbegriffe und Grundregeln der Werbung zu erarbeiten, die Schülerinnen und Schüler für Werbung im Allgemeinen und für die vielfältigen Arten und Funktionen von Werbung zu sensibilisieren sowie Kenntnisse über werbetechnische Herstellungsverfahren und Materialien zu vermitteln. Dabei sind als Grundvoraussetzung theoretische Grundlagen des Kommunikationsmittels „Schrift“ zu analysieren und in Bezug zu Architektur und historischer Epoche zu setzen.

Zum anderen besteht die Aufgabe der Fachtheorie Werbetechnik darin, die Schülerinnen und Schüler zu befähigen, Werbung und Werbeinstallationen hinsichtlich der gestalterischen und fertigungstechnischen Qualität zu beurteilen und ihre Ergebnisse fachgerecht, fundiert und mit ästhetischem Anspruch zu präsentieren.

Die fachtheoretischen Inhalte werden in enger Zusammenarbeit mit der Berufspraxis vermittelt, damit die Schülerinnen und Schüler durch die unmittelbare Anwendung der theoretischen Unterrichtsinhalte, mittels praktischer, handwerklicher Techniken, einen optimalen Lernerfolg erlangen.

Die Ausbildung eröffnet Berufsperspektiven in den Bereichen Schilder- und Lichtreklamerherstellerhandwerk, Car Wrapping, Messedesign und Messebau, Visuelle Kommunikation, Grafikdesign und Event-Design.

Außerdem ist die Ausbildung ein sehr guter Startpunkt für ein Studium der Visuellen Kommunikation oder der Bildenden Kunst sowie für gestalterische Berufe.

5.6.2 Fachpraxis Werbetechnik

Aufgabe des Unterrichtsfachs Fachpraxis Werbetechnik ist es zum einen, die theoretisch erarbeiteten Inhalte der Werbetechnik in gestalterischen Übungen bei der Herstellung von Kommunikationsmitteln praktisch umzusetzen. Dabei lernen die Schülerinnen und Schüler Werkzeuge und Geräte der Werbetechnik kennen und werden für den fachgerechten Umgang mit diesen angeleitet.

Zum anderen werden die Schülerinnen und Schüler zur praktischen Anwendung von Softwareprogrammen und geeigneten Ausgabegeräten zur Erstellung und Umsetzung von eigenen Entwürfen befähigt.

Ein Schwerpunkt liegt auf der manuellen Schriftkonstruktion unter Beachtung der typografischen Gestaltungsgrundsätze.

Außerdem werden, aufbauend auf den theoretischen Grundlagen, die im Fach Applikation (Jahrgangsstufe 11) vermittelt wurden, spezielle Applikationsverfahren, die im Bereich der Werbetechnik eingesetzt werden, praktisch ausgeführt.

Darüberhinaus werden die Schülerinnen und Schüler für Aspekte der Nachhaltigkeit sensibilisiert, z. B. für umweltbezogene Aspekte bei der Entsorgung von Farb- und Materialresten und für die Energieeffizienz beleuchteter Kommunikationsmittel.

Im Laufe des Unterrichts entwickeln die Schülerinnen und Schüler allmählich die Fähigkeit, dem (fiktiven) Kunden (Mitschüler und Lehrer) die geplanten Kommunikationsmittel anhand unterschiedlichster praktischer Ausführungen (manuell oder digital) zu veranschaulichen. Sie lernen, die Ausführungsqualität bei sich und anderen zu reflektieren, bei Schwachpunkten Alternativen aufzuzeigen und so während des Prozesses der Umsetzung eines Auftrags flexibel zu bleiben sowie beratende Hinweise von außen verantwortungsvoll einzubeziehen.

Da kreative Anregung von außen notwendig ist, werden Exkursionen, Messebesuche und Workshops mit Herstellerfirmen durchgeführt. Die Schülerinnen und Schüler entwickeln dadurch das Selbstbewusstsein, existierende Gestaltung von Kommunikationsmitteln vergleichend zu begutachten und zu Funktionalität und Umsetzbarkeit von Ideen kritisch Stellung zu beziehen.

6 Themenfelder für das Unterrichtsfach Gestaltungstechnik

6.1 Vorbemerkungen zu den Themenfeldern

Das Fach Gestaltungstechnik wird in den Jahrgangsstufen 11 und 13 der Berufsfachschule in den Pflichtthemenfeldern mit jeweils 80 Unterrichtsstunden im Schuljahr unterrichtet.

Zu diesen Pflichtthemenfeldern mit 160 Stunden sind schulspezifisch Wahlthemenfelder mit insgesamt 160 Stunden in den Jahrgangsstufen 12 und 13 zu wählen. Innerhalb der vorgesehenen Stunden der Pflichtthemenfelder sind Zeitausgleiche für Klassenarbeiten und Tests sowie zur Schulung der Medien- und Methodenkompetenz der Schülerinnen und Schüler implementiert und als solche gekennzeichnet. Die Themenfelder der Jahrgangsstufen 11 und 13 orientierten sich nach Maßgaben der aufbauenden Kompetenzen der Schülerinnen und Schüler an den Inhalten des berufstechnischen Unterrichts der wässrigen und lackartigen Techniken.

6.2 Übersicht der Themenfelder im Fach Gestaltungstechnik

Jahrgangsstufe 11	
	Unterrichtsstunden
Themenfeld 1: Farbenlehre	80
gesamt:	80

Jahrgangsstufe 12	
	Unterrichtsstunden
Wahlthemenfelder (schulspezifisch)	80
gesamt:	80

Jahrgangsstufe 13	
	Unterrichtsstunden
Themenfeld 2: Visuelle Kommunikation	80
Wahlthemenfelder (schulspezifisch)	80
gesamt:	160

6.3 Themenfelder

6.3.1 Themenfeldübergreifende Kompetenzen

Methodenkompetenz

Methodenkompetenz bedeutet, grundlegende Arbeitstechniken und Lernstrategien zu entwickeln sowie diese problemorientiert, handlungsaufgabengerecht und zielorientiert anzuwenden. Sie befähigt die Schülerinnen und Schüler, ihre Selbstständigkeit, ihr Selbstvertrauen und ihre Lerneffizienz zu erhöhen.

Sie erweitern ihre Methodenkompetenz, indem sie ...

- Aufgabenstellungen analysieren, gliedern und Arbeitsziele ableiten,
- geeignete Strategien zur Ideenfindung anwenden,
- einen konkreten Gestaltungsprozess zielgerichtet planen, umsetzen und präsentieren,
- Präsentationstechniken aufgabenadäquat anwenden und
- Arbeitsergebnisse mittels geeigneter Techniken anschaulich und ästhetisch präsentieren

Sozialkompetenz

Die Schülerinnen und Schüler erweitern ihre Sozialkompetenz, indem sie ...

- Fachinhalte mit anderen Schülerinnen und Schülern diskutieren, deren Werte, Wertungen und Meinungen respektieren und mit eigenen vergleichen,
- Aufgaben im Team planen, durchführen und auswerten,
- zuverlässig und termingerecht arbeiten,
- verantwortlich und sachgerecht mit Arbeitsmitteln, Materialien, technischen Hilfsmitteln, gemeinsamen Arbeitsergebnissen umgehen und
- Ergebnisse gemeinsamer Arbeitsprozesse und die Leistung einzelner Gruppenmitglieder möglichst objektiv einschätzen.

Humankompetenz

Die Schülerinnen und Schüler erweitern ihre Humankompetenz, indem sie ...

- zunehmend selbstständig und selbstkritisch arbeiten,
- im Arbeitsprozess eigene Stärken und Schwächen aufzeigen und Stärken produktiv einsetzen,
- eigene Entwurfsleistungen hinsichtlich gestalterischer Qualität und technischer Ausführung kritisch beurteilen,
- die eigene Position begründen, auf Grundlage von Sachkenntnissen fachgerecht vertreten, zur Diskussion stellen, gegebenenfalls revidieren und
- verantwortungsvoll mit Ausstattung und Materialien umgehen.

Die Erweiterung der **Kommunikativen Kompetenz** sowie der **Lernkompetenz** gehen mit der Erweiterung der Methoden- und Humankompetenz einher.

6.3.2 Fachkompetenz und Inhalt der Themenfelder

Themenfeld 1:	Farbenlehre
Zeitrictwert:	80 Unterrichtsstunden

Fachkompetenz

Unter dem Aspekt der theoretischen Grundlagen in der Gestaltung erarbeiten und recherchieren die Schülerinnen und Schüler Merkmale, welche die Gestaltung in Verbindung zu einem gesellschaftlichen, anthropologischen und ästhetischen Bezugsrahmen setzt. Bei der Auseinandersetzung mit kulturell andersartigen Gestaltungskonzepten, gesellschaftlich bedingten Einflüssen sowie der individuellen Sicht auf kreative Prozesse erweitern die Schülerinnen und Schüler ihre Humankompetenz in der Weise, dass sie ihren Standpunkt und ihre Perspektive in Bezug auf kreatives Handeln entwickeln und festigen. Ferner erwerben die Schülerinnen und Schüler grundlegende Kenntnisse über Werkzeuge und deren Handhabung. Eine Kompetenzerweiterung im Rahmen der Farbenlehre mit fachwissenschaftlichen Bezügen aus der Physik, der Physiologie und Psychologie sowie Teilbereichen der Linguistik wird dadurch gewährleistet, dass die Schülerinnen und Schüler ...

- die Farbentstehung anhand von wesentlichen physikalischen und physiologischen Aspekten beschreiben und erläutern,
- ausgewählte Farbmischungslehren wie additive und subtraktive Farbmischung und deren Bezug zu den Licht- und Körperfarben beschreiben und erläutern,
- Farbtöne und Farbkontraste charakterisieren und an Beispielen analysieren,
- ausgewählte Farbsysteme und Farbordnungen sowie deren strukturellen Aufbau erläutern und auf gestalterische Anwendungsbereiche übertragen,
- Farbwirkungen und Farbcharakteristika an ausgewählten Beispielen interpretieren,
- Bereiche der Farbmeterik kennen und erläutern,
- Farbkontraste kennen, erläutern und anwenden,
- wesentliche Elemente der Farbharmonielehre nennen und transferieren,
- kulturübergreifende Farbcharakteristika beschreiben, präsentieren und erläutern sowie praktisch umsetzen.

Durch die Kombination aus Theorie und praktischer Umsetzung erweitern die Schülerinnen und Schüler ihre Kompetenzen, indem sie ...

- die für die Handlungsaufgaben relevanten Maltechniken, wie z. B. Gouache-, Tempera- und Acrylmalerei, die notwendigen Materialien und technischen Voraussetzungen erklären und anwenden,
- Flächen selbst konstruieren, diese sauber ausschneiden und farblich korrekt auslegen,
- Farbtöne selbstständig bewerten und nach Maßgabe mischen,
- Gestaltungsprozesse nachvollziehen und Teilschritte selbstständig planen.

Schwerpunkte Jahrgangsstufe 11, 1. Halbjahr (40 Unterrichtsstunden)

Inhalte	Hinweise zum Unterricht
<p>Bezugsfelder der Gestaltung</p> <p>Gesellschaftlicher Bezug: Wechselverhältnis zwischen Gestaltung und Gesellschaft bzw. Gesellschaftsstrukturen, Einfluss von Gesellschaftsstrukturen auf Gestaltung</p> <p>Anthropologischer Bezug: Umwelterfassung, Umweltveränderung, Entwicklung des Individuums und Selbstverwirklichung durch Gestaltung, Gestaltung als Bewusstseinsbeeinflussung</p> <p>Ästhetischer Bezug: Bedeutung der Gestaltung für die ästhetische Kultur, Abhängigkeit der Gestaltung von der Möglichkeit ästhetischer Erkenntnis</p> <p>Historischer Bezug: Abhängigkeit der Gestaltung von historischen Einflussfaktoren</p>	<p>exemplarische Wechselwirkungen von kreativen Prozessen und gesellschaftlicher Entwicklung</p> <p>syntaktische bzw. semantische Bezüge von Farbgestaltung</p> <p>Kulturkritik</p> <p>ästhetisches Empfinden</p> <p>fächerübergreifend: SoWi, Deutsch, Fächer der fachlichen Schwerpunkte</p>
<p>Einstieg in die Farbenlehre/Teilbereiche</p> <p>Diverse Sichtweisen von Farbenlehre</p> <p>Farbe – Was ist das?</p> <p>Teilbereiche der Farbenlehre:</p> <ul style="list-style-type: none"> • sprachwissenschaftliche Betrachtungen (Linguistik) • physikalische Optik • physiologische Optik • Psychologie der Farbtöne <p>Grundlagen der visuellen Wahrnehmung</p>	<p>Dokumentationen</p> <p>wissenschaftliche Abhandlungen</p> <p>literarische Betrachtungen</p> <p>DIN</p> <p>fächerübergreifend: Deutsch, Physik, Fächer der fachlichen Schwerpunkte</p>
<p>Physikalische Optik 1</p> <p>Newton-Versuche (Prisma, Kohlebogenlampe)</p> <p>Schwingungen</p> <p>Lichtquellen</p> <p>Ausbreitung des Lichts</p> <p>Farbspektrum</p>	<p>fächerübergreifend: Physik</p>

Inhalte	Hinweise zum Unterricht
Physikalische Optik 2 Additive Mischung von farbigem Licht Subtraktive Farbentstehung Farbmessung Fachpraktische Arbeiten	fächerübergreifend: Physik
Physiologische Optik 1 Farbiges Licht Farbige Oberflächen Farben von lichtdurchlässigen Stoffen Farben durch Lichtstreuung Arten der Lichtstreuung und Lichtbrechung	fächerübergreifend: Physik, Chemie
Physiologische Optik 2 Physiologie des Auges Optik des Auges Hell- Dunkel- und Farbsehen Farbenfehlsichtigkeit Ishihara-Test Metamerie	fächerübergreifend: Digitales Mediendesign, Fächer der fachlichen Schwerpunkte
Anwendungsorientierte Farbmischübungen Primär-, Sekundär-, Tertiärfarbtöne Anwendungsbezogene quantitative und qualitative Farbmischübungen	

Schwerpunkte Jahrgangsstufe 11, 2. Halbjahr (40 Unterrichtsstunden)

Inhalte	Hinweise zum Unterricht
<p>Farbmetrik und Farbtonqualitäten Buntton, Buntgrad, Helligkeit, Sättigung Farbnamen Farbunterschiede Räumliche Farbordnungssysteme Differenzierte Ordnungssysteme Farbtheorien nach Goethe, Chevreul, Ostwald, Munsell, Itten, Küppers Web-Palette</p>	<p>fachpraktische Arbeiten (Farbtongleiches Dreieck) fächerübergreifend: Digitales Mediendesign, Fächer der fachlichen Schwerpunkte</p>
<p>Farb- und Formkontraste Farb- und Formkontraste nach Johannes Itten Kunstgeschichtliche Aspekte</p>	<p>Sprache der Bilder fachpraktische Arbeiten fächerübergreifend: Digitales Mediendesign, Fächer der fachlichen Schwerpunkte</p>
<p>Farbharmonielehre, Farbbeziehungen, Farbkombinationen Analogfarben Gegenseitige, nahe Komplementärfarben Monochrome Triaden Web-basierende Lehren Ton-in-Ton-Farbharmonie Nachbarschaftsharmonie Querschnittsharmonie Akzentharmonie (-kontraste)</p>	<p>z. B. Adobe Kuler fachpraktische Arbeiten fächerübergreifend: Digitales Mediendesign, Fächer der fachlichen Schwerpunkte</p>
<p>Psychologie der Farben Farbcharakteristika Farbanmutung Soziokulturelle Bedeutung von Farbtönen Unbewusste Deutungen und Bewertungen Farbe als Symbol und Zeichen Farbe als bildnerisches Mittel</p>	<p>fachpraktische Arbeiten fächerübergreifend: Wahlpflichtkurse des künstlerischen Bereichs, Fächer der fachlichen Schwerpunkte</p>

Themenfeld 2: Visuelle Kommunikation

Zeitrictwert: 80 Unterrichtsstunden

Fachkompetenz

Die Schülerinnen und Schüler kommunizieren einzelne komplexe Inhalte visuell, indem sie den fachwissenschaftlichen Hintergrund kognitiv erfassen, visuelle Kommunikationsstrategien zielgerichtet entwickeln und in konkrete Gestaltung umsetzen. Dabei sind in Anbetracht des komplexen Themenfeldes die Bereiche der Rezeption, der Produktion und der Reflexion wiederholt zu durchlaufen, um eine zielgerichtete Gestaltung einer visuellen Kommunikation zu erreichen. Dies dient insbesondere zur Erweiterung der Fachkompetenz der Schülerinnen und Schüler im Sinne der Studierfähigkeit. Im Bereich der Produktion erstellen die Schülerinnen und Schüler eigene Werbekonzepte für fiktive, reale Produkte oder Dienstleistungen, oder sie variieren vorhandene Werbeentwürfe in Form und Farbe. Ferner rezipieren sie Werbestrategien und analysieren deren Wirkung im Bereich der Reflexion. Hierbei greifen sie auf Vorkenntnisse des Erlernten, insbesondere auf Inhalte des Themenfeldes 1, zurück.

Eine Kompetenzerweiterung im Rahmen der grafischen Form- und Kompositionslehre unter Berücksichtigung der Gestalt- und Wahrnehmungspsychologie im Hinblick auf Aspekte der Werbekommunikation wird dadurch gewährleistet, dass die Schülerinnen und Schüler ...

- spezifische Eigenschaften der Gestaltungselemente Punkt, Linie, Fläche, Körper und Raum beschreiben sowie differenziert beurteilen,
- Gestaltgesetze, Wahrnehmungsprozesse und Ordnungsprinzipien benennen, ihre Wirkung beurteilen und praktisch umsetzen,
- Anordnungsmöglichkeiten und Formkontraste beschreiben und im Zusammenhang mit anderen kompositorischen Grundsätzen anwenden,
- unterschiedliche Kommunikationsmodelle beschreiben und analysieren,
- Grundlagen einer erfolgreichen Kommunikation umsetzen,
- Prozesse der Nachrichtenvermittlung kennenlernen und diese anwenden,
- sigmatische Aspekte kennenlernen und gezielt einsetzen,
- ihre gestalterischen Lösungen fachlich fundiert erklären.

Schwerpunkte Jahrgangsstufe 13, 1. Halbjahr (40 Unterrichtsstunden)

Inhalte	Hinweise zum Unterricht
<p>Grafische Elemente der Komposition, Zeichenbereich Form</p> <p>Gestaltungselement Punkt Gestaltungselement Linie Gestaltungselement Fläche</p>	<p>Gesichtspunkte der Formenuntersuchung Form als visuelles Mittel Analyse der syntaktischen Variablen Textur, Struktur, Faktur Raum und Körperassoziationen optische Täuschungen Bildanalyse und -sprache fachpraktische Arbeiten fächerübergreifend: Schwerpunkt Raumdesign</p>
<p>Gestalt- und Wahrnehmungspsychologie</p> <p>Gestaltgesetze Wahrnehmungsprozesse Ordnungsprinzipien</p>	<p>Figur-Grund-Differenzierung Nähe Prägnanztendenz Kontinuität, Symmetrie, Geschlossenheit räumliches Sehen Ähnlichkeit Sinndeutung Einfachheit Gleichzeitigkeit Aleatorik Seriation und Progression Progression Permutation, Metamorphose, Morphing Bewegung, Rhythmus, Proportion Konstruktion und Destruktion Verfremdung Stroop-Test Neurolinguistik fachpraktische Arbeiten</p>

Schwerpunkte Jahrgangsstufe 13, 2. Halbjahr (40 Unterrichtsstunden)

Inhalte	Hinweise zum Unterricht
Grundlagen der Kommunikation Kommunikationstheorie und -modelle Grundlagen erfolgreicher Kommunikation	Kommunikationsmodelle nach Platon, Shannon, Grice, de Saussure, Bühler, Schulz von Thun Kommunikationsfaktoren fachpraktische Arbeiten fächerübergreifend: Deutsch
Semiotik als Kommunikationsprozess Zeichentheorie Vorgänge der Nachrichtenvermittlung	Austausch von Zeichen der Sinnesebene Aspekte der Syntaktik, Semantik, Pragmatik und Sigmantik Zeichensysteme Code fachpraktische Arbeiten fächerübergreifend: Deutsch
Sigmatische Aspekte der Werbung und des Marketing Corporate Identity Corporate Communication Corporate Behaviour Corporate Image	fächerübergreifend: Schwerpunkt Raumdesign

Inhalte	Hinweise zum Unterricht
Corporate Design	
Logodesign	Piktogramme, Ideogramme, Phonogramme
Begriffsdefinitionen	Symbol Signet Icon Gütesiegel Warenzeichen Logo
Logoarten	Bildmarke, Wortmarke Buchstabenmarke, Zahlmarke kombinierte Zeichen
Gestaltungsprinzipien	STAR-Prinzip Triebwagen-Prinzip Lok-Prinzip Anker-Prinzip Schub-Prinzip Insel-Prinzip
Gestaltungsregeln	Unverwechselbarkeit Verständlichkeit Skalierbarkeit KISS-/AIDA-Prinzip Key Visuals Grundelemente der Logogestaltung

6.4 Leistungsbewertung im Fach Gestaltungstechnik

Grundlagen der Leistungsbewertung sind transparente Bewertungskriterien, die aus den bisher aufgeführten Kompetenzen abzuleiten sind und den Lerngruppen in regelmäßigen Abständen mitgeteilt werden. Weitere Bewertungskriterien richten sich nach der aktuellen Berufsfachschulverordnung (APO-BFS) in Anlehnung an das Schulgesetz (SchulG) für das Land Berlin. Das Fach Gestaltungstechnik legt besonderen Wert auf die Nachvollziehbarkeit der Leistungsbeurteilung für die Schülerinnen und Schüler. In diesem Zusammenhang bilden Kompetenzraster mit Bewertungskriterien, die der Lerngruppe im Vorfeld bekannt sind, die Grundlage für die Leistungsbeurteilung. Erreichte Leistungen einer Schülerin bzw. eines Schülers werden vom Lehrer unter Wahrung der Gleichbehandlung in pädagogischer Verantwortung beurteilt und/oder bewertet.

Folgende Besonderheiten sind im Fach Gestaltungstechnik für die Leistungsbeurteilung zu berücksichtigen: Um die Entwicklung eigenständiger Urteils- und Handlungskompetenz zu fördern, müssen die Handlungsbereiche Rezeption – Produktion – Reflexion von den Schülerinnen und Schülern kontinuierlich durchlaufen werden. Dies ermöglicht den Lernenden, die Leistungsfeststellung und Leistungsbewertung des Lehrenden nachzuvollziehen und so zu einer optimierten Arbeitsweise zu gelangen. Da sich die Bewertung gestalterischer Produkte dem Lernenden nicht sofort erschließt, ist es unerlässlich, den Prozess der permanenten Evaluation und Reflexion in das Unterrichtsgeschehen zu integrieren.

Neben der Fachkompetenz sind Elemente der Sozial-, Human- und Methodenkompetenz der Schülerinnen und Schüler Gegenstand der Leistungsbewertung.

Produktbezogene Bewertungskriterien sind im Wesentlichen:

- fachliche Korrektheit,
- Sicherheit in der Anwendung von Fachbegriffen,
- Bezug zur Aufgabenstellung und Vollständigkeit der Bearbeitung,
- fachspezifische technische und gestalterische Kenntnisse und
- gestalterische und technische Qualität des Ergebnisses.

Prozessbezogene Bewertungskriterien sind im Wesentlichen:

- gezielte Auswahl und Anwendung fachspezifischer Techniken und Materialien,
- zielorientiertes, effektives und termingerechtes Arbeiten,
- Qualität der Planung bei komplexeren Aufgaben,
- Sicherheit im Umgang mit der Fachsprache und
- Qualität der Sozialkompetenz bei Teamarbeit.

Präsentationsbezogene Kriterien sind im Wesentlichen:

- sprachliche Qualität unter Einbeziehung von Fachbegriffen,
- Verständnis und Verständlichkeit fachlicher Inhalte,
- Qualität der Präsentation in Bezug auf fachspezifische technische und gestalterische Kenntnisse,
- Qualität der Ausführung und Einfallsreichtum (Originalität).

Die Leistungsnachweise sind von den Lerngruppen auf schriftlicher, mündlicher und praktischer Ebene zu leisten. Wesentliche Formen der Leistungsbewertung sind Klassenarbeiten, Facharbeiten, Tests, praktische Arbeiten, Vorträge und Präsentationen. Diese können punktuell oder epochal bewertet werden.

7 Themenfelder für das Unterrichtsfach Digitales Mediendesign

7.1 Vorbemerkungen zu den Themenfeldern

Das Fach **Digitales Mediendesign** wird in den Jahrgangsstufen 11, 12 und 13 der Berufsfachschule mit jeweils 160 Unterrichtsstunden im Schuljahr unterrichtet.

Es sind 12 Themenfelder mit je 40 Stunden in den Jahrgangsstufen 11, 12 und 13 zu bearbeiten. Innerhalb einer Jahrgangsstufe sind Zeitausgleiche für Klassenarbeiten und Tests sowie zur Schulung der Medien- und Methodenkompetenz der Schülerinnen und Schüler vorgesehen.

Im Unterricht wird allen Schülerinnen und Schülern je ein Einzelarbeitsplatz mit Computer zur Verfügung gestellt, damit die Fähigkeiten und Fertigkeiten zur vollständigen beruflichen Handlungskompetenz sichergestellt werden.

Der fachliche Unterricht im Fach Digitales Mediendesign gewährleistet zugleich innerhalb der spezifisch projektorientierten Arbeitsweise individuelle Betreuungsschwerpunkte für die Schülerinnen und Schüler.

Alle Themenfelder der jeweiligen Jahrgangsstufen nehmen den stetigen Kompetenzzuwachs der Schülerinnen und Schülern auf und sind mit den Inhalten der berufsbezogenen und der allgemeinbildenden Fächer vernetzt.

Die Inhalte und erworbenen Kompetenzen des Faches Digitales Mediendesign können darüber hinaus in Korrespondenz mit den Hochschulen in Form eines Zertifikats bestätigt werden.

7.2 Übersicht der Themenfelder im Fach Digitales Mediendesign

Jahrgangsstufe 11	
	Unterrichtsstunden
Themenfeld 1: Computertechnische Grundlagen – Handhabung Netzwerk	40
Themenfeld 2: Grundlagen der computergestützten Informationsbeschaffung und -bearbeitung	40
Themenfeld 3: Computergestützte Arbeitspräsentationen im Vortrag	40
Themenfeld 4: Informationgraphics – Arbeitspräsentationen in Print	40
gesamt:	160

Jahrgangsstufe 12	
	Unterrichtsstunden
Themenfeld 5: Vorbereitung der Bildbearbeitung – Auswählen von Teilbereichen	40
Themenfeld 6: Technisch gestalterische Bearbeitung von Bildteilen und Texten mit Schwerpunkt Bildgestaltung; Grundlagen der Makro- und Mikrotypografie	40
Themenfeld 7: Technisch gestalterische Bearbeitung von Bildteilen und Texten mit Schwerpunkt Schriften als grafischem Element	40
Themenfeld 8: Projektbezogene Komposition der Teilbereiche Bild, Grafik und Schrift in unterschiedlichen Formaten von Printmedien	40
gesamt:	160

Jahrgangsstufe 13	
	Unterrichtsstunden
Themenfeld 9: Einführung in die technischen Funktionen eines Redaktionssystems	40
Themenfeld 10: Einführung in die gestalterischen Möglichkeiten und Grenzen von Redaktionssystemen in der Bildbearbeitung	40
Themenfeld 11: Projektorientierte Entwicklung eigener Medien anhand der vorgestellten Layoutgrundlagen	40
Themenfeld 12: Projektorientierte Entwicklung professioneller, druckfertiger Dokumente als experimentelle Formate	40
gesamt:	160

7.3 Themenfelder

7.3.1 Themenfeldübergreifende Kompetenzen

Methodenkompetenz

Die Schülerinnen und Schüler erweitern ihre Methodenkompetenz, indem sie ...

- Problemstellungen zielgerichtet und lösungsorientiert bearbeiten,
- die selbstständige Beschaffung, Auswertung, Analyse, grafische Darstellung und Präsentation von Informationen durch geeignete Nutzung verschiedener informationstechnischer Medien durchführen,
- mit Methoden der Bildbetrachtung (formal-analytische als auch assoziativ-kreative) sowie der Foto- und Designanalyse sicher umgehen,
- Entscheidungstechniken bei der Lösung von konzeptionellen und kreativen Problemen beherrschen.

Sozialkompetenz

Die Schülerinnen und Schüler erweitern ihre Sozialkompetenz, indem sie ...

- sich in Gruppen organisieren, um Handlungsprodukte zu erstellen,
- wahrnehmen, dass Gruppenarbeit im Gestaltungsbereich ein produktiver und konstruktiver Prozess ist, bei dem alle ihre Stärken einbinden können und den eigenen Horizont erweitern,
- die Qualität der eigenen Lernprozesse als Ergebnis der Kommunikation in der Lerngruppe reflektieren und dabei unterschiedliche Interpretations- und Interaktionsmuster aufnehmen,
- ihren Mitschülerinnen und Mitschülern auf gestalterische bzw. konzeptionelle Arbeiten fundierte Rückmeldungen geben und dabei die Feedbackregeln berücksichtigen.

Humankompetenz

Die Schülerinnen und Schüler vergrößern ihre Humankompetenz, indem sie ...

- Neugier und Offenheit für gestaltungs- und medientechnische Prozesse zeigen,
- ihr eigenes Handeln reflektieren,
- über eigene und fremde ästhetische Wahrnehmungen von Gestaltungsprodukten reflektieren und eigene Wertvorstellungen entwickeln, begründen und andere Ansichten würdigen,
- ihre individuellen Gestaltungserfahrungen vor dem Hintergrund gestaltungstheoretischer Ansätze reflektieren.

7.3.2 Fachkompetenz und Inhalt der Themenfelder

Kompetenzerwerb, Jahrgangsstufe 11

Die Schülerinnen und Schüler bekommen einen Überblick über die in der Gestaltung grafischer und multimedialer Produkte eingesetzte Software und deren Hardware.

Sie richten Programme aufgabengeleitet ein und verwenden sie.

Sie arbeiten, angeleitet und zunehmend selbstständig, mit Hard- und Softwareanleitungen und wenden diese in Handlungsprozessen an.

Sie nutzen die technischen Möglichkeiten von Programmen und Grundlagen der Layout- und Farbgestaltung für eigene Gestaltungsziele.

Die gestalteten Ergebnisse werden fachgerecht und für andere und sich selbst gewinnbringend präsentiert.

Die Schülerinnen und Schüler nutzen die Grundlagen der rechnergestützten Typografie.

Sie professionalisieren die eigenen gestalterischen Kompetenzen über ein externes Feedback durch Teilnahme an nationalen und internationalen Designwettbewerben.

Themenfeld 1: Computertechnische Grundlagen – Handhabung Netzwerk

Zeitrichtwert: 40 Unterrichtsstunden

Inhalte	Hinweise zum Unterricht
Grundlagen der EDV Charakterisierung und Anwendung verschiedener Betriebssysteme Rechnerarchitektur Computerperipherie Problematik RGB/CMYK/Kalibrierung, Monitor- und Druckfarben Ordnerarchitektur, Shortcuts, speichern, drucken, Tastatur Speichermedien	Mac OSX, Windows, Linux (Eigenschaften) Aufbau und Organisation Scanner, Drucker, Bildschirm

Themenfeld 2: Grundlagen der computergestützten Informationsbeschaffung und -bearbeitung

Zeitrichtwert: 40 Unterrichtsstunden

Inhalte	Hinweise zum Unterricht
Textverarbeitung unter Nutzung von Standardsoftware Erstellen einer Dokumentenvorlage für eine wissenschaftliche Hausarbeit/Masterarbeit, bestehend aus Inhaltsverzeichnis, Einleitung, Hauptteil, Fußnoten und Literaturverzeichnis	Möglichkeiten z. B. von Open Office Writer, Funktionen Workarounds, Tipps und Tricks sowie Tutorials z. B. mit Open Office Writer

Themenfeld 3: Computergestützte Arbeitspräsentationen im Vortrag

Zeitrictwert: 40 Unterrichtsstunden

Inhalte	Hinweise zum Unterricht
Erstellen mehrerer Präsentationskonzepte Gestaltung der Präsentationen anhand der Grundlagen von Layout und Farbe Gestaltung der Präsentationen – Schrift Geschäftspapiere gestalten Zuordnung der Schriftarten gemäß unterschiedlicher Gestaltungskonzepte Gestaltung der Präsentationen – Bild Bildgrößen und Auflösung anhand eines Projektes Weiterentwicklung von Präsentationen mit den Möglichkeiten von Computer Aided Design (CAD)	z. B. mithilfe von Skribbels z. B. Folienaufbau, Flächenaufteilung z. B. Klassifizierung von Schriftarten, Schriftschnitte, Formatierungen Bildformate und Bildbeschnitt z. B. mit Adobe Photoshop erstellen z. B. Farbort Berlin erstellen z. B. mit Sketchup

Themenfeld 4: Informationgraphics – Arbeitspräsentationen in Print

Zeitrictwert: 40 Unterrichtsstunden

Inhalte	Hinweise zum Unterricht
Vektorgrafikumgebung Grundlagenwissen zu Vektorgrafik und Pixelgrafik Illustrator-Programmüberblick Dateiformate- und Speichermöglichkeiten Einsatz verschiedener Werkzeuge Erstellen einer einfachen Informationsgrafik Gestalten eines T-Shirts	z. B. mit Adobe Illustrator Textobjekte, Texteingabe, Textbearbeitung für die Applizierung plotten

Kompetenzerwerb, Jahrgangsstufe 12

Die Schülerinnen und Schüler eignen sich anwendungstechnische Kenntnisse über DTP-Programme und deren methodischen Einsatz in Zusammenhang mit grafischen und gestalterischen Handlungszielen an.

Sie verwenden unterschiedliche Dateiformate, können zwischen vektor- und pixelorientierter Verarbeitung unterscheiden und kennen den Ablauf bei der Auftragsbearbeitung.

Sie arbeiten mit branchentypischen DTP-Programmen, professionellen Mal-, Zeichen- und Illustrationsprogrammen.

Sie bearbeiten Daten in verschiedenen Datenformaten.

Die Schülerinnen und Schüler erläutern die Bedeutung der Schrift als visuellen Informationsträger.

Sie analysieren die Komplexität der Typografie und benennen einzelne Entwicklungsschwerpunkte.

Die Schülerinnen und Schüler erfassen die Bedeutung von Fläche und Format des zu gestaltenden Objekts und wenden dieses zielorientiert an.

Sie registrieren verschiedene Satzarten und deren ästhetische Anmutung.

Die Schülerinnen und Schüler analysieren die Aufgabengebiete und Bedingungen der grafischen Gestaltung visueller Kommunikation und sind in der Lage, die Erkenntnisse in bestehende Gestaltungsraster kreativ einzugliedern.

Sie professionalisieren die eigenen gestalterischen Kompetenzen über ein externes Feedback durch Teilnahme an nationalen und internationalen Designwettbewerben.

Themenfeld 5: Vorbereitung der Bildbearbeitung – Auswählen von Teilbereichen

Zeitrichtwert: 40 Unterrichtsstunden

Inhalte	Hinweise zum Unterricht
Nutzen von professioneller Software im digitalen Design und in der Produktion Einführung in das Benutzer-Interface	Adobe Photoshop als leistungsstärkstes Werkzeug ist sehr geeignet Bilder speichern, Funktionsumfang in Dropdownmenüs, Flyoutmenüs und Paletten suchen und nutzen
Bildquellen unterscheiden und bewerten Farbigkeiten unterscheiden	RGB und CMYK, Sättigung, Graustufen, Bitmap
Bildgröße und Arbeitsfläche unterscheiden und gezielt verändern	
Auswahl und Bearbeitung von Ebenen, erstellen von Ebenenmasken, Schnittmasken und Pfaden	
Auswahlverfahren und -techniken, Ebenenkombination, -integration, Ebenenstile, Form und Füllebenen nutzen	
Pixelbasierte Ebenenmasken und anweisungsbasierte Vektorenmasken erstellen	

Themenfeld 6: **Technisch gestalterische Bearbeitung von Bildteilen und Texten mit Schwerpunkt Bildgestaltung; Grundlagen der Makro- und Mikrotypografie**

Zeitrictwert: **40 Unterrichtsstunden**

Inhalte	Hinweise zum Unterricht
Retusche, Filter, Kontur- und Formsatz Maskierung und Verläufe erstellen Filter und Kombination von Filtern anwenden Farbänderungen und Retusche erstellen Malen und Zeichnen unter Nutzung geeigneter Software Text und Vektorgrafiken Typografische Grundlagen erarbeiten und Arbeitsbereiche der Software im Rahmen der Makro- und Mikrotypografie nutzen Spezialeffekte für Texte und Grafiken erstellen Informationsanalysen von erarbeiteten Bildern/Fotos nach technischen und gestalterischen Kriterien Erstellen eigener Portfolios	Adobe Photoshop ist als Software für das gesamte Themenfeld geeignet

Themenfeld 7: Technisch gestalterische Bearbeitung von Bildteilen und Texten mit Schwerpunkt Schriften als grafischem Element

Zeitrichtwert: 40 Unterrichtsstunden

Inhalte	Hinweise zum Unterricht
Displayschriften erstellen nach historischen Vorbildern Umwandeln von Vektorschriften in Pixelgrafik und deren weitere Bearbeitung nach gestalterischen Merkmalen und Nutzung als Schnittmasken Entwicklung und Erstellen von Grafiken mit gestalteten Displayschriften nach Kundenvorgaben	z. B. Cover, Schriftlogos

Themenfeld 8: Projektbezogene Komposition der Teilbereiche Bild, Grafik und Schrift in unterschiedlichen Formaten von Printmedien

Zeitrichtwert: 40 Unterrichtsstunden

Inhalte	Hinweise zum Unterricht
Transfer der Gestaltungsübungen zu Bild, Grafik und Schrift in einem Advertising Product	z. B. Flyer, Messeplakat, Lebensmittelverpackung oder Postkarte

Kompetenzerwerb, Jahrgangsstufe 13

Die Schülerinnen und Schüler erarbeiten die Grundlagen der Semiotik und entwickeln daraus grafische Medien.

Sie erfassen den historischen Kontext, die Aufgabengebiete und die Arten von Markenzeichen und entwerfen hieraus Konzepte und Ausführungen einer Markengestaltung.

Die Schülerinnen und Schüler beschreiben die Planung von Konzepten und wenden dieses Wissen im theoretischen sowie im praktischen Bereich visueller Medien an.

Sie arbeiten technisch konzeptionell und auftragsbezogen.

Die Schülerinnen und Schüler planen die Bearbeitung einer umfangreichen Projektaufgabe auf einem Gebiet, führen sie durch und präsentieren das Ergebnis.

Sie setzen die verschiedenen Satzarten in Bezug auf ihre ästhetische Anmutung zielgerichtet ein.

Die Schülerinnen und Schüler wenden typografische Raster an, entwickeln sie neu oder weiter.

Die Schülerinnen und Schüler kombinieren verschiedene Schrift- und Satzarten untereinander.

Sie verwenden typografische Layout-Techniken und können Konzepte präsentationsreif ausführen.

Die Schülerinnen und Schüler professionalisieren die eigenen gestalterischen Kompetenzen über ein externes Feedback durch Teilnahme an nationalen und internationalen Designwettbewerben.

Themenfeld 9: Einführung in die technischen Funktionen eines Redaktionssystems

Zeitrichtwert: 40 Unterrichtsstunden

Inhalte	Hinweise zum Unterricht
Rahmenorientierung von Textfeldern, Bildrahmen und sonstigen Rahmen Verknüpfungen, Ebenen, Satz- und Schriftformatierungen jenseits klassischer Textverarbeitungsprogramme Erstellen eines Beschneidungspfads für freigestellte Objekte aus der Bildbearbeitung	als Redaktionssystem kann z. B. Adobe Indesign verwendet werden zur Bildbearbeitung eignet sich z. B. Adobe Photoshop

Themenfeld 10: Einführung in die gestalterischen Möglichkeiten und Grenzen von Redaktionssystemen in der Bildbearbeitung

Zeitrichtwert: 40 Unterrichtsstunden

Inhalte	Hinweise zum Unterricht
Layoutkonzepte für unterschiedliche Printmedien rekonstruieren und unter Beachtung von Grundlagen für den professionellen Print aufbereiten Gestalterische Nutzung von Doppelseiten Nutzen von Hilfslinien, Rastern, Beschnittzugaben und Infobereich für Druckerei Erarbeitung und Anwendung eigener konzeptioneller Gestaltungsraster Überprüfung der Produktionsstufe über den Preflight	als Redaktionssystem kann z. B. Adobe Indesign verwendet werden

Themenfeld 11: Projektorientierte Entwicklung eigener Medien anhand der vorgestellten Layoutgrundlagen

Zeitrichtwert: 40 Unterrichtsstunden

Inhalte	Hinweise zum Unterricht
Erarbeitung und Durchführung eines vollständigen Handlungszyklus von der Idee über das Skribbel zum Mehrseitendokument mit einem konzeptionellen Gestaltungsraster	als Software sollte die gleiche wie im vorangegangenen Themenfeld verwendet werden

Themenfeld 12: Projektorientierte Entwicklung professioneller, druckfertiger Dokumente als experimentelle Formate

Zeitrichtwert: 40 Unterrichtsstunden

Inhalte	Hinweise zum Unterricht
Erarbeitung und Durchführung eines vollständigen Handlungszyklus von der Idee über das Skribbel zum Dokument und Bau eines Prototypen für den Print in einer Spezialdruckerei	als Software sollte die gleiche wie in den vorangegangenen Themenfeldern verwendet werden

7.4 Leistungsbewertung im Fach Digitales Mediendesign

Grundlagen der Leistungsbewertung sind transparente Bewertungskriterien, die aus den bisher aufgeführten Kompetenzen abzuleiten sind. Bewertungen von Gestaltung und Design orientieren sich selbstverständlich an internationalen Standards im Hinblick auf die zu erlangende berufliche Handlungskompetenz.

Die Sozialkompetenz hat im Fach Digitales Mediendesign besondere Bedeutung, da der Unterricht weitgehend projektorientiert durchgeführt wird und hier Gruppenarbeit sinnvoll ist.

Bei der Projektplanung und -durchführung werden folgende Elemente der Methodenkompetenz berücksichtigt:

Produktbezogene Bewertungskriterien, wie z. B.:

- sachliche Korrektheit,
- Sicherheit in der Anwendung von Fachbegriffen,
- Bezug zur Aufgabenstellung und Vollständigkeit der Bearbeitung,
- fachspezifische technische Fähigkeiten und Fertigkeiten,
- gestalterische und technische Qualität des Ergebnisses, im besonderen Maße die Originalität und Zielgruppenansprache.

Prozessbezogene Kriterien, wie z. B.:

- gezielte Auswahl fachspezifischer Techniken und Materialien,
- Einhaltung gesetzlicher Vorgaben,
- zielorientiertes, effektives und termingerechtes Arbeiten,
- Qualität der Planung bei komplexeren Aufgaben,
- Sicherheit im Umgang mit der Fachsprache,
- Qualität der Sozialkompetenz bei Teamarbeit.

Präsentationsbezogene Kriterien, wie z. B.:

- sprachliche Qualität unter Einbeziehung relevanter Fachbegriffe,
- Verständnis und Verständlichkeit fachlicher Inhalte,
- Qualität der Präsentation in Bezug auf fachspezifisch technische und gestalterische Fähigkeiten,
- Qualität der Ausführung,
- Originalität sowie Zielgruppenansprache.

Die Leistungsnachweise werden von den Schülerinnen, Schülern bzw. Schülergruppen überwiegend auf praktischer Ebene erbracht, wobei die Erstellung von gestalteten Produkten bzw. Objekten und deren werbewirksame und zielgruppenorientierte Präsentation im Vordergrund stehen.

Die Bewertung erfolgt sowohl punktuell als auch epochal.

Erreichte Leistungen einer Schülerin bzw. eines Schülers werden von der Lehrkraft unter Wahrung der Gleichbehandlung pädagogisch verantwortungsvoll beurteilt und/oder bewertet.

Die Transparenz der Notengebung ist zu gewährleisten.

Die Abschlussprüfung findet analog o. g. Grundlagen der Leistungsbewertung statt. Die inhaltliche Gestaltung der projektorientierten Komplexprüfung orientiert sich an den Anforderungen der späteren beruflichen Einsatzgebiete.

8 Themenfelder für das Unterrichtsfach Fachtheorie Bühnenmalerei

8.1 Vorbemerkungen zu den Themenfeldern

Das Unterrichtsfach Fachtheorie Bühnenmalerei wird in den Jahrgangsstufen 12 und 13 der Berufsfachschule mit jeweils 80 Unterrichtsstunden unterrichtet.

Die Ziele und die Inhalte der Themenfelder lehnen sich an die Ausbildungsverordnung und den Ausbildungsrahmenplan der Berufsausbildung zur Bühnenmalerin und Bühnenplastikerin bzw. zum Bühnenmaler und Bühnenplastiker vom 1. Februar 2000 an.

8.2 Übersicht der Themenfelder im Fach Fachtheorie Bühnenmalerei

Jahrgangsstufe 12	
	Unterrichtsstunden
Themenfeld 1: Bühnen- und Szenenbilder analysieren	30
Themenfeld 2: Flächen malerisch gestalten	20
Themenfeld 3: Architektur und Landschaft analysieren und zeichnerisch umsetzen	30
gesamt:	80

Jahrgangsstufe 13	
	Unterrichtsstunden
Themenfeld 4: Imitationen realisieren	20
Themenfeld 5: Farbkompositionen bühnenmalerisch umsetzen	30
Themenfeld 6: Ausstattungskonzeptionen entwickeln und präsentieren	30
gesamt:	80

8.3 Themenfelder

8.3.1 Themenfeldübergreifende Kompetenzen

Die aufgeführten Ziele sind auf die Entwicklung von Handlungskompetenz gerichtet. Diese wird hier verstanden als die Bereitschaft und Fähigkeit des Einzelnen, sich in gesellschaftlichen, beruflichen und privaten Situationen sachgerecht, durchdacht sowie individuell und sozial verantwortlich zu verhalten.

Humankompetenz

Die Schülerinnen und Schüler vergrößern ihre Humankompetenz, indem sie ...

- offen, engagiert und kreativ mit Problemstellungen umgehen,
- ihr eigenes Handeln reflektieren,
- über eigene und fremde ästhetische Wahrnehmungen von Gestaltungsprodukten reflektieren und eigene Wertvorstellungen entwickeln, begründen und andere Ansichten wertschätzen,
- ihre individuellen künstlerisch-handwerklichen und gestalterischen Erfahrungen reflektieren.

Sozialkompetenz

Die Schülerinnen und Schüler erweitern ihre Sozialkompetenz, indem sie ...

- die Fähigkeit entwickeln, sich selbstständig in Teams zu organisieren, projektorientierte Problemlösungen zu finden und Ergebnisse zu erstellen,
- wahrnehmen, dass Teamarbeit ein produktiver und konstruktiver Prozess ist, bei dem alle ihre Stärken einbinden sowie den eigenen Horizont erweitern können,
- die Fähigkeit erlangen, die Qualität der eigenen Lernprozesse als Ergebnis der Kommunikation im Team zu reflektieren,
- erleben, dass ein respektvoller und wertschätzender Umgang das Miteinander fördert.

Methoden- und Lernkompetenz

Die Schülerinnen und Schüler erweitern ihre Methodenkompetenz, indem sie ...

- komplexe Problemstellungen strukturiert, selbstorganisiert bearbeiten und lösen,
- Informationen durch Literaturstudium beschaffen und durch das Studium von Originalkunstwerken vertiefen,
- zur Informationsbeschaffung mit den Mitschülerinnen und Mitschülern, Lehrerinnen und Lehrern, Expertinnen und Experten von Unternehmen sowie von beteiligten Kooperationspartnern kommunizieren,
- Fachsprache in Fachgesprächen anwenden,
- im Team arbeiten,
- Entscheidungstechniken bei der Problemlösung anwenden und beherrschen.

Die in den folgenden Themenfeldern formulierten Ziele involvieren die hier dargestellten Kompetenzen.

8.3.2 Fachkompetenz und Inhalt der Themenfelder

Themenfeld 1: Bühnen- und Szenenbilder analysieren

Zeitrictwert: 30 Unterrichtsstunden

Kompetenzerwerb im Themenfeld

Die Schülerinnen und Schüler verschaffen sich einen Überblick über die Entstehung eines Szenen- und Bühnenbildes und stellen diesen anschaulich dar. Sie befassen sich mit dem Bühnengeschehen und der Aufführung bzw. der Filmproduktion. Sie analysieren und beschreiben den Aufbau des ausgewählten Szenen- bzw. Bühnenbildes. Sie erkunden betriebswirtschaftliche Anforderungen und unterscheiden die an der Produktion beteiligten Berufe. Sie arbeiten im Team, da Teamfähigkeit eine wichtige Voraussetzung für die Berufswelt ist. Sie benennen die in der Arbeitswelt zu ergreifenden Schutzmaßnahmen und beachten sie. Sie ergründen kunstgeschichtliche und kulturelle Zusammenhänge und erstellen eine Übersicht zu den kunstgeschichtlichen Epochen.

Inhalte	Hinweise zum Unterricht
Produktionsbereiche, Produktionsarten Berufsbezogene Tätigkeiten Teamarbeit	Projektbezogene Erarbeitung anhand eines exemplarischen Beispiels Organigramme unterschiedlicher Sparten Erarbeitung berufsbezogener Tätigkeiten, Unterscheiden beteiligter Berufe, Arbeitsorganisation, Teamarbeit
Drehbuch, Storyboard, Treatment, Theaterstück, Oper	Studienveranstaltungen im Filmmuseum und im Filmpark Babelsberg empfohlen, Expertenbefragungen und Kooperationen, Making-of
Bühnenelemente, Bühnenaufbau	Funktion und Herstellung von Bühnenelementen, Nachvollziehen des Bühnenaufbaus, der Auf- und Umbauten sowie der allgemeinen Anforderungen an die Bühnenelemente
Historische Entwicklung der Bühnen, kunstgeschichtliche Epochen	Merkmale ausgewählter kunstgeschichtlicher Epochen unter Berücksichtigung der Entwicklung der Bühnen, der Bühnentechnik, der verwendeten Dekorationen und der kulturellen Hintergründe Dokumentations- und Präsentationsformen, Zeitleiste
Zeit- und Kostenplanung	Nachvollziehen einer Zeit- und Kostenplanung an aktuellen Produktionsbeispielen
Brandschutz, Gesundheitsschutz	Gesetze, Verordnungen und Richtlinien, UVV inkl. Betriebsanweisung, Technische Merkblätter und Sicherheitsdatenblätter

Themenfeld 2: Flächen malerisch gestalten

Zeitrictwert: 20 Unterrichtsstunden

Kompetenzerwerb im Themenfeld

Die Schülerinnen und Schüler planen die maßstabsgerechte Umsetzung eines bühnenmalerischen Entwurfs. Sie erstellen in Anlehnung an den Arbeitsablauf eine Auflistung der Arbeitsmaterialien und kalkulieren die Kosten der Herstellung. Sie ergründen und erproben Maltechniken und wählen geeignete Verfahren sowie Werkzeuge zur Umsetzung aus. Sie berücksichtigen die zu ergreifenden Sicherheitsmaßnahmen.

Inhalte	Hinweise zum Unterricht
<p>Arbeitsplanung, Einrichtung des Arbeitsplatzes</p> <p>Maßstäbe, Vergrößerungs-, Verkleinerungs- und Vervielfältigungstechniken</p> <p>Werkstoffe und bühnenmalerische Untergründe, Farbmittel und Farbauftrag</p> <p>Werkzeuge und Geräte</p> <p>Kalkulation</p> <p>Bühnenmalerische Techniken und Arbeitsabläufe</p> <p>Unfallverhütungsvorschriften (UVV) und Entsorgung</p>	<p>Projektbezogene Erarbeitung</p> <p>Erstellen eines Arbeitsplans für die gesamte Umsetzung</p> <p>projektbezogenes Anwenden von Vergrößerungs- und Verkleinerungsmaßstäben</p> <p>Herstellen und Verwenden von Lochpausen und Schablonen</p> <p>Erproben von Werkstoffen auf transparenten und dichten Untergründen, wie z. B. Schleiermessel, Baumwollmessel, kaschierte Malplatten und Folien</p> <p>Auflisten der für die Umsetzung benötigten Werkstoffe, Werkzeuge und Geräte</p> <p>Handhabung von bühnenmalerischen Spezialpinseln und Geräten</p> <p>projektbezogenes Kalkulieren von Herstellungskosten</p> <p>Nachvollziehen bühnenmalerischer Techniken</p> <p>Beschreiben von Arbeitsabläufen</p> <p>Erproben und Auswählen geeigneter Umsetzungstechniken</p> <p>Umgang mit Gefahrstoffen</p> <p>Anwendung Technischer Merkblätter und Sicherheitsdatenblätter</p> <p>persönliche Schutzmaßnahmen</p> <p>Brandschutz</p> <p>Einhaltung der Entsorgungsvorschriften</p>

Themenfeld 3: Architektur und Landschaft analysieren und zeichnerisch umsetzen

Zeitrichtwert: 30 Unterrichtsstunden

Kompetenzerwerb im Themenfeld

Die Schülerinnen und Schüler planen eine Flächengestaltung mit Landschafts- und Architekturelementen. Sie erfassen die verschiedenen Strukturen und Formen von Landschaft und Architektur. Sie analysieren Zeichnungen aus verschiedenen Epochen. Sie unterscheiden zwischen horizontaler, vertikaler und diagonaler Gliederung sowie zwischen konstruierten und gewachsenen Formen. Sie erproben die Umsetzung von Architektur und Landschaftsdarstellungen. Die Schülerinnen und Schüler beschreiben verschiedene Techniken zur Darstellung von Fläche und Räumlichkeit. Sie stellen Architekturelemente unter Beachtung von Licht und Schatten perspektivisch dar und beachten in der Landschaftsdarstellung die Tiefenwirkung.

Sie skizzieren mit verschiedenen Zeichenmaterialien auf verschiedenen Untergründen und überprüfen den Zusammenhang zwischen Zeichenmaterial und Wirkungsweise. Sie dokumentieren ihre Arbeit und diskutieren zielgerichtet ihre Erkenntnisse.

Inhalte	Hinweise zum Unterricht
Landschaftsdarstellung und Architekturgestalt, historische Entwicklung der Perspektive Grundlagen der Perspektive Darstellung illusionistischer Tiefe Zeichenmaterialien und -untergründe Zeichentechniken Dokumentationsformen	<p>Projektbezogene Erarbeitung</p> Entwicklung der Landschafts- und Architekturmalerei Entwicklung der Perspektive von der Antike bis ins 20. Jahrhundert Zentralperspektive Fluchtpunkt und Fluchtpunktperspektive Ein-, Zwei- und Dreifluchtpunktperspektive Vogel- und Froschperspektive optische Verkürzungen atmosphärische Perspektive Anwendung der Perspektive Gestaltungsgrundlagen zur Erzeugung illusionistischer Tiefe Kontraste Licht- und Raumregie Zeichnung Skizze Studie Licht- und Schattenarten Illustrationen und digitale Präsentationen

Themenfeld 4: Imitationen realisieren

Zeitrichtwert: 20 Unterrichtsstunden

Kompetenzerwerb im Themenfeld

Die Schülerinnen und Schüler entwickeln verschiedene Imitationen für Dekorationselemente. Sie beurteilen Untergründe und unterscheiden Beschichtungsmaterialien. Sie stellen Imitationen durch Zeichnen und Malen her. Sie entscheiden die Verfahrensweise unter Beachtung der Konstruktion und Funktion der Dekorationselemente. Sie entwickeln gestalterische Lösungen für die Umsetzung. Sie legen Arbeitsschritte fest und wählen die Werkstoffe und Werkzeuge aus. Sie berücksichtigen den Gesundheitsschutz, Brandschutz und die umweltgerechte Entsorgung. Sie beurteilen die Imitationen bezüglich der angestrebten Wirkung auf der Bühne. Sie beschreiben die historische Entwicklung der Illusionsmalerei.

Inhalte	Hinweise zum Unterricht
Illusionsmalerei Trompe-l'oeil-Malerei Imitationen Untergründe und Werkstoffe Farb- und Materialauftrag Arbeitsorganisation Gesundheits- und Brandschutz Entsorgungsvorschriften Beleuchtung Farbmischungen Farbtöne und Farbnuancen Farbmoden und Farbtrends Kunstgeschichtliche Entwicklung, Barock, 19. und 20. Jahrhundert	<p>Projektbezogene Erarbeitung</p> Historie der Illusionsmalerei Trompe-l'oeil-Malerei von der Antike bis heute Erforschung an ausgewählten historischen und aktuellen Beispielen Entwickeln und Herstellen ausgewählter Imitationen: Stein-, Holz- und Textilimitation Auswählen, Erproben und Beurteilen von Untergründen, Werkstoffen und Techniken unter Berücksichtigung der Nachhaltigkeit Erstellen einer Arbeitsplanung Dokumentation und Präsentation der Arbeitsschritte Erstellen einer Betriebsanweisung Einfluss der Beleuchtung und Lichtregie additive und subtraktive Farbmischung Erstellen von Farbskalen Einbeziehung kunst- und kulturgeschichtlicher Hintergründe und Entwicklungen Chiaroscuro, Illusionismus, Impressionismus, Realismus und Fotorealismus

Themenfeld 5: Farbkompositionen bühnenmalerisch umsetzen

Zeitrictwert: 30 Unterrichtsstunden

Kompetenzerwerb im Themenfeld

Die Schülerinnen und Schüler planen für eine Produktion Farbkompositionen und setzen sie malerisch um. Sie analysieren den Bildaufbau unter Einbeziehung von Kompositionsregeln und der farbigen Gesamtanlage. Sie vergleichen Farbkompositionen verschiedener Künstlerinnen und Künstler, setzen sie in Bezug zur kunstgeschichtlichen Entwicklung und kopieren historische und zeitgenössische Werke.

Sie wählen Themen aus den Bereichen Architektur und Landschaft und unterscheiden flächige und räumliche Darstellungsweisen. Sie fertigen Vorzeichnungen und vergrößern sie zur Umsetzung. Sie kennen den Einfluss der Beleuchtung auf die Farbwirkung und deren Veränderungen. Sie erstellen Kriterien zur Beurteilung von Bühnenmalereien anhand deren sie die ausgeführten Farbkompositionen als Teil der Gesamtkonzeption überprüfen.

Sie bestimmen Arbeitstechniken und wählen geeignete Materialien zur Umsetzung unter Beachtung von Schutzmaßnahmen aus. Sie prüfen den Zeit- und Kostenaufwand und vergleichen ihre Arbeitsergebnisse.

Inhalte	Hinweise zum Unterricht
Geschichte der Malerei Bildaufbau/Farbkomposition Luft- und Farbperspektive Licht- und Schattenwirkung Licht- und aufnahmetechnische Einflüsse Maluntergründe Maltechniken Malerei auf dichten und auf transparenten Geweben Entwurfsprozess Vergrößerungstechniken	<p>Projektbezogene Erarbeitung</p> historische Entwicklung der Malerei von der Antike bis zur Moderne Analyse und Beurteilung der Gestaltungsmittel anhand ausgewählter kunstgeschichtlicher Bildbeispiele sowie ausgewählter Bühnenmalereien dichte und transparente Gewebe feste und flexible Untergründe Graumalerei Lasurtechnik Alla-Prima-Malerei Transparentmalerei Farbkompositionen Erstellen von zeichnerischen und malerischen Proben sowie bühnenmalerischen Vorlagen Auflisten der Kriterien zur Beurteilung von Bühnenmalereien

Inhalte	Hinweise zum Unterricht
Arbeitsplanung Schutzmaßnahmen Entsorgungsvorschriften Kostenberechnung (Vor- und Nachkalkulation)	Bestimmen der Arbeitstechniken und Aufstellen eines Arbeitsplans Beachten der Entsorgungsvorschriften Herstellungskosten Auswertung Dokumentation und Präsentation

Themenfeld 6: Ausstattungskonzeptionen entwickeln und präsentieren

Zeitrichtwert: 30 Unterrichtsstunden

Kompetenzerwerb im Themenfeld

Die Schülerinnen und Schüler entwickeln für eine Produktion eine Ausstattungskonzeption, unter Einbeziehung des Geschehens auf der Bühne und planen die notwendigen Auf- und Einbauten sowie die malerischen und plastischen Arbeiten. Sie unterscheiden konstruktive und dekorative Elemente sowie den Einfluss der Beleuchtung.

Sie ermitteln die Arbeitsabläufe und formulieren für die beteiligten Werkstätten Arbeitsaufträge.

Sie überprüfen unter Beachtung technischer, gestalterischer und ökonomischer Anforderungen die Entwürfe und formulieren Umsetzungsmöglichkeiten.

Sie fertigen Ausführungszeichnungen und Modelle an und präsentieren diese. Sie zeigen den kulturellen, zeitgenössischen oder historischen Zusammenhang von Produktion und Konzeption auf. Sie erstellen eine Kalkulation für die Konzeption.

Inhalte	Hinweise zum Unterricht
Konzeption und Produktion Kulturelle, zeitgenössische und kunsthistorische Hintergründe Von der Konzeption bis zur Premiere Projektplanung Bühnenraum Funktion des Bühnenmodells Anforderungen an Gestaltung und Konstruktion Darstellungsmethoden Modellzeichnungen und -bau Präsentationsarten und -techniken Material- und Kostenberechnungen (Vor- und Nachkalkulation)	Projektbezogene Erarbeitung Auseinandersetzung mit der Handlung Bezüge zur Kunst- und Kulturgeschichte Vertiefung Themenfeld 1 Aufstellen eines Arbeitsplanes Grund- und Seitenriss Auflisten der technischen, gestalterischen und ökonomischen Anforderungen Entwickeln von Szenenbildern Anwendung Storyboard Anwendung Collage Entwurfsprozess Anfertigen von Modellzeichnungen Anfertigen von Modellen Dokumentation und Präsentation Präsentation und Auswertung

9 Themenfelder für das Unterrichtsfach Bühnenmalerei Praxis

9.1 Vorbemerkungen zu den Themenfeldern

Das Fach Bühnenmalerei Praxis wird in den Jahrgangsstufen 12 und 13 der Berufsfachschule mit jeweils 120 Unterrichtsstunden im Schuljahr unterrichtet.

9.2 Übersicht der Themenfelder im Fach Bühnenmalerei Praxis

Jahrgangsstufe 12	
	Unterrichtsstunden
Themenfeld 1: Bühnen- und Szenenbilder analysieren	20
Themenfeld 2: Umsetzung bühnenmalerischer Entwürfe	50
Themenfeld 3: Architektur und Landschaft analysieren und zeichnerisch umsetzen	50
gesamt:	120

Jahrgangsstufe 13	
	Unterrichtsstunden
Themenfeld 4: Imitationen realisieren	40
Themenfeld 5: Farbkompositionen malerisch umsetzen	60
Themenfeld 6: Ausstattungskonzeptionen entwickeln und präsentieren	20
gesamt:	120

9.3 Themenfelder

Themenfeld 1: Bühnen- und Szenenbilder analysieren

Zeitrichtwert: 20 Unterrichtsstunden

Kompetenzerwerb im Themenfeld

Die Schülerinnen und Schüler verschaffen sich einen Überblick zur Entstehung eines Szenen- und Bühnenbildes. Sie befassen sich mit dem Bühnengeschehen und der Aufführung bzw. der Filmproduktion. Sie analysieren und beschreiben den Aufbau des ausgewählten Szenen-/Bühnenbildes. Sie erkunden betriebswirtschaftliche Anforderungen und unterscheiden die an der Produktion beteiligten Berufe. Sie erkennen, dass Teamfähigkeit eine wichtige Voraussetzung für die Berufswelt ist. Sie kennen die in der Arbeitswelt zu ergreifenden Schutzmaßnahmen und wenden sie an. Sie ergründen kunstgeschichtliche und kulturelle Zusammenhänge und erstellen eine Übersicht zu den kunstgeschichtlichen Epochen.

Inhalte	Hinweise zum Unterricht
Produktionsbereiche Produktionsarten Berufsbezogenen Tätigkeiten Teamarbeit Drehbuch, Storyboard, Treatment, Theaterstück, Oper	Projektbezogene Erarbeitung anhand eines exemplarischen Beispiels Dokumentation und Präsentation des Aufführungsbesuchs, Exkursionen sowie Auswertung von Expertenbefragungen zum Erkunden der Produktionsarten und -bereiche sowie berufsbezogener Tätigkeiten Blick hinter die Kulissen Organigramm „Von der Idee bis zur Premiere“ Zeichnerische Erarbeitung eines Storyboards Kooperation mit Hochschulen Studienveranstaltungen im Filmmuseum und im Filmpark Babelsberg empfohlen Expertenbefragungen Making-of
Bühnenelemente, Bühnenaufbau	Auseinandersetzung mit Grundrissen und Seitenrissen verschiedener Bühnen, mit Modellzeichnungen und Bühnenmodellen Skizzieren von Bühnenelementen
Historische Entwicklung der Bühnen, kunstgeschichtliche Epochen	Dokumentations- und Präsentationsformen Einführung in gestalterische Grundlagen am Beispiel Gestaltung einer Zeitleiste inkl. Illustration
Grundlagen der Zeichnung, Zeichentechniken und -materialien	Skizze, Zeichnung, Studie

Themenfeld 2: Umsetzung bühnenmalerischer Entwürfe

Zeitrichtwert: 50 Unterrichtsstunden

Kompetenzerwerb im Themenfeld

Die Schülerinnen und Schüler erstellen einen maßstabsgerechten Entwurf für den Bühnenhintergrund und führen diesen malerisch aus. Sie unterscheiden die verschiedenen Gestaltungselemente und wählen geeignete für ihren Entwurf aus. Sie planen den Arbeitsprozess und erstellen eine Auflistung der Arbeitsmaterialien. Sie erproben verschiedene Arbeitstechniken und wählen geeignete Verfahren und Werkzeuge für die Umsetzung. Sie reflektieren den Entwurfsablauf und den Arbeitsprozess. Sie diskutieren eigene gestalterische Erfahrungen.

Inhalte	Hinweise zum Unterricht
Gestaltungselemente: Punkt, Linie, Fläche, Körper und Raumdarstellung	Projektbezogene Erarbeitung zeichnerische Übungen zu Gestaltungsvarianten mit Punkten, Linien, Flächen, Körpern und Raumdarstellungen (Ergebnisorientierte Umsetzung, z. B. Erstellung von Postern oder Präsentationsblättern für die Präsentationsmappen)
Flächengestaltung	Übungen zur malerischen Gestaltung von Flächen
Maßstäbe und Vergrößerungstechniken	Vergrößerungs- und Verkleinerungstechniken einsetzen
Phasen des Entwurfsprozesses, Entwurfstechniken	Ideen skizzieren, Entwürfe vergleichen und bewerten sowie maßstabsgerechte Vorzeichnungen für Malereien anfertigen
Collage	Anwenden der Collagentechnik
Vorbereiten von Bühnenmalereien	Arbeitsplatz einrichten
Materialien, Werkzeuge und Geräte	Materialien nach technischer und gesundheitlicher Verträglichkeit auswählen
Auswählen und Anwenden von Werkstoffen und Techniken	Auswahl, Erprobung und Bewertung verschiedener Maltechniken und Umsetzungsverfahren
Maltechniken	Unterscheidung der geeigneten Maltechniken und jeweiligen Werkstoffe nach dem Maluntergrund und der Funktion der Dekoration
Unfallverhütungsvorschriften (UVV) und Entsorgung	Handhabung von Werkzeugen und Geräten sowie Verwendung von Werkstoffen in der Praxis unter Berücksichtigung der UVV.

Themenfeld 3: Architektur und Landschaft analysieren und umsetzen

Zeitrichtwert: 50 Unterrichtsstunden

Kompetenzerwerb im Themenfeld

Die Schülerinnen und Schüler planen eine Flächengestaltung mit Landschafts- und Architekturelementen. Sie erfassen die verschiedenen Strukturen und Formen von Landschaft und Architektur. Sie analysieren Zeichnungen aus verschiedenen Epochen. Sie unterscheiden zwischen horizontaler, vertikaler und diagonaler Gliederung sowie zwischen konstruierten und gewachsenen Formen. Sie erproben die Umsetzung von Architektur und Landschaftsdarstellungen. Die Schülerinnen und Schüler unterscheiden verschiedene Techniken zur Darstellung von Fläche und Räumlichkeit. Sie stellen Architekturelemente unter Beachtung von Licht und Schatten perspektivisch dar und beachten in der Landschaftsdarstellung die Tiefenwirkung.

Sie skizzieren mit verschiedenen Zeichenmaterialien auf verschiedenen Untergründen und überprüfen den Zusammenhang zwischen Zeichenmaterial und Wirkungsweise. Sie dokumentieren ihre Arbeit und diskutieren zielgerichtet ihre Erkenntnisse.

Inhalte	Hinweise zum Unterricht
Flächengestaltung mit Landschafts- und Architekturelementen	Projektbezogene Erarbeitung zeichnerische Übungen Erfassen verschiedener Strukturen und Formen von Landschaft und Architektur durch eigenes Erproben
Naturstudium	freies Zeichnen nach der Natur
Historische Entwicklung der Zeichnung	Analyse verschiedener zeichnerischer Techniken anhand von Beispielen aus der Kunstgeschichte Zusammenhang zwischen Zeichentechnik und verwendetem Material
Historische Entwicklung der Drucktechnik	Hochdruck-, Tiefdruck-, Durchdruckverfahren
Grundlagen der Flächengliederung und der Komposition	gestalterische Übungen zur Gliederung von Flächen Einführung in die Grundlagen der Flächengliederung und der Komposition
Bühnenhintergründe mit Landschafts- oder Architekturdarstellung	Erprobung und Präsentation der Projektergebnisse

Themenfeld 4: Imitationen realisieren

Zeitrictwert: 40 Unterrichtsstunden

Kompetenzerwerb im Themenfeld

Die Schülerinnen und Schüler entwickeln verschiedene Imitationen für Dekorationselemente. Sie beurteilen Untergründe und unterscheiden Beschichtungsmaterialien. Sie stellen Imitationen durch Zeichnen und Malen her. Sie entscheiden die Verfahrensweise unter Beachtung der Konstruktion und Funktion der Dekorationselemente. Sie entwickeln gestalterische Lösungen für die Umsetzung. Sie legen Arbeitsschritte fest und wählen die Werkstoffe und Werkzeuge aus. Sie berücksichtigen den Gesundheitsschutz, Brandschutz und die umweltgerechte Entsorgung. Sie beurteilen die Imitationen bezüglich der angestrebten Wirkung auf der Bühne. Sie beschreiben die historische Entwicklung der Illusionsmalerei.

Inhalte	Hinweise zum Unterricht
<p>Imitationen Steinimitation, Holzimitation, Metallimitation, Stoffimitation</p> <p>Maltechniken</p> <p>Arbeitsplanung und -organisation</p> <p>Werkzeuge und Werkstoffe</p> <p>Farbtöne und Farbnuancen</p> <p>Aufbau der Malerei</p> <p>Imprimatur</p> <p>Maltechnik</p> <p>Gesundheitsschutz</p> <p>Brandschutz</p> <p>Entsorgung</p> <p>Funktion und Wirkung der Imitation</p>	<p>Projektbezogene Erarbeitung</p> <p>Oberflächen (aufrollbar und starr)</p> <p>Zeichnen und Malen von Stein, Holz, Metall und Rissen</p> <p>Imitieren von Textilien und Faltenwürfen</p> <p>Erprobung und Ausführung unterschiedlicher Imitationen in unterschiedlichen bühnenmalerischen Techniken</p> <p>Festlegen von Arbeitsschritten und Arbeitstechniken</p> <p>Einrichten des Arbeitsplatzes</p> <p>Erstellen einer Farbskala</p> <p>Anfertigen von Vorzeichnungen</p> <p>Untermalung</p> <p>Umsetzung der Imitation</p> <p>Technische Merkblätter</p> <p>Sicherheitsdatenblätter</p> <p>Beachtung von Vorschriften und Regelungen</p> <p>Dokumentation und Präsentation</p>

Themenfeld 5: Farbkompositionen malerisch umsetzen

Zeitrichtwert: 60 Unterrichtsstunden

Kompetenzerwerb im Themenfeld

Die Schülerinnen und Schüler planen für eine Produktion Farbkompositionen und setzen sie malerisch um. Sie analysieren den Bildaufbau unter Einbeziehung von Kompositionsregeln und der farbigen Gesamtanlage. Sie vergleichen Farbkompositionen verschiedener Künstlerinnen und Künstler, setzen sie in Bezug zur kunstgeschichtlichen Entwicklung und kopieren historische und zeitgenössische Werke.

Sie wählen Themen aus den Bereichen Architektur und Landschaft und unterscheiden flächige und räumliche Darstellungsweisen. Sie fertigen Vorzeichnungen und vergrößern sie zur Umsetzung. Sie kennen den Einfluss der Beleuchtung auf die Farbwirkung und deren Veränderungen. Sie erstellen Kriterien zur Beurteilung von Bühnenmalereien, anhand deren sie die ausgeführten Farbkompositionen als Teil der Gesamtkonzeption überprüfen.

Sie bestimmen Arbeitstechniken und wählen geeignete Materialien zur Umsetzung unter Beachtung von Schutzmaßnahmen aus. Sie prüfen den Zeit- und Kostenaufwand und vergleichen ihre Arbeitsergebnisse.

Inhalte	Hinweise zum Unterricht
Vorbereitung der Umsetzung	<p>Projektbezogene Erarbeitung</p> <p>Umsetzung von ausgewählten Bühnenmalereien</p> <p>Werkstoffe und Werkzeuge auswählen</p> <p>Organisation und Einrichtung des Arbeitsplatzes</p> <p>Aufspannen</p> <p>Grundieren</p> <p>Anfertigen der maßstabsgerechten Vorzeichnung</p> <p>Farben entwurfsgerecht anmischen</p> <p>Farbproben und Farbauszüge unter Berücksichtigung gestalterischer Anforderungen anfertigen</p> <p>malerische Umsetzung</p> <p>Beachten der Vorschriften und Regelungen</p> <p>Auswertung, Dokumentation und Präsentation</p>
Arbeitsplanung und -organisation	
Vorbereitungsphase	
Maßstäbe	
Farbskala	
Mischen von Farben und Abstimmen auf die Beleuchtung	
Umsetzungsphase	
Anwendung von Maltechniken	
Schutzmaßnahmen	
Entsorgung	
Auswertungsphase	

Themenfeld 6: Ausstattungskonzeptionen entwickeln und präsentieren

Zeitrictwert: 20 Unterrichtsstunden

Kompetenzerwerb im Themenfeld

Die Schülerinnen und Schüler entwickeln für eine Produktion eine Ausstattungskonzeption. Unter Einbeziehung des Geschehens auf der Bühne planen sie die notwendigen Auf- und Einbauten sowie die malerischen und plastischen Arbeiten. Sie unterscheiden konstruktive und dekorative Elemente sowie den Einfluss der Beleuchtung.

Sie ermitteln die Arbeitsabläufe und formulieren für die beteiligten Werkstätten Arbeitsaufträge.

Sie überprüfen unter Beachtung technischer, gestalterischer und ökonomischer Anforderungen die Entwürfe und formulieren Umsetzungsmöglichkeiten.

Sie fertigen Ausführungszeichnungen und Modelle an und präsentieren diese. Sie zeigen den kulturellen, zeitgenössischen oder historischen Zusammenhang von Produktion und Konzeption auf. Sie erstellen eine Kalkulation für die Konzeption.

Inhalte	Hinweise zum Unterricht
Umsetzung der Ausstattungskonzeption	Projektbezogene Erarbeitung Umsetzung ausgewählter Modellzeichnungen
Modellbau	Herstellen von ausgewählten Ausstattungselementen für das Bühnenmodell
Bühnenhintergrund	Herstellen von Bühnenhintergründen für das Bühnenmodell
Maltechniken	Beurteilen der Umsetzbarkeit und Technik unter Berücksichtigung der jeweiligen Anforderungen
Beleuchtungsarten	Erproben unterschiedlicher Beleuchtungssituationen
Präsentationsarten und -techniken	Präsentation der Projektergebnisse zur Ausstattungskonzeption mithilfe des Bühnenmodells

9.4 Leistungsbewertung im Fach Bühnenmalerei

Die Form der Lernerfolgskontrollen und Leistungsbewertungen und die didaktische Ausgestaltung der Lehr- und Lernprozesse stehen im unmittelbaren Zusammenhang. Die Unterrichtsgestaltung ist auf den Erwerb umfassender Handlungskompetenz ausgerichtet. Die Leistungsüberprüfung involviert aus diesem Grunde vor allem problemorientierte Aufgabenstellungen, die von den Schülerinnen und Schülern zielorientiert und selbstständig gelöst werden können. Der Unterricht ist projektorientiert aufgebaut, sodass über transparente Bewertungskriterien der Prozess und die Projektergebnisse bewertet werden.

Die Leistungsnachweise sind von den Schülerinnen und Schülern in schriftlicher, mündlicher und praktischer Form zu erbringen.

Die Leistungsbewertung involviert neben den Lernerfolgskontrollen die Beobachtung des gesamten Lernprozesses.

Zu den schriftlichen Leistungen zählen:

- Tests, fächerübergreifende Klassenarbeiten (Verbindung der Theorie und Praxis),
- Arbeitsbeschreibungen und Dokumentationen,
- Handouts von Referaten,
- schriftliche Projektergebnisse.

Zu den mündlichen Leistungen zählen:

- mündliche Beiträge, Mitarbeit,
- Zusammenfassen und Darstellen von erarbeiteten Sachverhalten,
- Beurteilen von Sachverhalten aufgrund von Beurteilungskriterien,
- Referate und Präsentationen.

Zu den praktischen Leistungen zählen:

praktische Arbeits- und Projektergebnisse.

Zu den weiteren Leistungen zählen:

- Teamfähigkeit und Teamarbeit,
- Einrichten von Arbeitsplätzen,
- Strukturierung des Arbeitsprozesses.

10 Themenfelder für das Unterrichtsfach Raumdesign Theorie

10.1 Vorbemerkungen zu den Themenfeldern

Das Fach Raumdesign Theorie wird in den Jahrgangsstufen 12 und 13 der Berufsfachschule mit jeweils 80 Unterrichtsstunden im Schuljahr unterrichtet.

Innerhalb der 160 Stunden der Pflichtthemenfelder sind Zeitausgleiche für Klassenarbeiten und Tests sowie zur Schulung der Medien- und Methodenkompetenz der Schülerinnen und Schüler implementiert und als solche ausgewiesen. Ebenso muss ein gewisses Stundenkontingent unverplant bleiben, um z. B. Exkursionen durchführen zu können und die Schülerinnen und Schüler auf die Abschlussprüfung vorzubereiten.

10.2 Übersicht der Themenfelder im Fach Raumdesign Theorie

Jahrgangsstufe 12	
	Unterrichtsstunden
Themenfeld 1: Begriffsdefinition	8
Themenfeld 2: Raumanalyse	12
Themenfeld 3: Ergonomie	8
Themenfeld 4: Farbe und Raum	10
Themenfeld 5: Materialien im Raum	12
Themenfeld 6: Ideenfindung für Raumkonzepte	18
Zeitausgleich (unverplant)	12
gesamt:	80

Jahrgangsstufe 13	
	Unterrichtsstunden
Themenfeld 7: Materialien und Oberflächen	12
Themenfeld 8: Stilkunde und Trendforschung	14
Themenfeld 9: Darstellungstechniken	8
Themenfeld 10: Dokumentation	6
Themenfeld 11: Licht und Beleuchtung	8
Themenfeld 12: Realisierung von Raumkonzepten	20
Zeitausgleich (unverplant)	12
gesamt:	80

10.3 Themenfelder

10.3.1 Themenfeldübergreifende Kompetenzen

Methodenkompetenz

Ziel ist es, für das Unterrichtsfach grundlegende Arbeitstechniken zu erlernen und bereits bekannte weiterzuentwickeln, um diese dann zielgerichtet und problemorientiert am entsprechenden Handlungsauftrag anzuwenden. Dadurch erlangen die Schülerinnen und Schüler zunehmend mehr Selbstständigkeit und das gewonnene Selbstvertrauen steigert ihre Lern- und Leistungsbereitschaft. Sie erweitern ihre Methodenkompetenz, indem sie ...

- Aufgabenstellungen detailliert analysieren und gliedern und Arbeitsziele definieren,
- neue Methoden zur Ideenfindung kennenlernen und diese zielgerichtet anwenden,
- Gestaltungsprozesse zielgerichtet planen und der Handlungsaufgabe entsprechend fokussiert umsetzen, aber dennoch offen für die erforderliche kreative Flexibilität bleiben,
- Arbeitsergebnisse beurteilen, begründet bewerten und reflektieren sowie kundenadäquat dokumentieren,
- neue Visualisierungstechniken erwerben, um Präsentationen anschaulich und ästhetisch ansprechend zu gestalten.

Sozialkompetenz

Die Schülerinnen und Schüler erweitern ihre Sozialkompetenz, indem sie ...

- in Teamarbeit zu lösende Handlungsaufgaben gerecht aufteilen, verbindliche Absprachen treffen, sich an diese halten und sich gegenseitig über den Fortschritt des Arbeitsprozesses informieren,
- Lösungsstrategien gemeinsam erarbeiten, sich dabei beratend unterstützen und gegenseitig akzeptieren,
- Gestaltungsprozesse zuverlässig und termingerecht bearbeiten und abschließen,
- das gemeinsame Arbeitsergebnis kritisch reflektieren und dabei die Leistung der einzelnen Gruppenmitglieder objektiv einschätzen,
- zur Verfügung gestellte Materialien, Arbeitsmittel und technische Hilfsmittel sorgsam, sparsam und sachgerecht behandeln,
- Arbeitsergebnisse anderer Gestaltungsgruppen wertschätzen und objektiv beurteilen.

Humankompetenz

Die Schülerinnen und Schüler erweitern ihre Humankompetenz, indem sie ...

- zunehmend eine kritische Distanz zu ihren kulturell bedingten und durch Sozialisation erworbenen Geschmacksvorlieben entwickeln,
- eigene Stärken und Schwächen aufzeigen und daraus persönlich produktive Handlungsstrategien ableiten,
- sich für gestalterische Prozesse öffnen und kreativen Input von außen sowie Beratung zulassen und handlungsoptimierend in ihren Arbeitsprozess integrieren,
- Selbstvertrauen für das eigene gestalterische Handeln entwickeln und dieses gewonnene Selbstbewusstsein bei Präsentationen zeigen,
- die Qualität und die Ausführung ihres Arbeitsergebnisses hinterfragen, andere Meinungen überdenken, die eigene Meinung gegebenenfalls revidieren und ihr Arbeitsergebnis entsprechend modifizieren,
- alternative Gestaltungsideen würdigen, sich damit auseinandersetzen und objektiv beurteilen,
- bei allen Handlungsabläufen verantwortungsvoll mit Ausstattung und Materialien umgehen.

10.3.2 Fachkompetenz und Inhalt der Themenfelder

Aufbauend auf Grundlagen der Farbenlehre und Teilbereichen der Visuellen Kommunikation aus dem Fach Gestaltung erarbeiten sich die Schülerinnen und Schüler im Fach Raumdesign in den Jahrgangsstufen 12 und 13 Kenntnisse, die sie befähigen, die Gestaltung von Räumen in einem gesellschaftlichen und ästhetischen Kontext zu betrachten und die kulturelle sowie individuelle Sichtweise in den kreativen Gestaltungsprozess mit einzubeziehen. Die Analyse komplexer Aufgabenstellungen, der kreative Gestaltungsprozess, die kundengerechte Dokumentation und Visualisierung der Ideen und die Präsentation der Raumkonzepte werden dadurch gewährleistet, dass die Schülerinnen und Schüler ...

- sich mit den Begriffen „Raum“ und „Design“ auseinandersetzen und eine inhaltliche Abgrenzung zur Raumgestaltung finden,
- sich mit dem „Raum“, für den es ein Konzept zu entwickeln gilt, dahingehend analytisch beschäftigen, dass sie die Atmosphäre des Raums erfassen, dessen architektonische Besonderheiten erkennen und sich intensiv mit der Zielgruppe und der Raumnutzung befassen, bevor sie beginnen, Gestaltungsideen zu entwickeln,
- Möglichkeiten zur Ideenfindung für Raumkonzepte kennen lernen,
- sich mit Farbwirkungen und Farbcharakteristika in Bezug auf den Menschen und die Räumlichkeit auseinandersetzen, um die gewünschte Raumemotion zu kreieren,
- sich über typische Materialien, deren Gewinnung, Verarbeitung, Reinigung und deren Einsatzmöglichkeiten bei der Gestaltung von Räumen informieren,
- veränderte Wirkung von Materialien durch Oberflächenbearbeitung visuell-optisch wahrnehmen und taktil-haptisch erfassen und Rückschlüsse auf neue Möglichkeiten der Materialkombinationen und deren Einfluss auf die Raumanmutung ziehen,
- sich mit den ergonomischen Gegebenheiten des menschlichen Körpers auseinandersetzen und diese Erkenntnisse in die Gestaltung von Raumkonzepten einbinden,
- charakteristische Merkmale der Raumgestaltung vergangener Epochen beschreiben können,

- sich mit modernen Einrichtungstrends befassen und diese zielgerichtet auf Kundenaufträge transferieren können,
- den Einfluss von natürlichem Licht auf die Atmosphäre eines Raums erkennen und ihre Gestaltung darauf abstimmen,
- unterschiedliche Arten von Leuchtmitteln und deren Einsatz recherchieren,
- Lichtkonzepte erläutern und aufgabenspezifisch einsetzen können,
- ihre gestalterischen Überlegungen nicht nur in zeichnerischer Form visualisieren können, sondern auch befähigt werden, diese schriftlich zu formulieren und ihre Designentscheidungen zu begründen,
- Sicherheit im Umgang mit unterschiedlichen Darstellungstechniken erlangen, um diese dann bei Präsentationen entsprechend einzusetzen,
- Raumkonzepte selbstständig erarbeiten können, dabei fachlich fundierte Entscheidungen treffen und die geeigneten Darstellungs- und Präsentationstechniken auswählen.

Themenfeld 1: Begriffsdefinition
Zeitrichtwert: 8 Unterrichtsstunden

Inhalte	Hinweise zum Unterricht
Definition des Begriffs „Raum“	Auseinandersetzung mit dem Begriff „Raum“ (Begrenzung durch Flächen oder individuell bzw. kulturell bedingt)
Definition des Begriffs „Design“	Erkennen der Neuartigkeit durch innovativen und kreativen Prozess (Prototyp)
Inhaltliche Abgrenzung zur Raumgestaltung	Umwidmung bzw. Veränderung von Bestandsräumen

Themenfeld 2: Raumanalyse
Zeitrichtwert: 12 Unterrichtsstunden

Inhalte	Hinweise zum Unterricht
Semantisches Differenzial	Raumatmosphäre erkennen und visualisieren
Zielgruppenanalyse	detaillierte Überlegungen zu den Nutzern anstellen
Raumanalyse (Lage, baulicher Zustand, Gliederung, Proportion etc.)	architektonische Besonderheiten benennen
Funktionsanalyse	Nutzung des Raums (verschiedene Bereiche) ermitteln

Themenfeld 3: Ergonomie

Zeitrichtwert: 8 Unterrichtsstunden

Inhalte	Hinweise zum Unterricht
Menschliche Proportionen (inkl. Goldener Schnitt)	Auswirkungen der Körpermaße auf Möbelmaße erproben (Sitzflächenbedarf, Höhe von Lehnen, Greifhöhe ohne Hilfsmittel etc.)
Ergonomie im Raum	Abstände zwischen Möbelstücken ermitteln (Sitzabstände, Türen öffnen, Stühle gruppieren etc.)

Themenfeld 4: Farbe und Raum

Zeitrichtwert: 10 Unterrichtsstunden

Inhalte	Hinweise zum Unterricht
Farbphysiologie	Grundlagen der Biologie und Physik (Optik) vertiefen
Farbpsychologie	Wirkung von Farben auf die Psyche des Menschen und daraus resultierende Symbolik und Empfindungen erfahren
Optische Raumwirkung	Veränderungen von Raumproportionen durch Farben erkennen
Farbharmonien	harmonische und kontrastreiche Farbkombinationen erarbeiten fächerübergreifend: Gestaltungstechnik

Themenfeld 5: Materialien im Raum

Zeitrichtwert: 12 Unterrichtsstunden

Inhalte	Hinweise zum Unterricht
Materialarten (Holz, Stein, Beton, Glas, Textilien, Kunststoff, Metall etc.)	Zusammensetzung, Herstellung, Reinigung bzw. Pflege, Nachhaltigkeit recherchieren
Gestalterischer Einsatz dieser Materialien im Raum	Einfluss der Materialien auf die Raumatmosphäre erkennen und durch entsprechende Materialkombinationen gezielt verändern

Themenfeld 6: Ideenfindung für Raumkonzepte

Zeitrichtwert: 18 Unterrichtsstunden

Inhalte	Hinweise zum Unterricht
Designmethoden (Gebäude- bzw. Innenraumstudien) Skizzen, Skribbelzeichnungen, Fotodokumentation Gestaltungsprinzipien (Aleatorik, Reihung, Rhythmus etc.)	unterschiedliche Methoden zur Ideenfindung kennenlernen fächerübergreifend: Gestaltungstechnik

Themenfeld 7: Materialien und Oberflächen

Zeitrichtwert: 12 Unterrichtsstunden

Inhalte	Hinweise zum Unterricht
Möglichkeiten der Veränderung der Oberflächenbeschaffenheit von Materialien Textur, Struktur, Faktur Fügetechniken von Materialien Formverändernde Bearbeitung von Materialien	optisch-visuelle und taktil-haptische Eindrücke von Materialien „begreifen“ veränderte Einsatzmöglichkeiten und andere Möglichkeiten der Materialkombinationen beschreiben Materialcollagen Exkursion: Privatsammlung Boros empfohlen fächerübergreifend: Gestaltungstechnik

Themenfeld 8: Stilkunde und Trendforschung

Zeitrichtwert: 14 Unterrichtsstunden

Inhalte	Hinweise zum Unterricht
<p>Stilkunde (Innenraum)</p> <p>Renaissance Barock, Rokoko Klassizismus Historismus Jugendstil Moderne</p>	<p>Zuordnung von typischen Farben, Formen, Ornamenten und Materialien zu den einzelnen Epochen</p> <p>epochentypische Veränderungen erkennen und in Bildanalysen anwenden</p> <p>kulturhistorische Einflüsse und geschichtliche Entwicklung auf Einrichtungsstile erkennen und auf die Moderne übertragen</p>
<p>Trendforschung (Innenraum)</p> <p>Recherche zu unterschiedlichen Trends, wie z. B.:</p> <p>Mediterraner Stil Englischer Landhausstil Industrial Style Puristischer Einrichtungsstil Feng Shui etc.</p>	<p>Trendcollagen: zum Trendthema passend kann alles herangezogen werden (Gegenstände, Farben, Ornamentik usw.), was den Trend widerspiegelt</p> <p>Raumcollagen: auf der Basis der Trendcollagen werden nun „Musterräume“ (beinhalten Bodenbelag, Wandfarben/Tapete, Dekostoffe, Mobiliar etc.) mithilfe des Materialkastens kreiert</p> <p>fächerübergreifend: Architektur und Baustilkunde (Augenmerk liegt auf den Fassaden) in der Denkmalpflege</p>

Themenfeld 9: Darstellungstechniken

Zeitrichtwert: 8 Unterrichtsstunden

Inhalte	Hinweise zum Unterricht
<p>Moodboard Mood-Charts Scrap-Book</p>	<p>Abgrenzung zur Collage und anderen Visualisierungsmöglichkeiten</p> <p>Differenzierung bezüglich der Einsatzmöglichkeiten</p>

Themenfeld 10: Dokumentation
Zeitrichtwert: 6 Unterrichtsstunden

Inhalte	Hinweise zum Unterricht
Konzeptbeschreibung	begründete Verschriftlichung von Raumkonzepten fächerübergreifend: Deutsch

Themenfeld 11: Licht und Beleuchtung
Zeitrichtwert: 8 Unterrichtsstunden

Inhalte	Hinweise zum Unterricht
Lichtarten Leuchtmittel Blendung Lichtkonzepte: <ul style="list-style-type: none"> - Allgemeinbeleuchtung - Indirekte Beleuchtung - Akzent- bzw. Punktbeleuchtung - Strukturbeleuchtung etc. Lampenarten und ihre Einpassung in ein Raumkonzept	unterschiedliche Lichtqualitäten und deren Wirkung auf die Raumatmosphäre Artenvielfalt unter den Aspekten Wirtschaftlichkeit, Einsatzmöglichkeiten, Anschaffungskosten, Wartung etc. recherchieren direkte und indirekte Blendung (Relevanz u. a. an Arbeitsplätzen) Beleuchtungsmöglichkeiten und deren Kombination, um bestimmte Effekte im Raum zu erzielen (Bsp. Schaufenster, Hotellobby, Museen, Privatbereiche usw.) Kriterien, um geeignete Lampen auszuwählen

Themenfeld 12: Realisierung von Raumkonzepten
Zeitrichtwert: 20 Unterrichtsstunden

Inhalte	Hinweise zum Unterricht
Analysen Farb-, Form- und Materialauswahl Entscheidung für Beleuchtungssysteme Konzeptbeschreibung	fächerübergreifend sollten in Theorie und Praxis eine Präsentationsmappe und ein Modell aus Finnplatte erstellt werden

11 Themenfelder für das Unterrichtsfach Raumdesign Praxis

11.1 Vorbemerkungen zu den Themenfeldern

Das Fach Raumdesign Praxis wird in den Jahrgangsstufen 12 und 13 der Berufsfachschule mit jeweils 240 Unterrichtsstunden im Schuljahr unterrichtet.

Innerhalb der 480 Stunden der Pflichtthemenfelder sind Zeitausgleiche für praktische Prüfungsarbeiten implementiert und als solche ausgewiesen. Ebenso muss ein gewisses Stundenkontingent unverplant bleiben, um z. B. Exkursionen durchführen zu können und für Präsentationen vor realen oder fiktiven Kunden. Außerdem wird Zeit benötigt, um den Schülerinnen und Schülern Produktpräsentationen und Verarbeitungsdemonstrationen aus den Bereichen Tapete, Bodenbeläge etc. sowie Workshops anbieten zu können und um die Schülerinnen und Schüler auf die Abschlussprüfung vorzubereiten.

11.2 Übersicht der Themenfelder im Fach Raumdesign Praxis

Jahrgangsstufe 12	
	Unterrichtsstunden
Themenfeld 1: Einführung und Arbeitssicherheit	6
Themenfeld 2: Konstruktionszeichnen	54
Themenfeld 3: Ergonomie	26
Themenfeld 4: Einführung Modellbau	18
Themenfeld 5: Freihandzeichnen	48
Themenfeld 6: Farbe im Raum	40
Themenfeld 7: Materialien im Raum	12
Zeitausgleich (unverplant)	36
gesamt:	240

Jahrgangsstufe 13	
	Unterrichtsstunden
Themenfeld 8: Materialien und Raumwirkung	60
Themenfeld 9: Modellbau mit Finnpappe	24
Themenfeld 10: Licht und Schatten	42
Themenfeld 11: Farbe und Mensch im Trend der Zeit	18
Themenfeld 12: Praktische Umsetzung von Raumkonzepten	48
Zeitausgleich (unverplant)	48
gesamt:	240

11.3 Themenfelder

11.3.1 Themenfeldübergreifende Kompetenzen

Methodenkompetenz

Ziel ist es, für das Unterrichtsfach grundlegende Arbeitstechniken zu erlernen und bereits bekannte weiterzuentwickeln, um diese dann zielgerichtet und problemorientiert am entsprechenden Handlungsauftrag anzuwenden. Dadurch erlangen die Schülerinnen und Schüler zunehmend mehr Selbstständigkeit und das gewonnene Selbstvertrauen steigert ihre Lern- und Leistungsbereitschaft. Sie erweitern ihre Methodenkompetenz, indem sie ...

- Aufgabenstellungen verstehen, gliedern und Arbeitsziele festlegen,
- Arbeitsablaufpläne erstellen und diese termingerecht realisieren,
- Methoden zur Be- und Verarbeitung von Materialien kennenlernen und diese anwenden,
- Gestaltungsprozesse zielgerichtet planen und der Handlungsaufgabe entsprechend fokussiert umsetzen, aber dennoch offen für die erforderliche kreative Flexibilität bleiben,
- die für den jeweiligen Kundenauftrag notwendigen Materialien und Werkzeuge auswählen und fachgerecht einsetzen,
- Arbeitsergebnisse beurteilen, begründet bewerten und reflektieren,
- Arbeitsergebnisse mittels geeigneter Techniken in einer Präsentationsmappe und mithilfe von Modellen ästhetisch und handwerklich ansprechend visualisieren.

Sozialkompetenz

Die Schülerinnen und Schüler erweitern ihre Sozialkompetenz, indem sie ...

- objektbezogene Aufgaben im Team planen, durchführen und gegenseitig objektiv bewerten,
- persönliche Interessen mit den Ideen der anderen Teammitglieder in Einklang bringen, Probleme gemeinsam lösen, dabei jedoch offen sind für alternative Lösungsvorschläge und diese in ihre Herangehensweise integrieren,
- sich gegenseitig bei der Bearbeitung von Aufgaben beraten und unterstützen,
- zuverlässig und termingerecht arbeiten und ihre Teammitglieder entsprechend informieren,
- verantwortlich und sachgerecht mit Arbeitsmitteln, Materialien, technischen Hilfsmitteln und gemeinsamen Arbeitsergebnissen umgehen,
- Ergebnisse gemeinsamer Arbeitsprozesse und die Leistung einzelner Gruppenmitglieder möglichst objektiv einschätzen.

Humankompetenz

Die Schülerinnen und Schüler erweitern ihre Humankompetenz, indem sie ...

- Arbeitsaufgaben erfassen und zielgerichtet bearbeiten und dabei zunehmend mehr Selbstständigkeit entwickeln,
- über einen längeren Zeitraum konzentriert und sorgfältig arbeiten,
- eigene Arbeitsleistungen und Arbeitsergebnisse hinsichtlich Umfang, Ausführungsqualität und gestalterischer Leistung kritisch beurteilen, reflektieren und bereit sind, diese zu revidieren,
- verantwortungsvoll mit eigenen und zur Verfügung gestellten Materialien und Werkzeugen umgehen,
- am Arbeitsplatz für Sicherheit sorgen, indem sie Arbeits- und Unfallschutzvorschriften berücksichtigen,
- Arbeitshygiene einhalten.

11.3.2 Fachkompetenz und Inhalt der Themenfelder

Die im fachtheoretischen Unterricht erarbeiteten Sachverhalte sollen im fachpraktischen Unterricht fächerübergreifend erprobt werden. Technologische, werkstofftechnische und gestalterische Inhalte finden hier ihre praktische Anwendung. Dadurch sollen die Schülerinnen und Schüler befähigt werden, konkrete technische und gestalterische Handlungsabläufe in ihrer Komplexität zu erfassen, problemlösend zu planen und fachpraktisch richtig umzusetzen. Durch das zunehmend selbstständige Handeln können Prozessabläufe verinnerlicht, wiederholt und auf den jeweiligen Kundenauftrag universell übertragen werden.

Die Schüler erweitern ihre Fachkompetenz, indem sie ...

- bei Konstruktionszeichnungen auf Maßgenauigkeit, Strichführung und Sauberkeit achten,
- bei Freihandzeichnungen Proportion und Perspektive berücksichtigen,
- beim Kolorieren von Skribbelzeichnungen unter den zur Verfügung stehenden Zeichenutensilien und den zuvor geübten Schraffurtechniken gestalterisch zielgerichtet die geeigneten auswählen,
- ergonomische Grundsätze erarbeiten und diese bei ihren gestalterischen Überlegungen beachten und umsetzen,
- für den Modellbau geeignete Materialien kennenlernen und ihre fachgerechte Be- und Verarbeitung verinnerlichen,
- sich die für die Herstellung eines Übungsmodells aus Finnplatte notwendigen Vorbereitungsarbeiten (Maßstabsberechnung, Arbeitsablaufplan, Zuschnittsskizze) in der chronologisch richtigen Reihenfolge erarbeiten und diese unter Anwendung der korrekten Verarbeitungs- und Fügetechniken am konkreten Beispiel umsetzen,
- sich aufbauend auf ihrem Wissen über Farben aus dem Fachbereich Gestaltung vertiefend mit Farbharmonien und Farbkombinationen und deren Wirkung auseinandersetzen,
- sich den Einfluss auf Farbe im Raum (optisch, emotional) und die Wirkung von Designs durch praktische Übungen im Raummodell bewusst machen und die so gewonnenen praktischen Erfahrungen zur Problemlösung beim Kundenauftrag heranziehen,
- für die Innenraumgestaltung verwendete Materialien optisch-visuell und taktil-haptisch wahrnehmen, bezüglich ihrer Auswirkung auf die Raumatmosphäre beschreiben lernen und sich deren Veränderungen durch Bearbeitung an eigenen praktischen Übungen veranschaulichen,
- in Vorträgen, Vorführungen und in Workshops durch Firmen in der Verarbeitung von gestaltungsrelevanten Materialien geschult werden,
- Technische Merkblätter lesen und verstehen und die Inhalte bei praktischen Übungen beachten,
- Materialkombinationen und deren Wirkung durch Material- und Raumcollagen visualisieren,
- den Einfluss von Licht und Beleuchtung auf Farben, Materialoberflächen und die sich dadurch verändernde Raumatmosphäre durch experimentelle Lichttechnik erfahren und ihre Beobachtungen bei der Realisierung von Raumkonzepten nutzen,
- bei der praktischen Umsetzung von Raumkonzepten, problemorientiert und aufgabenadäquat Farben, Materialien und Formen auswählen und die geeigneten Verarbeitungstechniken auswählen,
- ihre Arbeitsergebnisse in Bezug auf die praktisch qualitative Ausführung, die gestalterische Kreativität und die termingerechte Durchführung selbstkritisch reflektieren und bewerten.

Themenfeld 1: Einführung und Arbeitssicherheit

Zeitrichtwert: 6 Unterrichtsstunden

Inhalte	Hinweise zum Unterricht
Erläuterung der Inhalte von Raumdesign Praxis Materialliste für die Schüler Handhabung von Werkzeugen und Materialien	Material- und Werkzeugliste aushändigen (Erwerb ist selbst zu organisieren) Einweisung in die Handhabung, Wartung und Lagerung von Werkzeugen und Materialien Umgang mit unterschiedlichen Schneidewerkzeugen Unfallverhütungsvorschriften (UVV) Handhabung und Umgang mit Gefahrenstoffen

Themenfeld 2: Konstruktionszeichnen

Zeitrichtwert: 54 Unterrichtsstunden

Inhalte	Hinweise zum Unterricht
Grundriss Perspektive Abwicklung Schatten	Einweisung in die Handhabung einer Zeichenplatte für Konstruktionen Konstruktion eines Textfelds und korrekte Bemaßung Fluchtpunkt- und Distanzpunktperspektive Konstruktion von Schattenwurf Umsetzung von zwei- in dreidimensionale Ansicht

Themenfeld 3: Ergonomie
Zeitrichtwert: 26 Unterrichtsstunden

Inhalte	Hinweise zum Unterricht
Aufmaß nehmen im Raum Menschlicher Körper Maße von Möbelstücken Positionierung im Raum	Aufmessen mit dem Zollstock und dem Laser praktische Anwendung des Goldenen Schnitts Möblierungskonstellationen auf Transparentpapier

Themenfeld 4: Einführung Modellbau
Zeitrichtwert: 18 Unterrichtsstunden

Inhalte	Hinweise zum Unterricht
Werkzeuge und Materialien (Papier, Pappe, Gips, Styropor, Kunststoff, Holz)	Stationenlernen: praktische Übungen mit verschiedenen Materialien und Werkzeugen, die im Modellbau zum Einsatz kommen

Themenfeld 5: Freihandzeichnen
Zeitrichtwert: 48 Unterrichtsstunden

Inhalte	Hinweise zum Unterricht
Zeichenutensilien (Bleistift, Fineliner, Copics etc.) Skribbeln Abstraktionsübungen Schraffurtechniken zur Darstellung von Dreidimensionalität	Handhabung, Wirkung und Einsatz diverser Zeichenutensilien Übungen zur schnellen Erfassung relevanter Konturen und Details, wie z. B. Oneliner

Themenfeld 6: Farbe im Raum
Zeitrichtwert: 40 Unterrichtsstunden

Inhalte	Hinweise zum Unterricht
Farbsysteme Übungen zur optischen Beeinflussung von Räumen durch Farben und deren Variationen Farbe und Dessin	Kennenlernen unterschiedlicher Farbsysteme, wie z. B. RAL, NCS o. ä. praktische Übungen zur optischen Wirkung von Farben im Raum (Aufhellen, Abdunkeln, Buntgrad ändern) Einfluss von Musterungen auf die Raumwirkung

Themenfeld 7: Materialien im Raum
Zeitrichtwert: 12 Unterrichtsstunden

Inhalte	Hinweise zum Unterricht
Decke Wand Boden	praktische Übungen zu unterschiedlichen Materialien an Decke, Wand und Boden grundlegende Kenntnisse der Materialverarbeitung zeichnerische Darstellung von Materialoberflächen

Themenfeld 8: Materialien und Raumwirkung
Zeitrichtwert: 60 Unterrichtsstunden

Inhalte	Hinweise zum Unterricht
Weiterverarbeitung von Materialien Fügetechniken	taktil-haptisches Materialerlebnis Übungen zu Oberflächenveränderungen (Schleifen, Bürsten, Gravieren, thermische Veränderungen, Beschichten etc.) praktische Übungen zum Fügen von Materialien und Materialkombinationen Gestaltungsbaukasten, Materialcollagen

Themenfeld 9: Modellbau mit Finnpappe

Zeitrictwert: 24 Unterrichtsstunden

Inhalte	Hinweise zum Unterricht
Maßstabsberechnung Arbeitsablaufplan Zuschnittskizzen Verarbeitungs- und Fügeverfahren	Erstellen eines Übungsmodells

Themenfeld 10: Licht und Schatten

Zeitrictwert: 42 Unterrichtsstunden

Inhalte	Hinweise zum Unterricht
Schraffurtechniken zur Darstellung von Schatten Einfluss von Licht auf die Farbgebung Einfluss von Licht auf Materialoberflächen Einfluss von Licht auf die Raumatmosphäre	Zeichenübungen experimentelle Lichttechnik

Themenfeld 11: Farbe und Mensch im Trend der Zeit

Zeitrictwert: 18 Unterrichtsstunden

Inhalte	Hinweise zum Unterricht
Exemplarische Schaffung von Raumatmosphäre im „Emotionsmodell“	Trendcollagen: parallel zum fachtheoretischen Unterricht, als Trendthema kann alles herangezogen werden (Gegenstände, Farben, Ornamentik etc.), was den Trend widerspiegelt Raumcollagen: auf der Basis der Trendcollagen werden nun „Musterräume“ (beinhalten Bodenbelag, Wandfarben/Tapete, Dekostoffe, Mobiliar etc.) mithilfe des Materialkastens kreiert

Themenfeld 12: Praktische Umsetzung von Raumkonzepten

Zeitrichtwert: 48 Unterrichtsstunden

Inhalte	Hinweise zum Unterricht
wechselnde Arbeitsaufträge je nach Kunden-auftrag	Erstellen einer Präsentationsmappe und eines Finnappemodells

11.4 Leistungsbewertung im Fach Raumdesign

Die Schülerinnen und Schüler erbringen Leistungsnachweise in schriftlicher, mündlicher und praktischer Form. Dabei werden auch die Teamfähigkeit und die Strukturierung des Arbeitsprozesses unter Wahrung der Gleichbehandlung von der Lehrkraft in pädagogischer Verantwortung beurteilt und/oder bewertet. Grundlage der Leistungsbewertung sind transparente Bewertungskriterien, über die die Schülerinnen und Schüler im Vorfeld unterrichtet werden.

Zu den schriftlichen Leistungen zählen:

- **Klassenarbeiten, Tests:** hierbei liegt das Augenmerk auf der fachlichen Korrektheit und der Sicherheit in der Anwendung von Fachbegriffen,
- **Handouts und PowerPoint-Präsentationen von Referaten:** hierbei liegt das Augenmerk auf inhaltlicher Vollständigkeit, der Auswahl der für das zu bearbeitende Thema relevanten Parameter und deren logischen Aufbau sowie ästhetischen Kriterien,
- **Arbeitsbeschreibungen, Analysen und Dokumentationen von Kundenaufträgen:** hierbei liegt das Augenmerk auf der Vollständigkeit und der richtigen Reihenfolge,
- **Konzeptbeschreibungen:** hierbei liegt das Augenmerk auf den begründeten Gestaltungsentscheidungen und in der umfassenden Erfüllung des Kundenwunsches.

Zu den mündlichen Leistungen zählen:

- mündliche Beiträge, Mitarbeit im Unterricht
- begründete Stellungnahmen zu Arbeitsergebnissen von Mitschülerinnen und Mitschülern sowie reflektierte Beurteilung eigener Arbeitsleistungen,
- **Referate, Präsentationen:** hierbei liegt das Augenmerk auf der Vollständigkeit und fachlich korrekten und nachvollziehbaren Darstellung von Sachverhalten, der sicheren Verwendung von Fachtermini und dem selbstbewussten Auftreten der bzw. des Referierenden.

Zu den praktischen Leistungen zählen:

praktische Arbeits- und Projektergebnisse: hierbei liegt das Augenmerk auf der Strukturierung des Arbeitsprozesses, der termingerechten Fertigstellung und auf der Qualität der Ausführungen sowie auf dem Umgang mit Materialien und der fachgerechten Verwendung von Werkzeugen.

12 Themenfelder für das Unterrichtsfach Denkmalpflege Theorie

12.1 Vorbemerkungen zu den Themenfeldern

Das Fach Denkmalpflege Theorie wird in den Jahrgangsstufen 12 und 13 der Berufsfachschule mit jeweils 40 Unterrichtsstunden im Schuljahr unterrichtet.

Zu den Pflichtthemenfeldern sind schulspezifisch Wahlthemenfelder mit insgesamt 160 Stunden in den Jahrgangsstufen 12 und 13 zu wählen. Innerhalb der 80 Stunden der Pflichtthemenfelder sind Zeitausgleiche für Klassenarbeiten und Tests sowie zur Schulung der Medien- und Methodenkompetenz der Schülerinnen und Schüler implementiert und als solche gekennzeichnet. Die Themenfelder der Jahrgangsstufen 12 und 13 orientieren sich nach Maßgaben der aufbauenden Kompetenzen der Schülerinnen und Schüler an den Inhalten des berufstechnischen Unterrichts der wässrigen und lackartigen Techniken.

12.2 Übersicht der Themenfelder im Fach Denkmalpflege Theorie

Jahrgangsstufe 12	
	Unterrichtsstunden
Themenfeld 1: Denkmaltheorie und Denkmalschutz	10
Themenfeld 2: Dokumentation	4
Themenfeld 3: Historische Anstrichstoffe	6
Themenfeld 4: Historische Werkzeuge	6
Themenfeld 5: Baustilkunde/Architektur	14
Wahlthemenfelder (schulspezifisch)	80
gesamt:	120

Jahrgangsstufe 13	
	Unterrichtsstunden
Themenfeld 6: Baustilkunde/Architektur	20
Themenfeld 7: Beschichtungen auf unterschiedlichen Untergründen	20
Wahlthemenfelder (schulspezifisch)	80
gesamt:	120

12.3 Themenfelder

12.3.1 Themenfeldübergreifende Kompetenzen

Methodenkompetenz

Ziel ist es, ein grundlegendes Verständnis für das Denkmal, seinen Aufbau, seinen Erhalt und seine geschichtliche, werkstofftechnologische sowie architektonische Bedeutung zu entwickeln sowie die sich darin enthaltene denkmalpflegerische Zielsetzung problemorientiert, handlungsaufgabengerecht und zielorientiert anzuwenden. Durch die problemorientierte Auseinandersetzung mit den unterschiedlichsten Aufgaben sollen Arbeitstechniken und Lernstrategien bei den Schülerinnen und Schülern weiterentwickelt werden. Das befähigt sie, ihre Selbstständigkeit und Lerneffizienz zu erhöhen und durch diesen Erfolg ihr Selbstvertrauen und ihre Lernbereitschaft zu steigern.

Die Schülerinnen und Schüler schulen ihre Methodenkompetenz, indem sie: ...

- verschiedene Methoden zur neuen Wissensaneignung nutzen,
- die Aufgabenstellung analysieren, gliedern und Arbeitsziele herauslesen,
- geeignete Strategien zur Lösungsfindung anwenden,
- diese Lösungen bewerten und zur eigenen Lösung Stellung nehmen,
- z. B. Denkmale untersuchen und analysieren,
- Befunde beurteilen, bewerten und zur denkmalpflegerischen Zielsetzung Stellung nehmen,
- einen konkreten Dokumentationsprozess zielgerichtet planen, umsetzen und präsentieren,
- geeignete Präsentationsformen zur Dokumentationsdarstellung finden,
- Arbeitsergebnisse mittels geeigneter Techniken anschaulich-ästhetisch präsentieren.

Sozialkompetenz

Die Schülerinnen und Schüler erweitern ihre Sozialkompetenz, indem sie ...

- Aufgaben im Team planen, gemeinsam durchführen und auswerten,
- Fachinhalte mit Mitschülerinnen und Mitschülern diskutieren, die Werte und Meinungen der anderen mit eigenen Einstellungen abgeglichen und andere Meinungen würdigen,
- andere Wertungen in die Lösungsfindung einbeziehen und respektieren,
- Ergebnisse gemeinsamer Arbeitsprozesse und die Leistung einzelner Gruppenmitglieder möglichst objektiv einschätzen,
- verantwortlich und sachgerecht mit gemeinsamen Arbeitsmitteln, Materialien, technischen Hilfsmitteln, gemeinsamen Arbeitsergebnissen umgehen und im Interesse aller zuverlässig und termingerecht arbeiten.

Humankompetenz

Die Schülerinnen und Schüler erweitern ihre Humankompetenz, indem sie ...

- zunehmend selbstständig und selbstkritisch arbeiten,
- im Arbeitsprozess eigene Stärken und Schwächen aufzeigen und Stärken im Sinne der Teamfähigkeit produktiv einsetzen,
- eigene Leistungen hinsichtlich ihrer Qualität, ihres Umfangs und ihrer Ausführung kritisch beurteilen,
- die eigene Position begründen, auf Grundlage von Sachkenntnissen fachgerecht vertreten, zur Diskussion stellen, gegebenenfalls revidieren und verändern,
- verantwortungsvoll mit Ausstattung und Materialien umgehen.

Die Erweiterung der **kommunikativen Kompetenz** sowie der **Lernkompetenz** gehen mit der Erweiterung der Methoden- und Humankompetenz einher.

12.3.2 Fachkompetenz und Inhalt der Themenfelder

Die Schülerinnen und Schüler erwerben in diesem Unterricht grundsätzliche Kompetenzen zu technologischen, aber auch zu gesellschaftlich begründeten Zusammenhängen in den Bereichen Denkmaltheorie, Dokumentation, historische Werkstofftechnologie und Werkzeugkunde sowie der Architektur und Baustilkunde. Unter dem Aspekt der theoretischen Grundlagen in der Denkmalpflege erarbeiten und recherchieren die Schülerinnen und Schüler Kenntnisse, welche im Zusammenhang mit dem Denkmal, seiner Geschichte, seiner Entstehung, seiner Materialität und seiner Architektur stehen. Sie werten diese Ergebnisse aus und betrachten sie im Kontext mit der denkmalpflegerischen Zielsetzung. Bei dieser Auseinandersetzung mit unterschiedlichen denkmalpflegerischen Ansätzen und Konzepten, gesellschaftlich sowie finanziell bedingten Einflüssen sowie der individuellen Sicht auf Restaurierung und Konservierung erweitern die Schülerinnen und Schüler ihre Humankompetenz in der Weise, dass sie ihren Standpunkt und ihre Perspektive in Bezug auf denkmalpflegerisches Handeln entwickeln und festigen. Ferner erwerben die Schülerinnen und Schüler grundlegende Kenntnisse über historische Anstrichstoffe und historische Werkzeuge, deren Handhabung sowie deren Umsetzung durch das Ausführen verschiedener gestalterischer Techniken. Eine Kompetenzerweiterung im Rahmen der Denkmalpflege Theorie ist die Untersuchung von verschiedenen historisch wertvollen oder unter UNESCO-Weltkulturerbe stehenden Objekten, ihrer zeitlichen Einordnung und ihrer architektonischen Entstehungsgeschichte. Durch eine ausführliche Beschäftigung mit der Architektur und Baustilkunde sowie durch das selbstständige Dokumentieren und Präsentieren eines selbst gewählten Denkmals wird gewährleistet, dass die Schülerinnen und Schüler Erlerntes eigenständig umsetzen.

Die Schülerinnen und Schüler erweitern ihre Fachkompetenzen, indem sie ...

- Denkmalbegriffe beschreiben, erläutern und fachlich richtig anwenden,
- ausgewählte Denkmaltheorien und deren Bezug zum historischen Kontext beschreiben, erläutern und bewerten,
- einen Dokumentationsaufbau beschreiben, anwenden und auf andere Objekte übertragen,
- die Aufgaben des Restaurators nachvollziehen, erläutern und bewerten,
- Probleme der denkmalpflegerischen Zielsetzung in der Auseinandersetzung mit den Denkmalbehörden erläutern und bewerten,

- den Baustil erkennen, die Architektur charakterisieren, das Denkmal einordnen und analysieren,
- historische Anstrichstoffe beschreiben, erläutern und das passende Werkzeug auswählen,
- ausgewählte Untergründe beschreiben, die Untergrundvorbereitung erläutern sowie deren strukturellen Aufbau erläutern und auf die historischen Anwendungsbereiche übertragen,
- die historischen Farbwirkungen und Farbcharakteristika an ausgewählten Beispielen interpretieren und präsentieren,
- verschiedene historische Putztechniken unterscheiden und die Möglichkeit ihrer historischen Wiederherstellung erläutern und bewerten.

Durch die Kombination aus fachtheoretischem und fachspezifischem praktischem Unterricht erweitern die Schülerinnen und Schüler ihre Kompetenzen, indem sie theoretische Kenntnisse in praktischen Prozessen anwenden, umsetzen und beurteilen.

Themenfeld 1: Denkmaltheorie und Denkmalschutz

Zeitrictwert: 10 Unterrichtsstunden

Inhalte	Hinweise zum Unterricht
<p>Denkmaltheorie: Wechselwirkung zwischen Denkmal und Gesellschaft bzw. Gesellschaftsstrukturen, Einfluss von Gesellschaftsstrukturen auf die Bautätigkeit und auf das Erhalten von Denkmalen</p>	<p>Exemplarische Wechselwirkungen von Bauprozessen und gesellschaftlicher Entwicklung Kulturkritik</p>
<p>Entwicklung des Denkmalschutzes: Geschichte, Klärung der Denkmalbegriffe, Ideen von Denkmalkonzepten, Unesco-Weltkulturerbe, Denkmalschutzgesetze und-behörden</p>	<p>Exkursion: UNESCO-Weltkulturerbe Museumsinsel, Denkmale in Berlin fächerübergreifend: Bühnenmalerei, Denkmalpflege Praxis</p>

Themenfeld 2: Dokumentation
Zeitrichtwert: 4 Unterrichtsstunden

Inhalte	Hinweise zum Unterricht
<p>Übersicht über die Arbeit eines Restaurators im Sinne der Bearbeitung eines Denkmals</p> <p>Aufbau einer Dokumentation zum vollständigen Erfassen eines Denkmals und seiner Wiederherstellung</p> <p>Probleme beim Erfassen, Beschreiben, Darstellen, Beurteilen und Bewerten von Befunden am Objekt</p> <p>Probleme beim fotografischen Erfassen am Objekt</p> <p>Denkmalpflegerische Zielsetzung</p>	<p>Dokumentationsaufbau</p> <p>naturwissenschaftliche Prüfmethode literarische Untersuchungen</p> <p>Vorstellen und Untersuchen eines Restaurierungsobjektes</p>

Themenfeld 3: Historische Anstrichstoffe
Zeitrichtwert: 6 Unterrichtsstunden

Inhalte	Hinweise zum Unterricht
<p>Bestandteile von Anstrichstoffen, Aufgaben und Eigenschaften</p> <p>Fundorte der einzelnen Bestandteile, physikalische und chemische Auf- oder Weiterverarbeitung</p> <p>Historische Pigmente und Bindemittel</p>	<p>Bestandteilproben werden betrachtet und bewertet</p> <p>historische Anstriche werden hergestellt im Praxisunterricht werden diese Anstrichstoffe bei historischen Imitationstechniken angewendet</p>

Themenfeld 4: Historische Werkzeuge

Zeitrichtwert: 6 Unterrichtsstunden

Inhalte	Hinweise zum Unterricht
Historische Werkzeuge: Aufbau Bestückungsmaterial Spezialwerkzeuge Verwendung	Exkursion ins Malermuseum Benutzen von Werkzeugen in der Praxis Duktus von Werkzeugen erproben Zuordnung Werkzeug/Anstrichstofftechnik

Themenfeld 5: Baustilkunde/Architektur

Zeitrichtwert: 14 Unterrichtsstunden

Inhalte	Hinweise zum Unterricht
Zusammenhang zwischen Gesellschaftsstrukturen und Bautätigkeit Allgemeine Merkmale der historischen Formensprache und der Ornamentik Antike Romanik Gotik	Stadtentwicklung/Exkursionen Abnahme von Marmorarten am Alten Museum Ornamentikrecherche an historischen Bauten Facharbeit über ein historisches Bauobjekt wird vorbereitet fächerübergreifend: Praxis Ornamentik, Typografie

Themenfeld 6: Baustilkunde/Architektur

Zeitrictwert: 20 Unterrichtsstunden

Inhalte	Hinweise zum Unterricht
Renaissance Barock, Rokoko Klassizismus Historismus Jugendstil Moderne	Exkursion: Tag des offenen Denkmals Auswählen eines Denkmals in Berlin, Besuchen eines Berliner Denkmals Fotografieren des Denkmals Anfertigen einer Dokumentation über das Denkmal und seine bauliche Einordnung Architektur und Geschichte beschreiben fächerübergreifend: in Raumdesign werden ausgewählte Einrichtungsstile besprochen

Themenfeld 7: Beschichtungen auf unterschiedlichen Untergründen

Zeitrictwert: 20 Unterrichtsstunden

Inhalte	Hinweise zum Unterricht
Historische Untergründe und historische Anstrichstoffe Historische Putze Möglichkeiten der Wiederherstellung historischer Putze Beschichtung historischer Putze Putztechniken Analysemöglichkeiten von Putz und Anstrichstoff Beschichtungsmöglichkeiten auf Holz, Gips und Stuck Vergolden	Schüleraustausch/Stuckkurs Üben von Imitationstechniken, z. B. Holz- und Marmorimitation fächerübergreifend: Applikationstechnik

13 Themenfelder für das Unterrichtsfach Denkmalpflege Praxis

13.1 Vorbemerkungen zu den Themenfeldern

Das Fach Denkmalpflege Praxis wird in den Jahrgangsstufen 12 und 13 der Berufsfachschule mit jeweils 120 Unterrichtsstunden im Schuljahr unterrichtet.

Zu den Pflichtthemenfeldern sind schulspezifisch Wahlthemenfelder mit insgesamt 160 Stunden in den Jahrgangsstufen 12 und 13 zu wählen. Innerhalb der 240 Stunden der Pflichtthemenfelder sind Zeitausgleiche für Klassenarbeiten und Tests sowie zur Schulung der Medien- und Methodenkompetenz der Schülerinnen und Schüler implementiert und als solche gekennzeichnet. Die Themenfelder der Jahrgangsstufen 12 und 13 orientieren sich nach Maßgaben der aufbauenden Kompetenzen der Schülerinnen und Schülern aus den Inhalten des berufstechnischen Unterrichts Applikationstechnik Praxis der wässrigen und lackartigen Techniken.

13.2 Übersicht der Themenfelder im Fach Denkmalpflege Praxis

Jahrgangsstufe 12	
	Unterrichtsstunden
Themenfeld 1: Graumalerei	40
Themenfeld 2: Imitations- und Interpretationstechniken	40
Themenfeld 3: Leimfarbentechnik	40
gesamt:	120

Jahrgangsstufe 13	
	Unterrichtsstunden
Themenfeld 4: Historische Fassadengestaltung (Illusionsmalerei)	80
Themenfeld 5: Imitationstechniken	40
gesamt:	120

13.3 Themenfelder

13.3.1 Themenfeldübergreifende Kompetenzen

Methodenkompetenz

Ziel ist es, grundlegende Arbeitstechniken und Lernstrategien zu entwickeln sowie diese problemorientiert, handlungsaufgabengerecht und zielorientiert anzuwenden. Methodenkompetenz befähigt die Schülerinnen und Schüler zu mehr Selbstständigkeit, da diese ihr Selbstvertrauen stärkt und die Lerneffizienz steigert. Die Schülerinnen und Schüler erweitern ihre Methodenkompetenz, indem sie ...

- Aufgabenstellungen analysieren, gliedern und Arbeitsziele ableiten,
- geeignete Strategien zur Umsetzung der historischen Arbeitsaufgabe finden, planen, anwenden, durchführen und bewerten,
- Material und Werkzeug auswählen, Material herstellen und auf den Untergrund technologisch richtig aufbringen,
- einen konkreten Restaurierungs- oder Rekonstruktionsprozess zielgerichtet planen, umsetzen und präsentieren,
- Dokumentations- und Präsentationstechniken aufgabenadäquat anwenden und vortragen,
- Arbeitsergebnisse mittels geeigneter Techniken anschaulich-ästhetisch und technologisch richtig in einer Dokumentationsmappe präsentieren.

Sozialkompetenz

Die Schülerinnen und Schüler erweitern ihre Sozialkompetenz, indem sie ...

- objektbezogene Aufgaben im Team planen, durchführen und auswerten,
- eigene und Teaminteressen in Einklang bringen, Probleme gemeinsam lösen, unterschiedliche Herangehensweisen respektieren und einbeziehen,
- Lösungswege überdenken und verändern,
- zuverlässig und termingerecht arbeiten,
- verantwortlich und sachgerecht mit Arbeitsmitteln, Materialien, technischen Hilfsmitteln und gemeinsamen Arbeitsergebnissen umgehen,
- Ergebnisse gemeinsamer Arbeitsprozesse und die Leistung einzelner Gruppenmitglieder möglichst objektiv einschätzen.

Humankompetenz

Die Schülerinnen und Schüler erweitern ihre Humankompetenz, indem sie ...

- zunehmend selbstständig und selbstkritisch Arbeitsprozesse bearbeiten,
- im Arbeitsprozess eigene Stärken und Schwächen aufzeigen und Stärken produktiv einsetzen,
- eigene Arbeitsleistungen hinsichtlich gestalterischer und technologischer Qualität, Umfang und technischer Ausführung kritisch beurteilen, zur Diskussion stellen und gegebenenfalls revidieren,
- verantwortungsvoll mit Werkzeugen und Materialien umgehen,
- am Arbeitsplatz durch Arbeits- und Unfallschutz für Sicherheit sorgen,
- Arbeitshygiene einhalten.

Die Erweiterung der **kommunikativen Kompetenz** sowie der **Lernkompetenz** gehen mit der Erweiterung der Methoden- und Humankompetenz einher.

13.3.2 Fachkompetenz und Inhalt der Themenfelder

Im fachpraktischen Unterricht sollen die im fachtheoretischen Unterricht erworbenen Kompetenzen möglichst fächerübergreifend fachpraktisch erprobt werden. Gestalterische, werkstofftechnische, technologische sowie denkmalpflegerische Inhalte finden hier ihre praktische Anwendung. Die Schülerinnen und Schüler sollen befähigt werden, konkrete technische und gestalterische Handlungsabläufe in ihrer Einheit zu erfassen, zu planen und umzusetzen. Innerhalb kleiner Projektarbeiten suchen sie nach eigenen Lösungen, planen und erproben diese. Das fördert das selbstständige Handeln und Arbeiten der Schülerinnen und Schüler. Prozessabläufe können dadurch verstanden, wiederholt und universell übertragen werden. Ferner erwerben die Schülerinnen und Schüler grundlegende Kenntnisse über Werkzeuge und deren Handhabung sowie über Beschichtungsstoffe, ihre Zusammensetzung und ihre richtige maltechnische Umsetzung. Das alles erfolgt im historischen Kontext. Damit wird gewährleistet, dass die Schülerinnen und Schüler ...

- Zeichen- und Übertragungstechniken erlernen und beschreiben,
- Zeichen- und Übertragungstechniken auswählen, planen und übertragen,
- Ornamente rekonstruieren, ergänzen und in unterschiedlichen Maltechniken umsetzen,
- Ornamente am Objekt abnehmen, zeichnerisch und in der historischen Maltechnik umsetzen,
- Zusammensetzung und Verwendung von verschiedenen Beschichtungsstoffen erlernen,
- das richtige Werkzeug zum Beschichtungsstoff und historischen Duktus auswählen,
- historische Maltechniken anwenden und sich mit ihrem Aufbau auseinandersetzen,
- Maltechniken beschreiben, rekonstruieren und ausführen,
- Farb- und Musterabnahme am Objekt planen, durchführen und praktisch umsetzen,
- Farbtöne nachmischen, bewerten und auswählen,
- wesentliche Elemente der Farbharmonielehre erkennen und transferieren,
- historische Farbcharakteristika beschreiben, präsentieren und erläutern sowie praktisch umsetzen,
- Unterrichtsdokumentationen über alle Themen erstellen.

Durch die Kombination aus Theorie und praktischer Umsetzung erweitern die Schülerinnen und Schüler ihre Kompetenzen, indem sie ...

- wesentliche Grundsätze aus dem gestaltungstechnischen Unterricht auf den jeweiligen Lerninhalt der Fachpraxis übertragen,
- Farbtöne selbstständig nach dem Natural Color System (NCS) bewerten und nach Vorgabe nachmischen,
- Imitations- und Interpretationstechniken farblich, harmonisch und historisch korrekt ausführen,
- historische Gestaltungsprozesse nachvollziehen und Teilschritte selbstständig planen,
- die für die Handlungsaufgaben relevanten Maltechniken, die notwendigen Materialien, wie z. B. Leimfarbe, Bierlasur, Ölfarbe und Silikatfarbe, sowie die technischen Voraussetzungen erklären und anwenden,
- Details selbst konstruieren, diese sauber beschneiden und farblich korrekt auslegen bzw. einfügen.

Themenfeld 1: Graumalerei
Zeitrichtwert: 40 Unterrichtsstunden

Inhalte	Hinweise zum Unterricht
Übertragungstechniken	Kopieren, Übertragen, Pausen und Vergrößerungstechniken
Ornamentales Zeichnen	Ornamente oder Ornamentbänder plastisch mit Licht und Schatten darstellen
Historische Maltechniken lasierend	Ornamente plastisch lasierend umsetzen
Historische Maltechniken deckend	Ornamente plastisch deckend umsetzen
	Dokumentation der Unterrichtsinhalte
	fächerübergreifend: Applikationstechnik Praxis, Denkmalpflege Theorie

Themenfeld 2: Imitations- und Interpretationstechniken

Zeitrichtwert: 40 Unterrichtsstunden

Inhalte	Hinweise zum Unterricht
Imitationstechniken Untergrundvorbereitungen für historische Imitationstechniken Werkstoffauswahl Werkzeugwahl Schichtenaufbau Hilfsmittel, Hilfsstoffe	Herstellen von historischen Anstrichstoffen Werkzeugvorstellungen unterschiedliche Arten von Grundierungen Dokumentationen der Unterrichtsinhalt fächerübergreifend: Applikationstechnik Theorie und Praxis, Denkmalpflege Theorie
Imitations- und Interpretationstechniken Marmorierung Holzmalerei	Strukturen zeichnerisch umsetzen Arbeitsschritte vorführen Werkzeuge auswählen Materialien selbst anmischen Übertragen auf die vorbereiteten Platten Dokumentation der Unterrichtsinhalte Exkursionen zur Betrachtung historischer Imitationstechniken auf der Museumsinsel fächerübergreifend: Bühnenmalerei, Denkmalpflege Theorie

Themenfeld 3: Leimfarbentechnik
Zeitrichtwert: 40 Unterrichtsstunden

Inhalte	Hinweise zum Unterricht
<p>Rekonstruktionstechniken planen und ausführen</p> <p>Muster- und Farbabnahme am Objekt</p> <p>Erstellen einer Musterachse in der Werkstatt</p>	<p>Abnahme der Farbtöne nach dem Natural Color System (NCS)</p> <p>Anfertigen von Skizzen und Pausen</p> <p>Nachmischen der Farbtöne</p> <p>Anfertigen von Farb- und Materialproben</p> <p>Übertragen des Ornamentes oder Detailausschnittes der Malerei auf die Übungsplatte</p> <p>Schablonieren</p> <p>Schüleraustausch: Stuckkurs</p> <p>fächerübergreifend: Bühnenplastische Darstellungen</p>

Themenfeld 4: Historische Fassadengestaltung (Illusionsmalerei)

Zeitrichtwert: 80 Unterrichtsstunden

Inhalte	Hinweise zum Unterricht
Historische Fassadengestaltung (Illusionsmalerei) Detailzeichnungen anfertigen Grauleiter ermischen Detailmalereien anfertigen Recherche Imitationstechnik	Bindemittelgrundlage festlegen Farbtonabnahme mit dem Natural Color System (NCS) Dokumentation der Unterrichtsinhalte fächerübergreifend: Bühnenmalerei
Historische Fassadengestaltung als Musterausschnitt komplett übertragen Untergrund vorbereiten Lokalton festlegen Grauleiter mit Lokalton ausmischen Übertragen des gesamten Ausschnitts Maltechnische Umsetzung Untergrund für Imitationstechniken vorbereiten Übertragen des gesamten Ausschnitts Fortsetzen der maltechnischen Umsetzung	Festlegen der Bindemittelgrundlage Fassadendetail am Objekt abnehmen Fassadendetail übertragen Farbtöne festlegen Graumalerei ausführen Vervollständigung der Musterachse Licht- und Schattentöne anlegen Probepplatten zur Imitationstechnik anfertigen fächerübergreifend: Bühnenmalerei, Gestaltungstechnik

Themenfeld 5: Imitationstechniken
Zeitrichtwert: 40 Unterrichtsstunden

Inhalte	Hinweise zum Unterricht
Einfügen von Imitationstechniken Fortsetzen der maltechnischen Umsetzung	Imitationstechniken farblich harmonisch ins Gesamtkonzept einfügen Dokumentation über die gesamte Entwicklung und Entstehung dieser Musterachse fächerübergreifend: Bühnenmalerei, Gestaltungstechnik
Prüfungsvorbereitung	Besprechen von konzeptionellen Details der Prüfungsaufgabe Untergrundvorbereitung der Prüfungsplatte Werkzeugvervollständigung Prüfungsablauf und Bewertung

13.4 Leistungsbewertung im Fach Denkmalpflege

Die Leistungsbewertung dient der Überprüfung des Kompetenzerwerbs der Schülerinnen und Schüler. Grundlagen der Leistungsbewertung sind transparente Bewertungskriterien, die aus den bisher aufgeführten Kompetenzen abzuleiten sind. Diese sollten den Lerngruppen in regelmäßigen Abständen mitgeteilt werden. Weitere Bewertungskriterien richten sich nach der aktuellen Berufsfachschulverordnung (APO-BFS) in Anlehnung an das Schulgesetz (SchulG) für das Land Berlin.

Die Fächer Denkmalpflege Theorie sowie Denkmalpflege Praxis legen besonderen Wert auf die Nachvollziehbarkeit der Leistungsbeurteilung für die Schülerinnen und Schüler. In diesem Zusammenhang bilden Kompetenzraster mit einheitlichen Bewertungskriterien, die der Lerngruppe im Vorfeld bekannt sind, die Grundlage für die Leistungsbeurteilung. Erreichte Leistungen einer Schülerin bzw. eines Schülers werden von der Lehrkraft unter Wahrung der Gleichbehandlung in pädagogischer Verantwortung beurteilt und/oder bewertet.

Neben der Fachkompetenz sind Elemente der Sozial-, Human- und Methodenkompetenz der Schülerinnen und Schüler Gegenstand der Leistungsbewertung.

Leistungsbewertung im Fach **Denkmalpflege Theorie:**

Produktbezogene Bewertungskriterien sind im Wesentlichen:

- fachliche Korrektheit,
- Sicherheit in der Anwendung von Fachbegriffen,
- Bezug zur Aufgabenstellung und Vollständigkeit der Bearbeitung,
- fachspezifische denkmalpflegerische und fachtheoretische Kenntnisse der Applikationstechnik,
- Einhaltung technisch-qualitativer Parameter.

Prozessbezogene Bewertungskriterien sind im Wesentlichen:

- gezielte Auswahl und Anwendung fachspezifischer Techniken und Materialien,
- zielorientiertes, effektives und termingerechtes Arbeiten,
- Qualität der Planung bei komplexeren Aufgaben,
- Einhaltung gesetzlicher Auflagen,
- Sicherheit im Umgang mit der Fachsprache und
- Qualität der Sozialkompetenz bei Teamarbeit.

Präsentationsbezogene Kriterien sind im Wesentlichen:

- sprachliche Qualität unter Einbeziehung von Fachbegriffen,
- Verständnis und Verständlichkeit fachlicher Inhalte,
- Qualität der Präsentation in Bezug auf fachspezifische technische und denkmalpflegerische Kenntnisse,
- Qualität der Ausführung und Einfallsreichtum (Originalität).

Die Leistungsnachweise sind von der Lerngruppe auf schriftlicher, mündlicher und praktischer Ebene zu leisten. Wesentliche Formen der Leistungsbewertung sind Klassenarbeiten, Facharbeiten, Tests, praktische Arbeiten, Vorträge und Präsentationen. Diese können punktuell oder epochal bewertet werden.

Die Leistungsnachweise in der **Denkmalpflege Praxis** orientieren sich vor allem in der Bewertung der maltechnischen Studien und der praktischen Anfertigung von Musterachsen. Diese Arbeiten werden auch schriftlich dokumentiert und präsentiert.

Produktbezogene Bewertungskriterien sind im Wesentlichen:

- fachliche und maltechnisch korrekte Ausführung,
- Sicherheit in der Anwendung von Farbtönen und Beschichtungsstoffen,
- fachlich korrekte und vollständige Bearbeitung der Aufgabenstellung,
- fachpraktische Umsetzung von Kenntnissen zur Ausführung von historischen Techniken,
- Einhaltung maltechnisch-qualitativer Parameter.

Prozessbezogene Bewertungskriterien sind im Wesentlichen:

- gezielte Auswahl und Anwendung fachspezifischer Techniken, Werkzeuge und Materialien,
- zielorientiertes, effektives und termingerechtes Arbeiten,
- Einhaltung denkmalpflegerischer Farbauflagen,
- Sicherheit im Umgang mit der Fachsprache,
- Qualität der Sozialkompetenz bei Teamarbeit.

Präsentationsbezogene Kriterien sind im Wesentlichen:

- sprachliche Qualität unter Einbeziehung von Fachbegriffen,
- Verständnis und Verständlichkeit fachlicher Inhalte,
- Qualität der Präsentation in Bezug auf fachspezifische technische und historische Kenntnisse,
- Qualität der Präsentation im Sinne des Einfallsreichtums (Originalität).

14 Themenfelder für das Unterrichtsfach Werbetchnik Theorie

14.1 Vorbemerkungen zu den Themenfeldern

Das Fach Werbetchnik Theorie wird in den Jahrgangsstufen 12 und 13 der Berufsfachschule mit 80 Unterrichtsstunden pro Schuljahr unterrichtet.

Innerhalb der 80 Stunden sind Zeitkontingente ausgewiesen, die nicht unmittelbar für Pflichtthemenfelder verwendet werden, sondern für ein Praktikum, Workshops und Exkursionen. Außerdem wird Zeit benötigt, um die Schülerinnen und Schüler auf die Abschlussprüfung vorzubereiten.

Die theoretischen Grundlagen der Applikationsverfahren werden in der Jahrgangsstufe 11 im Fach Applikation unterrichtet. Das Unterrichtsfach Werbetchnik Praxis baut in der Jahrgangsstufe 12 im Themenfeld „Beschichtungsverfahren“ auf diesen Grundlagen auf.

Themenfelder können aufgrund von aktuellen Messen und Ausstellungen in geänderter Reihenfolge unterrichtet werden, sodass eine höhere Schülermotivation erreicht wird.

14.2 Übersicht der Themenfelder im Fach Werbetchnik Theorie

Jahrgangsstufe 12	
	Unterrichtsstunden
Themenfeld 1: Einführung in die Werbung - Historie	6
Themenfeld 2: Schriften in Geschichte und Architektur	18
Themenfeld 3: Schrifterkennung und -auswahl	14
Themenfeld 4: Typografie: Wirkung und Anwendung	10
Themenfeld 5: Begriffe und Definitionen der Werbebranche	8
Themenfeld 6: Startpunkt eines Entwurfs	6
Themenfeld 7: Unternehmensidentität	8
Zeitausgleich (Praktikum, Workshop, Exkursion)	10
gesamt:	80

Jahrgangsstufe 13	
	Unterrichtsstunden
Themenfeld 8: Wirksamkeit von Werbung	8
Themenfeld 9: Außenwerbung	10
Themenfeld 10: Untergrundmaterialien in der Werbung	14
Themenfeld 11: Kunststofffolien	10
Themenfeld 12: Lichtwerbeanlagen	10
Themenfeld 13: Druckverfahren	8
Themenfeld 14: Gestalterische Handwerks- und Produktionstechniken	10
Zeitausgleich (Workshop, Exkursion, Vorbereitung auf die Abschlussprüfung)	10
gesamt:	80

14.3 Themenfelder

14.3.1 Themenfeldübergreifende Kompetenzen

Methoden- und Lernkompetenz

Erweitern von Methoden- und Lernkompetenz bedeutet, grundlegende Arbeitstechniken und Lernstrategien zu erlernen, zu erweitern und zu verbessern und diese problem- und sachgerecht sowie zielorientiert anzuwenden. Diese Kompetenz befähigt die Schülerinnen und Schüler, ihre Selbstständigkeit, ihr Selbstvertrauen und ihre Lerneffizienz zu verbessern.

Die Schülerinnen und Schüler erweitern ihre Methoden- und Lernkompetenz, indem sie ...

- Aufgabenstellungen zielgerichtet und lösungsorientiert bearbeiten,
- Unterschiedliche Methoden zur Informationsbeschaffung selbstständig einsetzen, z. B. Recherche im Internet und in Fachliteratur,
- Fachbegriffe im Unterrichtsgespräch anwenden,
- Arbeitsergebnisse mit zweckdienlichen Techniken veranschaulichen und präsentieren und
- Ergebnisse bewerten und zum eigenen Ergebnis Stellung nehmen.

Sozialkompetenz

Die Schülerinnen und Schüler erweitern ihre Sozialkompetenz, indem sie ...

- Aufgaben im Team planen, gemeinsam durchführen und auswerten,
- Fachthemen mit Mitschülerinnen und Mitschülern diskutieren, die Meinungen und Werte der anderen würdigen und mit eigenen Vorstellungen vergleichen,
- Ergebnisse von Teamarbeit und die Leistung einzelner Teammitglieder möglichst sachgerecht einschätzen und
- verlässlich und termingemäß arbeiten.

Humankompetenz

Die Schülerinnen und Schüler erweitern ihre Humankompetenz, indem sie ...

- eigene Leistungen hinsichtlich Qualität, Umfang und Ausführung kritisch beurteilen,
- die eigene Position begründet darstellen, auf Grundlage von Fachkenntnissen vertreten, zur Diskussion stellen und gegebenenfalls verändern,
- Interesse, Neugier und Offenheit für Werbung und werbetechnische Verfahren zeigen,
- zunehmend selbstständig arbeiten und
- eigene Stärken und Schwächen besser wahrnehmen und daraus erfolgreiche Handlungsstrategien ableiten.

14.3.2 Fachkompetenz und Inhalt der Themenfelder

Die Schülerinnen und Schüler erwerben in diesem Unterricht grundsätzliche Kompetenzen zu technologischen, aber auch wirtschaftlichen und wettbewerbsbedingten Grundlagen der Werbung.

Bei der Auseinandersetzung mit unterschiedlichsten Werbekonzepten und Lösungen, kulturell und sozioökonomisch bedingten Einflüssen sowie der individuellen Sicht auf kreative Prozesse erweitern die Schülerinnen und Schüler ihre Kompetenz in der Weise, dass sie ihren Standpunkt und ihre Perspektive in Bezug auf kritische Analyse und kreatives Handeln entwickeln und festigen.

Eine Erweiterung der Fachkompetenz im Rahmen der Werbetechnik mit Fachbezügen aus Historie, Architektur, Betriebswirtschaft, Gestaltungstechnik, visueller Kommunikation, Mediendesign und Psychologie wird insbesondere dadurch gewährleistet, dass die Schülerinnen und Schüler ...

- frühe Informations- und Kommunikationsmittel und Entwicklungsstufen der Schrift, beginnend mit der Bilderschrift, kennenlernen, um Besonderheiten und Bedeutung einzelner Schriftformen für die abendländische Schriftentwicklung würdigen zu können,
- sich den Zusammenhang zwischen Architektur- und Schriftgeschichte erarbeiten,
- sich mit dem Einfluss der jeweiligen Epoche auf ihre neu entworfenen Schriften analytisch beschäftigen,
- sich Fachbegriffe der Buchstabenkonstruktion aneignen,
- Grundsätze zur Auswahl von Schriften über die Regeln zur Schriftverwendung finden,

- sich mit der Wirkung von Schriften anhand eines Kriterienkatalogs der Typografie-Anwendung auseinandersetzen,
- sich verschiedene Formen und Funktionen der heutigen Werbung erarbeiten,
- sich mit der Geschichte der Werbung, z. B. auch im Dritten Reich, kritisch auseinandersetzen,
- eigene Entwürfe, beginnend mit der zeichnerischen Umsetzung einer ersten Entwurfsidee bis hin zur Diskussion der Formatwirkung, kritisch abwägen und präsentieren,
- sich mit Grundsätzen einer Unternehmensidentität sowie Anforderungen an die gestalterische Umsetzung von Komponenten der Unternehmensidentität beschäftigen,
- die Werbewirksamkeit von Messestandgestaltungen und Werbematerialien analysieren sowie Werbeauftritte beurteilen,
- anwenderbezogen verschiedene Beleuchtungsmöglichkeiten von Kommunikationsmitteln erörtern und Vor- und Nachteile präsentieren,
- sich über unterschiedliche Arten von Kunststoffolien informieren und projektbezogen eine fundierte Empfehlung ausarbeiten,
- verschiedene Untergrundmaterialien der Werbebranche verwenden,
- Außenwerbung gestalten und
- Produktions- und Gestaltungstechniken anwenden.

Jahrgangsstufe 12

Themenfeld 1: Einführung in die Werbung - Historie

Zeitrhythmus: 6 Unterrichtsstunden

Inhalte	Hinweise zum Unterricht
Einführung	Einführung in das Fach Werbetechnik – Theorie
Geschichte der Werbung	Werbung früher und heute Werbung in der 2. Hälfte des 19. Jahrhun- derts Werbung etabliert Marken und schafft Wün- sche Werbung wird salonfähig Werbung unter dem Hakenkreuz

Themenfeld 2: Schriften in Geschichte und Architektur

Zeitrichtwert: 18 Unterrichtsstunden

Inhalte	Hinweise zum Unterricht
Schriftgeschichte	<p>Frühe Informations- und Kommunikationsmittel, Entwicklungsstufen der Schrift:</p> <ul style="list-style-type: none">• Bilderschrift• Wortbilderschrift• Sinnbilderschrift• Alphabet mit Großbuchstaben• Unterscheidung von Groß- und Kleinbuchstaben <p>Besonderheiten und Bedeutung einzelner Schriftformen für die abendländische Schriftentwicklung</p> <ul style="list-style-type: none">• Griechische Schrift• Römische Schrift• Capitalis Monumentalis• Trajanisches Alphabet• Karolingische Minuskel
Schrift und Architektur	<p>Zusammenhang berühmter Bauwerke und ihrer Architekturmerkmale mit den jeweils neu entwickelten Schriften für die Epochen</p> <ul style="list-style-type: none">• Gotik• Renaissance• Barock• Rokoko• Klassizismus
Epochen und ihre Schriften	<p>Ausgewählte Schriften und ihre Epochen</p> <ul style="list-style-type: none">• Romantik• Historismus• Neue Sachlichkeit• Moderne

Themenfeld 3: Schrifterkennung und -auswahl

Zeitrhythwert: 14 Unterrichtsstunden

Inhalte	Hinweise zum Unterricht
Schrifterkennung Lesbarkeit und Auswahl von Schriften	Fachbegriffe der Buchstabenkonstruktion: <ul style="list-style-type: none">• Ziffer und Zeichen• römische Zahlen• Schriftsippe• Schriftfamilie Regeln zur Schriftverwendung <ul style="list-style-type: none">• Laufweitenänderungen• Zeilenabstände• Satzarten und deren Einsatzgebiete• Textdesign• Schriftmischung Layout- und Typografierregeln, Fehlersuche an Beispielen, Auswahl und Beurteilung von Schriften. Typoquiz

Themenfeld 4: Typografie: Wirkung und Anwendung

Zeitrictwert: 10 Unterrichtsstunden

Inhalte	Hinweise zum Unterricht
Wirkung von Schriften Typografie-Anwendung	Gezielter Einsatz von Schriften <ul style="list-style-type: none">• Polaritätsprofile• Schrift und Inhalt• Produktgruppenanalyse und ihre Schriften• Schrift und Zielgruppe• Typopuzzle Einsatzgebiete der Typografie <ul style="list-style-type: none">• Informative/ordnende Typografie• Didaktische Typografie• Anmutende Typografie• Stilmittel der Werbetypografie• Provokante Typografie• Bildorientierte Typografie

Themenfeld 5: Begriffe und Definitionen der Werbebranche

Zeitrichtwert: 8 Unterrichtsstunden

Inhalte	Hinweise zum Unterricht
Definition des Werbe-Begriffs	Was ist Werbung? <ul style="list-style-type: none">• Branding• Produktlebenszyklus• wirtschaftliche Funktion von Werbung• Einzelkommunikation und Massenerwerb• gesellschaftliche Funktionen, Online-Werbung• Struktur des globalen Marketings, Grundregeln der Werbung

Themenfeld 6: Startpunkt eines Entwurfs

Zeitrichtwert: 6 Unterrichtsstunden

Inhalte	Hinweise zum Unterricht
Scribble-Technik	Aufgabe im Designprozess, Scribble vs. Computerzeichnung
Format, Formatwirkung und Gestaltungsraster	Argumente für Hoch-, Quer- und quadratisches Format Funktion und Vorteile eines Gestaltungsrasters

Themenfeld 7: Unternehmensidentität

Zeitrhythmus: 8 Unterrichtsstunden

Inhalte	Hinweise zum Unterricht
Einstieg Unternehmensidentität Komponenten der Unternehmensidentität	Corporate Design, Corporate Communication, Corporate Behaviour Anforderungen an <ul style="list-style-type: none">• Logo-Gestaltung• Sound-Nutzung• Farbe und Schrift• Definition und Umsetzung Corporate Design Style Guide erstellen

Jahrgangsstufe 13

Themenfeld 8: Wirksamkeit von Werbung

Zeitrhythmuswert: 8 Unterrichtsstunden

Inhalte	Hinweise zum Unterricht
Werbewirksamkeit von Messestandgestaltungen und Werbematerialien	Dokumentation und Beurteilung von Messeständen, Werbematerialien, Werbeauftritten
Ziele und Möglichkeiten des Direktmarketings	Wirksamkeit einer Werbebotschaft anhand ausgewählter Modelle und Prinzipien

Themenfeld 9: Außenwerbung

Zeitrhythmuswert: 10 Unterrichtsstunden

Inhalte	Hinweise zum Unterricht
Außenwerbung	Arten von Außenwerbung: Plakate, Säulen, Fahnen, Transparente, Riesenposter, Wandbemalung, Aufsteller, Ausleger, Pylone, (3D)-Buchstaben, Leuchtbuchstaben, Leuchttransparente, Lichtfluter, City-Light-Boards, City-Light-Poster (Säule, Vitrine, Haltestelle), Video-Boards, ÖPNV-Fahrzeuge
Überblick zu Lichtwerbeanlagen	Arten von Lichtwerbeanlagen, Stärken/Schwächen
Planung von Lichtwerbeanlagen	Baurechtliche Vorschriften und Empfehlungen

Themenfeld 10: Untergrundmaterialien in der Werbung

Zeitrichtwert: 14 Unterrichtsstunden

Inhalte	Hinweise zum Unterricht
Verbundmaterialien Bannermaterialien Acrylglas Papier	Dibond, Forex/Forex-Color, KAPA als Werbeträger: Aufbau, Eigenschaften, Anwendungsgebiete Jeweils Arten, Herstellung, Eigenschaften, Anwendungsgebiete, Ver- und Bearbeitung, Veredlung (wenn anwendbar)

Themenfeld 11: Kunststofffolien

Zeitrichtwert: 10 Unterrichtsstunden

Inhalte	Hinweise zum Unterricht
Folientechniken, Herstellungsverfahren Folienvielfalt und Eigenschaften	Kalandrierte und gegossene Folien Dicken, Temperaturbeständigkeit, Applikationsvoraussetzungen, Funktionsdauer von Folien, Lagerfähigkeit, Brandverhalten
Folienverarbeitung	Werkzeuge, Hilfsmittel, Verarbeitungshinweise, Vorbehandlung des Untergrunds, Verlebetemperatur, Farbanpassung
Folienverklebetechniken	Trockenverklebung, Nassverklebung, Rollenlamination, Stoßverklebung, Entfernung bereits aufgeklebter Folien
Folienarten	Spezialfolien, Blockout-Folien, Day-and-Night-Folien, Diffuser-Folien, Schutzfolien, Backlit-Folien
Fahrzeugvollverklebung	Grafische Aufbereitung, Spezialfolien, Werkzeuge und Werkstoffe, Fahrzeugvorbereitung inkl. Demontage, Arbeitsablaufplan, Verarbeitungsempfehlungen, Nachbearbeitungs- und Pflegehinweise
Wasser-Transferdruck	Funktionsweise, Arbeitsablauf, Einsatzgebiete

Themenfeld 12: Lichtwerbeanlagen

Zeitrichtwert: 10 Unterrichtsstunden

Inhalte	Hinweise zum Unterricht
LED-Grundlagen	LED-Aufbau, Entstehung des LED-Lichts (weiß, farbig), Lebensdauer, Lichtausbeute, Gesamtwirkungsgrad (inkl. Vergleich zur Glühlampe und zur hocheffizienten Leuchtstofflampe)
Planung und Aufbau von LED-Lichtkästen	Gleichmäßige Ausleuchtung, optimale Leuchtkraft, Grundlagen der Elektro-Installation, rechtliche Aspekte zur Inbetriebnahme
Arbeitsschutz	Arbeitsschutzvorschriften

Themenfeld 13: Druckverfahren

Zeitrichtwert: 8 Unterrichtsstunden

Inhalte	Hinweise zum Unterricht
Druckverfahren	Tiefdruck (inkl. Tampondruck), Offsetdruck, Digitaldruck (Tintenstrahldruck, Laserdruck, UV-Ink-Jet, digitales Eloxalverfahren), Siebdruck

Themenfeld 14: Gestalterische Handwerks- und Produktionstechniken

Zeitrichtwert: 10 Unterrichtsstunden

Inhalte	Hinweise zum Unterricht
Gestalterische Handwerks- und Produktionstechniken	Plot-Technik, Dekupieren, Sandstrahlverfahren, Schleiftechnik, Arbeiten mit Schlagmetallen Lasern, Bohren, Sägen, Fräsen

15 Themenfelder für das Unterrichtsfach Werbetechnik Praxis

15.1 Vorbemerkungen zu den Themenfeldern

Das Fach Werbetechnik Praxis wird in den Jahrgangsstufen 12 und 13 der Berufsfachschule mit 240 Unterrichtsstunden pro Schuljahr unterrichtet.

Innerhalb der 480 Stunden sind Zeitkontingente ausgewiesen, die nicht unmittelbar für Pflichtthemenfelder verwendet werden, sondern für ein Praktikum und Exkursionen. Außerdem wird Zeit benötigt, um den Schülerinnen und Schülern Workshops anbieten zu können und um die Schülerinnen und Schüler auf die Abschlussprüfung vorzubereiten.

15.2 Übersicht der Themenfelder im Fach Werbetechnik Praxis

Jahrgangsstufe 12	
	Unterrichts- stunden
Themenfeld 1: Einführung in die Werbetechnik	12
Themenfeld 2: Einführung in Schrift und Schriftkonstruktion	24
Themenfeld 3: Beschichtungsverfahren, Applikationsverfahren, Untergründe, Spritztechniken, Arbeits- und Umweltschutzmaßnahmen	42
Themenfeld 4: Grafikdesign-Software, Vektorisierungsverfahren und digitale Schriftkonstruktion	12
Themenfeld 5: Fassaden-/Plakatgestaltung, Techniken der Untergrundgestaltung	24
Themenfeld 6: Schriftkonstruktion, Maßstabszeichnen, Folienapplikationen	36
Themenfeld 7: Firmenlogos, Firmenwerbung	30
Themenfeld 8: Scribble, Entwurfs- und Signet-Entwicklung	30
Zeitausgleich (Praktikum, Workshop, Exkursion)	30
gesamt:	240

Jahrgangsstufe 13	
	Unterrichts- stunden
Themenfeld 9: Außenwerbung	30
Themenfeld 10: Untergrundmaterialien in der Werbung	48
Themenfeld 11: Kunststofffolien	72
Themenfeld 12: Beleuchtung von Kommunikationsmitteln	18
Themenfeld 13: Druckverfahren	30
Themenfeld 14: Gestalterische Handwerks- und Produktionstechniken	12
Zeitausgleich (Kundenpräsentationen, Workshops, Exkursionen, Vorbereitung auf die Abschlussprüfung)	30
gesamt:	240

15.3 Themenfelder

15.3.1 Themenfeldübergreifende Kompetenzen

Für die themenfeldübergreifenden Kompetenzen im Unterrichtsfach Werbetechnik Praxis gilt, mit wenigen Ergänzungen und Änderungen, das Gleiche wie im Unterrichtsfach Werbetechnik Theorie. Die Details sind im Folgenden angegeben.

Methoden- und Lernkompetenz

Die Schülerinnen und Schüler erweitern ihre Methoden- und Lernkompetenz, indem sie ...

- Aufgabenstellungen zielgerichtet und lösungsorientiert bearbeiten,
- Fachbegriffe im Unterrichtsgespräch anwenden,
- Arbeitsergebnisse mit zweckdienlichen Techniken veranschaulichen und präsentieren,
- Ergebnisse fachpraktischer Arbeiten bewerten und zum eigenen Ergebnis Stellung nehmen und
- mit Werkzeugen und Materialien fachgerecht und nachhaltig arbeiten.

Sozialkompetenz

Die Schülerinnen und Schüler erweitern ihre Sozialkompetenz, indem sie ...

- Arbeitsabläufe planen, durchführen und im Team auswerten,
- Fachthemen mit Mitschülerinnen und Mitschülern diskutieren, die Meinungen und Werte der anderen würdigen und mit eigenen Vorstellungen vergleichen,
- Ergebnisse von Teamarbeit und die Leistung einzelner Teammitglieder möglichst sachgerecht einschätzen und
- verlässlich und termingemäß arbeiten.

Humankompetenz

Die Schülerinnen und Schüler erweitern ihre Humankompetenz, indem sie ...

- eigene Leistungen hinsichtlich Qualität, Umfang und Ausführung kritisch beurteilen,
- die eigene Position begründet darstellen, auf Grundlage von Fachkenntnissen vertreten, zur Diskussion stellen und gegebenenfalls verändern,
- Interesse, Neugier und Offenheit für Werbung und werbetechnische Verfahren zeigen,
- zunehmend selbstständig arbeiten und
- eigene Stärken und Schwächen besser wahrnehmen und daraus erfolgreiche Handlungsstrategien ableiten.

15.3.2 Fachkompetenz und Inhalt der Themenfelder

Die Schülerinnen und Schüler erweitern ihre Fachkompetenzen, indem sie ...

- sich Grundlagen der Mikro- und Makrotypografie erarbeiten,
- sich die Wirkung von Schrift und den Einfluss von Typografie durch praktische Übungen bewusst machen und die so gewonnenen praktischen Erfahrungen zur Lösung von fiktiven Kundenaufträgen heranziehen,
- nach einer Einführung in eine aktuelle Grafiksoftware (z. B. CorelDraw) die Software zur digitalen Konstruktion von Logos und Schriften anwenden,
- Schriftbilder und Logos zeichnerisch konstruieren, ggf. vergrößern, auf Folie übertragen, manuell schneiden, entgittern und applizieren,
- ein Plakat mit Hilfe der eingeführten Software entwerfen und mittels Dispersionstechnik umsetzen,
- diverse Beschichtungsverfahren der Werbetechnik kennenlernen und selbst praktisch anwenden, unter Berücksichtigung verschiedener Untergründe und deren notwendiger Vorbehandlung,
- einen Entwurf planen und umsetzen, von den ersten Scribbles über eine Reinzeichnung bis zur Realisierung mit Hilfe der Software,
- ein eigenes Signet entwickeln,
- verschiedenartige Folienqualitäten auf KFZ-Teile applizieren,
- den Einfluss von Licht und Beleuchtung auf Farben, Materialoberflächen und die sich dadurch verändernde Wahrnehmung der Werbeaussage durch experimentelle Lichttechnik erfahren und ihre Beobachtungen bei der Realisierung von Kommunikationsmitteln nutzen,

- Technische Merkblätter lesen, verstehen und die Inhalte bei praktischen Übungen beachten,
- in Vorträgen, Vorführungen und in Workshops durch Firmen geschult werden,
- die notwendige persönliche Sicherheitsausrüstung detailliert beachten und
- ihre Arbeitsergebnisse in Bezug auf die praktisch qualitative Ausführung, die gestalterische Kreativität und die termingerechte Durchführung selbstkritisch reflektieren und bewerten.

Jahrgangsstufe 12:

Themenfeld 1: Einführung in die Werbetechnik

Zeitrictwert: 12 Unterrichtsstunden

Inhalte	Hinweise zum Unterricht
Einführung in die Werbetechnik	Geschichte und Entwicklung des Berufsbil- des Entwicklung der Technik Werkzeuge und Arbeitstechniken Werkstattbesichtigung intern und extern

Themenfeld 2: Einführung in Schrift und Schriftkonstruktion

Zeitrictwert: 24 Unterrichtsstunden

Inhalte	Hinweise zum Unterricht
Einführung in Schrift und Konstruktion	Aufbau, Proportionen, Grundlagen der Typo- grafie, Satzanordnung, Gesetzmäßigkeiten der Spationierung, optischer Ausgleich Einführung in die manuelle Konstruktion von Versal- und Gemeinbuchstaben Akzidenz Grotesk Römische Capitalis

Themenfeld 3: **Beschichtungsverfahren, Applikationsverfahren,
Untergründe, Spritztechniken, Arbeits- und
Umweltschutzmaßnahmen**

Zeitrhythmuswert: **42 Unterrichtsstunden**

Inhalte	Hinweise zum Unterricht
Beschichtungsverfahren	Einführung in ausgewählte Beschichtungsverfahren der Werbetechnik: Kaschieren, Rollen, Streichen, Spritzen, Drucken, Kleben
Applikationsverfahren	Manueller Handschnitt einer Schrift auf selbstklebender Folie, Applikation
Untergründe, Untergrundvorbereitungsarbeiten	Foliertechniken: Applikation verschiedener Folien auf den Untergründen Kunststoff, Holz, Metall, Glas, Acryl Arbeiten zur Vorbereitung dieser Untergründe
Spritztechniken	Hochdruckverfahren, Untergrundvorbereitungsarbeiten: Schleifen, Füllern und Lackieren Schnitttechnik auf Lack Airbrush-Verfahren zur farblichen Gestaltung
Arbeits- und Umweltschutzmaßnahmen	Gefahrenstoffe, Arbeitsschutzkleidung, Mülltrennung

Themenfeld 4: **Grafikdesign-Software, Vektorisierungsverfahren und digitale Schriftkonstruktion**

Zeitrictwert: **12 Unterrichtsstunden**

Inhalte	Hinweise zum Unterricht
Einführung in eine aktuelle Grafikdesign-Software Digitale Konstruktion von Schrift, Vektorisierungsverfahren	Einführung in das Programm (z. B. CorelDraw), Handhabung der Werkzeuge Einführung in die Gestaltung von Vektorgrafiken Gegenüberstellung von Bildgrafik und Vektorgrafik Manuelles Nachsetzen einer Schriftvorlage oder eines Logos Digitale Schriftkonstruktion: Akzidenz Grotesk, röm. Capitalis Erstellung der Ergebnisse (Schriftpausen) per Plot (Zeichnung)

Themenfeld 5: **Fassaden-/Plakatgestaltung,
Techniken der Untergrundgestaltung**

Zeitrictwert: **24 Unterrichtsstunden**

Inhalte	Hinweise zum Unterricht
Fassaden-/Plakatgestaltung (unter Einbeziehung der nachgesetzten Schriften) Techniken der Untergrundgestaltung	Plakatentwurf mit der eingeführten Grafikde- sign-Software (z. B. CorelDraw) unter Einbe- ziehung gegebener Vorlagen (Hintergrund und Schrift) Umsetzung des Entwurfs in Dispersions- technik Dispersions-/Silikattechnik Wiederholung und Vertiefung: Untergrund- gestaltung: Marmorimitation/Steinimitation Manuelles Auslegen der Schrift- oder Logo- vorlagen Schabloniertechnik mit selbstklebendem Fo- lienschriftzug

**Themenfeld 6: Schriftkonstruktion, Maßstabszeichnen,
Folienapplikationen**

Zeitrichtwert: 36 Unterrichtsstunden

Inhalte	Hinweise zum Unterricht
Schriftkonstruktion Maßstabszeichnen Folienapplikationen	Konstruktion der Futura nach Paul Renner Maßstabzeichnung, Konstruktion von Schriftbildern, Schriftpausenerstellung und Handschnitt Untergrundbearbeitung/Beschichtung Folienkaschierung: nass und trocken, Appli- kation der Schriften

Themenfeld 7: Firmenlogos, Firmenwerbung

Zeitrichtwert: 30 Unterrichtsstunden

Inhalte	Hinweise zum Unterricht
Kreative Techniken der Logoentwicklung Digitale Reinzeichnung von Logos Firmenwerbung gestalten	Entwurf eines Firmenlogos Nachsetzen/Reinzeichnen von gescannten Logo-Vorlagen mittels Grafikdesign-Software (z. B. CorelDraw) Gestaltung von Werbeträgern mit vorgege- benen Logos Grundregeln für den typografischen Aufbau von Werbeträgern-/schildern Plotten der Logos in selbstklebender Folie

Themenfeld 8: Scribble, Entwurfs- und Signet-Entwicklung

Zeitrhythmuswert: 30 Unterrichtsstunden

Inhalte	Hinweise zum Unterricht
Scribble, Reinzeichnung und Entwurf Signet-Entwicklung	Scribble-Übungen mit Kohle, Bleistift, Buntstift, Fineliner, Copic-Stiften Reinzeichnung und Entwurfsumsetzung mittels Grafikdesign-Software (z. B. CorelDraw) Manuelle Entwicklung eines eigenen Signets Scannen und Vektorisieren Projekt: Urbane Wandgestaltung, Gitternetzvergrößerung des Signets Unternehmensidentität für eigene Kreativfirma oder Kreativ-Werkstatt entwerfen

Jahrgangsstufe 13:

Themenfeld 9: Außenwerbung

Zeitrictwert: 30 Unterrichtsstunden

Inhalte	Hinweise zum Unterricht
Entwürfe für Außenwerbeträger Schilder / Autobeschriftung / Lichtwerbeanlagen	Entwurfsarbeiten unterschiedlicher Außenwerbeträger mittels Grafikdesign-Software (z. B. CorelDraw) Arbeitsskizze im Maßstab anlegen Darstellung der Tag- und Nachtwirkung Entwürfe diverser Autobeschriftungen, Lichtwerbeanlagen für Fassaden und/oder freistehende Träger (Pylon/Aufsteller)

Themenfeld 10: Untergrundmaterialien in der Werbung

Zeitrictwert: 48 Unterrichtsstunden

Inhalte	Hinweise zum Unterricht
Untergrundmaterialien, Bearbeitung und Einsatzgebiete Glas als Werbeträger Transparente Werbemedien Kreatives Recycling	Vorstellung diverser Untergrundmaterialien, deren Vor- und Nachteile, Bearbeitungsverfahren und Applikationstechniken Hinter-Glas-Gestaltung Alte Techniken versus Folienapplikation hinter Glas Acrylglas Projekt: Typografisches Kunst- / Werbeobjekt aus alten Werk- und Wertstoffen (Themenfeld wechselnd bzw. übergreifend)

Themenfeld 11: Kunststofffolien

Zeitrictwert: 72 Unterrichtsstunden

Inhalte	Hinweise zum Unterricht
Kunststofffolien und deren Applikationsverfahren	Kennenlernen und Ausführen von Applikationstechniken: Trockenverklebungen, Nassverklebungen, Intarsienverklebungen mit Kontur und ohne Kontur / deckend und transparent, Stoßverklebung und 3D-Verklebung Gestaltungs- und Vorarbeiten: Zeichnungsanfertigungen, manuelle Schrift-/ Logo-schnitte

Themenfeld 12: Beleuchtung von Kommunikationsmitteln

Zeitrictwert: 18 Unterrichtsstunden

Inhalte	Hinweise zum Unterricht
Beleuchtungsarten von Lichtwerbeanlagen	LED-Systeme versus Leuchtstofflampen und Neon: Schaltkreise, Aufbau, Fehleranalyse von Lichtkästen Vorbereitung eines transparenten Digitaldrucks

Themenfeld 13: Druckverfahren

Zeitrictwert: 30 Unterrichtsstunden

Inhalte	Hinweise zum Unterricht
Druckverfahren	Digitaldruck, Siebdruck

Themenfeld 14: Gestalterische Handwerks- und Produktionstechniken

Zeitrictwert: 12 Unterrichtsstunden

Inhalte	Hinweise zum Unterricht
Gestalterische Handwerks- und Produktionstechniken	Plot-Technik, Dekupieren, Sandstrahlverfahren, Schleiftechnik, Arbeiten mit Schlagmetallen Lasern, Bohren, Sägen, Fräsen

15.4 Leistungsbewertung im Fach Werbetechnik

Die Leistungsbewertung dient der Überprüfung des Kompetenzerwerbs der Schülerinnen und Schüler. Grundlagen der Leistungsbewertung sind transparente Bewertungskriterien, die aus den bisher aufgeführten Kompetenzen abgeleitet sind. Diese werden den Lerngruppen in regelmäßigen Abständen mitgeteilt. Weitere Bewertungskriterien richten sich nach der aktuellen Berufsfachschulverordnung (APO-BFS) in Anlehnung an das Schulgesetz (SchulG) für das Land Berlin.

Zusätzlich zur Fachkompetenz der Schülerinnen und Schüler sind Elemente der Sozial-, Human- und Methodenkompetenz Gegenstand der Leistungsbewertung.

Leistungsbewertung in den Fächern Werbetechnik Theorie und Praxis:

Produktbezogene Bewertungskriterien sind im Wesentlichen:

- Richtigkeit der fachlichen Darstellung,
- korrekte Anwendung der Fachbegriffe,
- problemadäquate Lösung der Aufgabenstellung/des Kundenauftrags,
- Vollständigkeit der Bearbeitung,
- fachgemäße Anwendung der Applikationstechniken,
- Einhaltung technischer Richtlinien,
- Umsetzung von Qualitätsanforderungen und
- Kreativität und Originalität der Ausführung.

Prozessbezogene Bewertungskriterien sind im Wesentlichen:

- fachkompetente und differenzierte Auswahl und Anwendung von Techniken und Materialien,
- zielorientiertes, effektives und termingerechtes Arbeiten,
- Erstellen effizienter Arbeitsablaufpläne für komplexere Aufgaben,
- korrekter Einsatz der persönlichen Schutzausrüstung,
- Einhalten gesetzlicher Auflagen,
- Sicherheit im Umgang mit der Fachsprache,
- Ausprägung der Sozialkompetenz bei der Teamarbeit und
- Ausprägung der Humankompetenz bei der Reflektion der Arbeitsergebnisse.

Präsentationsbezogene Kriterien sind im Wesentlichen:

- Vortrag: Engagement, Überzeugungskraft, Auftreten, persönliche und fachliche Sicherheit,
- Kommunikation: (Fach-)Sprache, Körpereinsatz, Abstimmung in der Gruppe, Einbeziehung des Plenums,
- Struktur und Inhalte: Überblick, Klarheit, Verständlichkeit, Niveau, Anschaulichkeit,
- Medieneinsatz: Anschaulichkeit, Aufwand/Nutzen, Motivation, Medienkompetenz und Qualität sowie
- Kreativität und Originalität der Präsentation.

Die Leistungen sind von der Lerngruppe auf mündlicher, schriftlicher und praktischer Ebene nachzuweisen. Wesentliche Formen der Leistungskontrolle sind Klassenarbeiten, Tests, praktische Arbeiten, Vorträge und Präsentationen. Außerdem werden die praktischen Arbeiten durch die Schülerinnen und Schüler schriftlich dokumentiert und präsentiert, die Qualität der Dokumentation fließt in die Bewertung ein.